



Altenhilfeplan 2017

für den Main-Taunus-Kreis



main-taunus-kreis

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

die Zeichen der Zeit lassen sich nicht übersehen. Die demographische Entwicklung wird zu einem tief greifenden Strukturwandel führen und dadurch neue Herausforderungen für Politik und Gesellschaft mit sich bringen.

Derzeit sind fast 3 Millionen Menschen in Deutschland auf Pflege angewiesen.

Die absolute Zahl und der prozentuale Anteil der älteren Menschen an der Gesamtbevölkerung steigen auch in den nächsten Jahren weiter an. Dem steht eine sinkende Anzahl jüngerer Menschen gegenüber.



Nach der Prognose des Statistischen Landesamtes zeigt sich der demographische Alterungsprozess in den nächsten Jahren bereits deutlich. So wird vorausgesagt, dass der Anteil der ab 65-Jährigen bis 2030 bei 24,4 % liegen wird. Die Zahl der Hochbetagten über 80 Jahre nimmt dabei am stärksten zu. Deren Anteil an der Gesamtbevölkerung wird im gleichen Zeitraum auf 8,2 % steigen.

Der vorliegende Altenhilfeplan 2017 für den Main-Taunus-Kreis soll diese Dynamik widerspiegeln und allen Bürgern und Entscheidungsträgern eine Handreichung sein, dieser Dynamik angemessen begegnen zu können.

Mit der aktuell vorliegenden Planung schreibt der Kreisausschuss seine konzeptionelle Arbeit im Bereich der Altenhilfe fort.

Eine moderne kommunale Seniorenpolitik muss zukünftig verstärkt sozialkulturelle und demographische Veränderungen aufgreifen, die verschiedenen Akteure in der Altenhilfe vernetzen sowie Prozesse in Gang setzen.

Alter wird heute noch zu oft mit Begriffen wie Krankheit, Pflege und „hohen Kosten“ in Verbindung gebracht. Im Hinblick auf den demografischen Wandel ist die Notwendigkeit gegeben, das besondere Augenmerk auf die Potenziale älterer Menschen zu richten. Nur so können gegenwärtige und zukünftige Unterstützungsbedarfe für ältere Menschen bewältigt werden.

Seit dem letzten Altenhilfeplan 2012 hat die Bundesregierung mit der Einführung der Pflegestärkungsgesetze (PSG) I, II und III eine deutliche Ausweitung und Flexibilisierung der Leistungen der Pflegekassen erreicht. Mit dem Pflegestärkungsgesetz II (PSG II) wurde ein neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff sowie ein neues Begutachtungsinstrument eingeführt. Die bisherigen drei Pflegestufen wurden durch fünf Pfl-

gegrade ersetzt. Alle Pflegebedürftigen erhalten nun gleichberechtigten Zugang zu den Leistungen der Pflegeversicherung, ganz gleich ob gesundheitliche, körperliche, kognitive oder psychische Einschränkungen vorliegen.

Mit Einführung der Pflegegrade wurden auch die Leistungsbeträge der Pflegekassen verändert. Damit wurde der Grundsatz „Ambulant vor Stationär“ noch stärker betont.

Auf dem Weg hin zu einer umfassenden und würdevollen Versorgung alter und pflegebedürftiger Menschen wurde ein großer Schritt gemacht.

Der aktuelle Altenhilfeplan macht aber auch deutlich, welche Probleme wir noch zu bewältigen haben. Zu den ganz großen Aufgaben, denen sich der Main-Taunus-Kreis stellen muss, gehört der rasant steigende Wohnungsbedarf. Es fehlen besonders preisgünstige, geförderte Wohnungen für Einzelhaushalte sowie barrierefreie Wohnungen.

Eine zusätzliche Herausforderung ist der weiterhin bestehende Fachkräftemangel im Pflegebereich. Dieser führt aktuell zu der bemerkenswerten Situation, dass der im Main-Taunus-Kreis bestehende zahlenmäßige Überhang an stationären Pflegeplätzen keine Wirkung auf das Angebot zeigt, weil die Betreiber wegen Personalmangel Zimmer bzw. ganze Stationen nicht belegen können. Er führt sogar dazu, dass Angehörige nur nach langer Suche und einer Wartezeit einen Kurzzeit- oder Dauerpflegeplatz im Main-Taunus-Kreis finden.

In dem Ihnen vorliegenden Altenhilfeplan 2017 finden Sie ausführliche Informationen und mögliche Handlungsempfehlungen zu den wichtigsten Themenbereichen der Altenhilfe im Main-Taunus-Kreis.

Ich bin mir sicher, dass Sie nach der Lektüre dieses Altenhilfeplans erkennen werden, dass sich der Main-Taunus-Kreis den gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen erfolgreich stellt.



Johannes Baron
Kreisbeigeordneter

Vorwort des Dezernenten**Verzeichnisse**

Abbildungsverzeichnis	7
Tabellenverzeichnis	8

Kapitel 1

Einleitung	9
Planungsgrundlagen	11
Gesetzlicher Auftrag	12
Methodische Grundlagen	12
Planungsgrundsätze	12

Kapitel 2**Soziodemographische Daten**

Methodische Anmerkung zu den Bevölkerungsvorausberechnungen	14
Durchschnittsalter im Main-Taunus-Kreis	16
Entwicklung der Altersgruppen ab 65 Jahren in den Kommunen	17
Bevölkerung 2015: Altersgruppen nach Geschlecht	19
Altersstruktur – Entwicklung und Trendvorhersage	20
Altersstruktur – Entwicklung und Trendvorhersage: Altersgruppen ab 65 Jahren	22
Bevölkerungsfortschreibung- und Trendvorhersage: Altersgruppen ab 65 Jahren	23
Aging-Index, Altenquotienten und Greying-Index	25
Pflegestatistik	27
Arbeitsmarkt Pflege	29
Zweites Pflegestärkungsgesetz (PSG II)	34
Wohnraumsituationen im Main-Taunus-Kreis	36

Kapitel 3**Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im Main-Taunus-Kreis**

Fachstelle Allgemeine Seniorenhilfe	39
Pflegestützpunkt	46
Seniorenberatungsstellen in den Kommunen	49
Fachstelle Demenz	53
Ambulante Angebote für Menschen mit Demenz	58
Ambulante Pflegedienste	61
Betreutes Wohnen mit Service	65
Ambulante Hospizbewegung	68
Stationäres Hospiz	70
Palliative-Care-Team Main-Taunus	72
Tagespflege	74
Kurzzeitpflege	77
Stationäre Dauerpflege	80

Kapitel 4**Berichte von ausgewählten Fachtagungen und Projekten**

Seniorentage „Fit und aktiv in jedem Alter“	85
Fachtag „Sucht im Alter“	86
Projekt „Wir tanzen wieder“	88
Bürger helfen Bürgern	90
Das Ausbildungsprojekt „aufwärts! in der Altenpflege“	92

Kapitel 5**Perspektiven und Handlungsempfehlungen**

Resümee	95
---------	----

Anhang

Literaturhinweise	98
-------------------	----

Impressum

Abbildungsverzeichnis

	Seite
Abb. 1: Konzeption für die Altenhilfeplanung im Main-Taunus-Kreis	11
Abb. 2: Durchschnittsalter 1995 - 2015 MTK	16
Abb. 3: Durchschnittsalter in den Kommunen nach Geschlecht 2015	16
Abb. 4: Anteile Senioren (65-80 J.) an der Bevölkerung der Kommunen 2000 zu 2015	17
Abb. 5: Anteile Hochaltrige an der Bevölkerung der Kommunen 2000 zu 2015	18
Abb. 6: Anteil der Bevölkerung nach Alter und Geschlecht 2015	19
Abb. 7: Bevölkerungsentwicklung und -vorausberechnung Main-Taunus-Kreis	20
Abb. 8: Anteile der Altersgruppen an der Bevölkerung 2000 - 2030	21
Abb. 9: Bevölkerungsfortschreibung und Trendvorhersage nach Altersklassen ab 65 Jahren	24
Abb. 10: Bevölkerungsfortschreibung und Trendvorhersage nach Altersklassen ab 65 Jahren und Geschlecht	24
Abb. 11: Aging-Index / Zeitraum 2000 - 2030 MTK	25
Abb. 12: Altenquotient / Zeitraum 2000 - 2030 MTK	25
Abb. 13: Greying-Index / Zeitraum 1995 - 2030 MTK	26
Abb. 14: Pflegestatistik Main Taunus Kreis	27
Abb. 15: Pflegestatistik Hessen	28
Abb. 16: Zukünftiger Bedarf an Altenpfleger/innen bei ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen im MTK	30
Abb. 17: Zukünftiger Bedarf an Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpfleger/innen bei ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen im MTK	31
Abb. 18: Fachkräfte im MTK nach Qualifikation	32
Abb. 19: Fachkräfte im MTK nach Stellenumfang	32
Abb. 20: Beratungsinhalte Pflegestützpunkt	47
Abb. 21: Art der Beratungen des Pflegestützpunktes	47
Abb. 22: Art der Beratungen der Seniorenberatungsstellen	51
Abb. 23: Beratungsinhalte der Seniorenberatungsstellen	51
Abb. 24: Anzahl der Menschen mit Demenz im Main-Taunus-Kreis	58
Abb. 25: Versorgung durch die Ambulanten Pflegedienste in den Kommunen	62
Abb. 26: Altersstruktur der Patienten nach Leistungen SGB XI und SGB V	62
Abb. 27: Pflegestufen der Patienten	63
Abb. 28: Anzahl der Sterbebegleitungen Hospizvereine	69
Abb. 29: Anzahl der Sterbebegleitungen Stationäres Hospiz	70

Abb. 30:	Anzahl der Sterbebegleitungen Palliative-Care-Team Main-Taunus	73
Abb. 31:	Pflegestufen der Tagespflegegäste	75
Abb. 32:	Alter der Tagespflegegäste	75
Abb. 33:	Pflegestufen Kurzzeitpflege	78
Abb. 34:	Alter der Bewohner in der Kurzzeitpflege	78
Abb. 35:	Belegung der Bewohner nach Einzugsgebiet in stationären Alten- und Pflegeheimen im MTK	81
Abb. 36:	Alter der Bewohner in stationären Alten- und Pflegeheimen im MTK	81
Abb. 37:	Bewohner mit Demenz in stationären Alten- und Pflegeheimen im MTK	82
Abb. 38:	Pflegestufen Bewohner in stationären Alten- und Pflegeheimen im MTK	82

Tabellenverzeichnis

Seite

Tab. 1:	Bevölkerungsfortschreibung nach Kommunen – junge Senioren	17
Tab. 2:	Bevölkerungsfortschreibung nach Kommunen – Hochaltrige	18
Tab. 3:	Altersstruktur: Einwohnerzahlen und Anteile an der Bevölkerung	20
Tab. 4:	Bevölkerungsfortschreibung- und Trendvorhersage ab 65 Jahren	22
Tab. 5:	Bevölkerungsfortschreibung- und Trendvorhersage nach Geschlecht	23
Tab. 6:	Leistungsempfänger im ambulanten und stationären Bereich nach SGB XI	27
Tab. 7:	Zukünftiger Bedarf an Altenpfleger/innen bei ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen in Hessen	30
Tab. 8:	Zukünftiger Bedarf an Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpfleger/innen bei ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen in Hessen	31
Tab. 9:	Übersicht der Leistungen in den neuen Pflegegraden (PSG II)	35
Tab. 10:	Seniorenberatungsstellen der Kommunen im Main-Taunus-Kreis	50
Tab. 11:	Angebote zur Unterstützung im Alltag für Menschen mit Demenz im MTK	59
Tab. 12:	Anzahl der Wohnungen mit Service im Main-Taunus-Kreis	66
Tab. 13:	Bedarfsberechnung für Wohnungen mit Service im Main-Taunus-Kreis	67
Tab. 14:	Ambulante Hospizvereine im Main-Taunus-Kreis	68
Tab. 15:	Bestand Tagespflegeplätze im Main-Taunus-Kreis	74
Tab. 16:	Bestand Kurzzeitpflegeplätze im Main-Taunus-Kreis	77
Tab. 17:	Bestand stationärer Pflegeplätze im Main-Taunus-Kreis	80
Tab. 18:	Prognose der stationären Pflegeplätze im Main-Taunus-Kreis	83

Einleitung

**Was wir heute tun,
entscheidet darüber,
wie die Welt morgen aussieht.**

(Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916))

Der demographische Wandel ist für viele Kommunen in der Bundesrepublik Deutschland zu einem zentralen Thema in der Kommunalpolitik geworden.

Die Lebenserwartung der Menschen steigt stetig. Das bedeutet, dass die Bedürfnisse im Alter heute vielfältiger werden. Die kommunale Seniorenpolitik muss diese geänderten Bedürfnisse erfassen und die notwendigen Strukturen dazu entwickeln.

Dabei sollten innovative und integrative Konzepte ein hohes Maß an Selbstbestimmung ermöglichen und die Pflegelastigkeit der bestehenden Hilfesysteme abbauen.

Alter muss nicht zwangsläufig mit Hilfebedürftigkeit einhergehen, wenn Rahmenbedingungen bestehen, die ein selbstbestimmtes Leben im Alter ermöglichen.

Es sollte also in der Seniorenarbeit perspektivisch darum gehen, das Gelingen des normalen Alltags im gewohnten Umfeld zu unterstützen.

Der Main-Taunus-Kreis ist flächenmäßig der kleinste Landkreis der Bundesrepublik Deutschland, wobei er jedoch zu den Landkreisen mit einer hohen Bevölkerungsdichte zählt. Aufgrund dessen kommen auf den Main-Taunus-Kreis zukünftig wichtige Entwicklungen und Veränderungen zu.

Er gehört insbesondere zu denjenigen Landkreisen, die in den nächsten Jahrzehnten mit einem überdurchschnittlichen Zuwachs an älteren Menschen zu rechnen haben. Besonders die Gruppe der hochaltrigen Menschen (über 80-Jährige) wird zahlenmäßig weiterhin stark anwachsen. Auch die Zahl der pflegebedürftigen sowie demenziell erkrankten älteren Menschen wird sich perspektivisch weiter deutlich erhöhen. Durch die zukünftigen Veränderungen ergeben sich für den Main-Taunus-Kreis neue Anforderungen und Inhalte bezüglich der Unterstützungsangebote und der Infrastruktur für „Ältere“ Menschen im Main-Taunus-Kreis.

Im Jahr 2017 wird nach 2012, 2008, 1998 und 1988 zum fünften Mal ein konzeptionell wegweisender Altenhilfeplan für den Main-Taunus-Kreis vorgelegt. Auf diesen basieren viele kommunale Strukturentwicklungen im Main-Taunus-Kreis und die Inhalte der Fachstelle Allgemeine Seniorenhilfe.

Seit der letzten Fortschreibung des Altenhilfeplanes im Jahr 2012 wurden unter anderem die Förderung durch den Main-Taunus-Kreis für die Fachstelle Demenz und die niedrigschwelligen Betreuungsangebote sowie für die kommunalen Seniorenberatungsstellen erhöht.



Einleitung

Außerdem gibt es seit 2016 in allen Städten und Gemeinden im Main-Taunus-Kreis eine Seniorenberatungsstelle. Damit unterscheidet er sich zu allen anderen hessischen Landkreisen. In der aktuellen Fortschreibung des Altenhilfeplans 2017 werden der aktuelle Bestand, der zukünftige Bedarf und die sich daraus ergebenden Handlungsempfehlungen aufgeführt.

Der Altenhilfeplan bietet für alle Beteiligten wichtige Erkenntnisse für die Entwicklung der Seniorenarbeit in den Kommunen, der Politik und der Altenhilfeplanung. Er hat die Funktion, eine Übersicht von vorhandenen Angeboten und Unterstützungsmöglichkeiten für ältere Menschen im Main-Taunus-Kreis zu geben.

So führt die Fortschreibung des Altenhilfeplanes für den Main-Taunus-Kreis aktuelle Informationen und perspektivische Empfehlungen zum demographischen Wandel, zur Bevölkerungsentwicklung, zur häuslichen Versorgung, den ambulanten und stationären Angeboten und zur kommunalen Seniorenarbeit auf.

Außerdem soll er eine Orientierung für die Gestaltung von kommunaler Infrastruktur bieten, um somit den Bedürfnissen der älteren Generationen gerecht werden zu können.

Die Fortschreibung 2017 ist in folgende fünf Teilabschnitte eingeteilt:

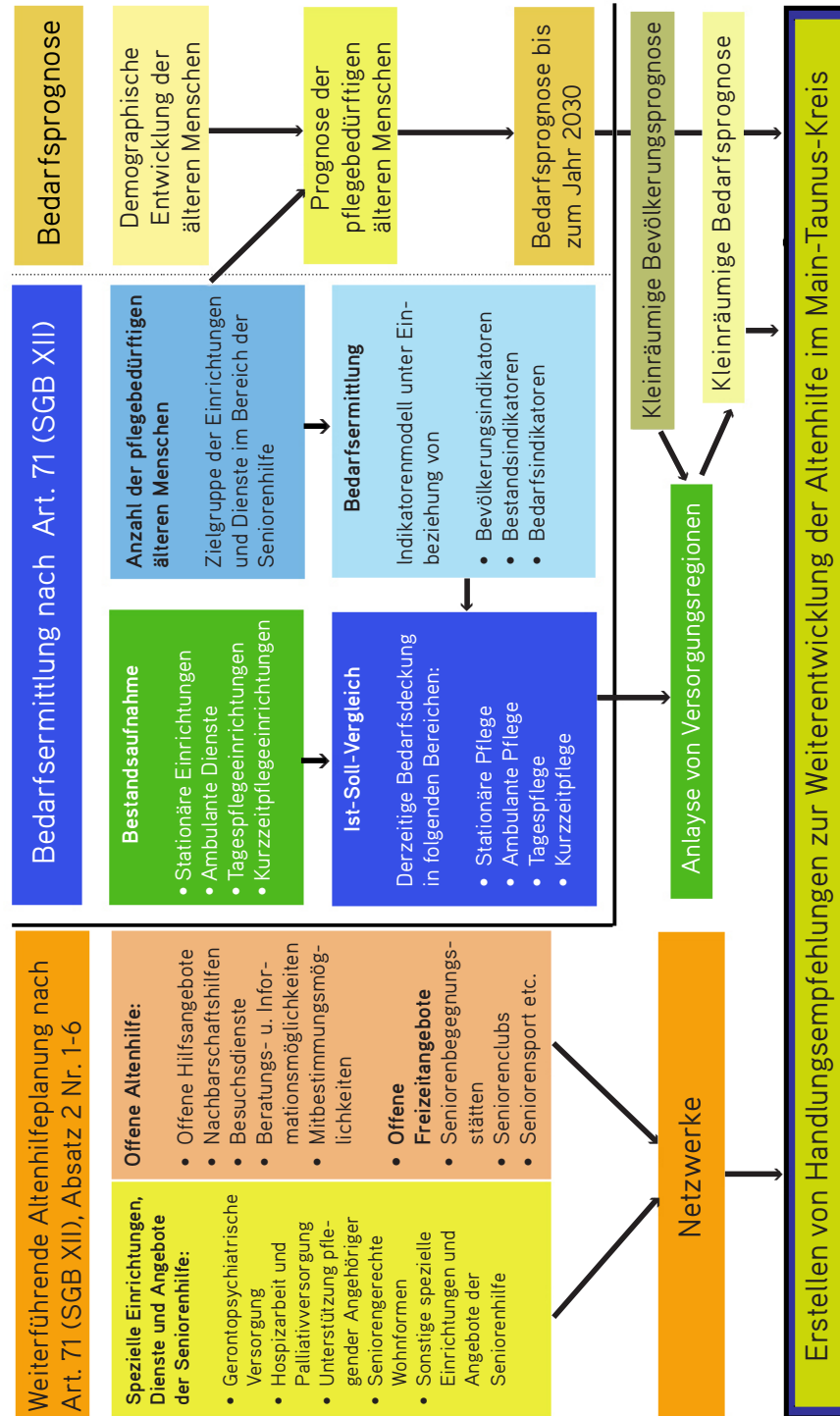
- o Das **Kapitel Eins** befasst sich mit den Planungsgrundlagen für den Altenhilfeplan
- o Im **Kapitel Zwei** werden der demographische Wandel und die aktuellen Bevölkerungsdaten, die Pflegestatistik des Main-Taunus-Kreis, der Arbeitsmarkt Pflege und die Wohnraumsituation dargestellt
- o **Kapitel Drei** bietet eine Übersicht über die wichtigsten vorhandenen Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten für ältere Menschen im Main-Taunus-Kreis.
- o Im **Kapitel Vier** werden Berichte ausgewählte Fachtagungen und Projekte aus dem Main-Taunus-Kreis vorgestellt.
- o Abschließend werden im **Kapitel Fünf** die Handlungsempfehlungen und Perspektiven für die Weiterentwicklung im Main-Taunus-Kreis im Resümee zusammengefasst.



Planungsgrundlagen

Die Schwerpunkte und Aufgaben der Altenhilfeplanung sind:

Abb. 1: Konzeption für die Altenhilfeplanung im Main-Taunus-Kreis



Planungsgrundlagen

Gesetzlicher Auftrag

Der gesetzliche Auftrag für die Altenhilfeplanung leitet sich aus dem § 71 des Zwölften Sozialgesetzbuch (SGB XII) ab.

Darin wird festgelegt, dass die Altenhilfeplanung alle Lebensbereiche von Senioren betrachten soll. Es geht hierbei um unterschiedliche Beratungs- und Unterstützungsangebote, die dazu beitragen sollen, Schwierigkeiten, die durch das Alter entstehen, zu verhindern, zu überwinden oder zu mildern. Altenhilfe soll den alten Menschen die Möglichkeit erhalten, selbstbestimmt am Leben in der Gemeinschaft teilzunehmen und ihre Fähigkeit zur Selbsthilfe zu stärken¹.

Methodische Grundlagen

Grundlage für die Bedarfsanalysen und Handlungsempfehlungen des Altenhilfeplans bilden verschiedene Erhebungen und Berichte des Hessischen Statistischen Landesamtes (Stand 31.12.2015) und die Pflegestatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Stand 31.12.2013).

Zusätzlich wurden die Erhebungen und Auswertungen des Hessischen Pflegemonitors (Stand 31.12.2014) als Grundlage für das Kapitel „Arbeitsmarkt Pflege“ verwendet.

Die Daten der ambulanten und stationären Einrichtungen im Main-Taunus-Kreis wurden durch eine eigene Erhebung in Form von Fragebögen durchgeführt und ausgewertet (Stand 31.12.2015).

Planungsgrundsätze

Der Main-Taunus-Kreis respektiert und unterstützt das elementare Bedürfnis aller Menschen, ein möglichst selbstbestimmtes Leben mit einem breiten Spektrum an gesellschaftlichen Teilhabemöglichkeiten zu führen.

Aufgrund der demografischen Entwicklung werden hier organisatorische und fiskalische Herausforderungen formuliert, auf die der Kreis meist jedoch nur eingeschränkt direkt einwirken kann. So unterliegt zum Beispiel der Bau neuer stationärer Altenpflegeeinrichtungen der betriebswirtschaftlichen Einschätzung der Investoren und bedarf keiner fachlichen Zustimmung des Kreises. Der Kreis kann jedoch besonders in diesem Bereich fundierte Gespräche und fachliche Unterstützungsmöglichkeiten in der Planungsphase anbieten oder sich als Berater am Umsetzungsprozess beteiligen. Die Praxis zeigt, dass bei Einbeziehung des Krei-

¹ Zwölftes Sozialgesetzbuch – SGB XII (2015)



Planungsgrundlagen

ses, die Interessen aller Beteiligten und die Planungsabläufe optimierter vollzogen werden können.

Die Lebenserwartung der Menschen steigt und die Bedürfnisse im Alter sind vielfältiger geworden. Daher müssen sich die Konzepte und Angebote auf diese Entwicklungen einstellen. Innovative und integrative Konzepte und passende Angebote sollen die „Pflegebelastigkeit“ des Hilfesystems ablösen.

Begriffe wie Bedarfsorientierung, aktive Teilhabe und Beteiligung am Alltag, Lebensqualität, Integration, Daseinsvorsorge, Prävention prägen zukünftig die Leitlinien. Es sollte daher die Selbstständigkeit, Selbstbestimmung und das Gelingen des normalen Alltags im gewohnten Umfeld für die „Älteren“ Menschen unterstützt werden.

Neben der Zufriedenheit der älteren Bürger könnte damit noch der positive Nebeneffekt der Entlastung der öffentlichen Kassen erzielt werden.

Eine Möglichkeit wäre es, eine Infrastruktur zu entwickeln, die sich an dem Bedarf der älteren Menschen orientiert, um somit möglichst viele Bereiche abzudecken.

Durch weitere Faktoren, wie die Zunahme der Hochaltrigen und der Einpersonenhaushalte, die Vereinsamung der Menschen und die „Soziale“ Armut können sich die Entwicklungen in den nächsten Jahren verändern. Es ist daher wichtig, dass sich alle am Prozess Beteiligten auf die Zeichen einstellen und ihre Inhalte und Angebote anpassen.

Dazu bietet der Altenhilfeplan eine Darstellung des Bestandes sowie des Bedarfes und gibt Handlungsempfehlungen zu erforderlichen Maßnahmen.

Die Handlungsempfehlungen berücksichtigen folgende Prinzipien:

- o hohe Priorität einer bedarfsorientierten Hilfe
- o Wählbarkeit und Flexibilität von Leistungen und Diensten
- o gute Erreichbarkeit (Wohnortnähe)
- o umfassende Information und Beratung über die vorhandenen Angebote
- o Hilfen zur Prävention



Soziodemographische Daten

Methodische Anmerkung zu den Bevölkerungsvorausberechnungen

Die Bevölkerungsvorausberechnungen sind keine „Vorhersage“, sondern eine Modellrechnung, die auf Tendenzen aufmerksam macht. Sie schreibt die demographische Entwicklung auf Grundlage der, aus heutiger Sicht, getroffenen plausiblen Annahmen fort. Ein Entwicklungstrend trifft jedoch nur dann zu, wenn die gesetzten Vorannahmen bei der Berechnung eintreffen. Der tatsächliche Verlauf hängt aber auch wesentlich von ökonomischen, ökologischen und politischen Gegebenheiten und Entwicklungen ab. Dies gilt insbesondere je kleinräumiger die Vorausberechnungen sind und je weiter sie in die Zukunft reichen. Prognosen für Teilräume zeigen aber auch, dass der demographische Wandel nicht gleichmäßig verlaufen wird und sich die jetzt schon bestehenden regionalen Ungleichheiten vermutlich noch verstärken werden. Die Regionen mit einer günstigen Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage werden auch in Zukunft von arbeitsplatzbedingten Zuwanderungen profitieren. Bei den wohnungsbedingten Wanderungen werden sich attraktive Wohn- und Infrastrukturangebote positiv auf die Anziehungskraft einer Region auswirken.

Kurzfristige Schwankungen maßgeblicher Einflussgrößen, insbesondere im Bereich der Auslandswanderungen, können sich durch politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen rapide ändern. Insbesondere Zeitpunkt, Ausmaß und Struktur internationaler Migrationsschübe sind nicht vorhersehbar und können daher nur durch Verwendung von Durchschnitts- und Erfahrungswerten in die regionalisierte Modellrechnung eingehen. Aktuellstes Beispiel ist die sprunghaft gestiegene Zuwanderung von Flüchtlingen, die zum Zeitpunkt der vorherigen Berechnungen der 13. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (KBV) nicht in dieser Höhe vorhergesehen bzw. deutlich unterschätzt wurde. Auch in naher Zukunft wird mit höheren Flüchtlingszahlen und einer entsprechend höheren Nettozuwanderung aus dem Ausland gerechnet.

Grundlage der Bevölkerungsvorausberechnung für die kreisfreien Städte und Kreise in Hessen sind die Bevölkerungszahlen zum 31.12.2014 auf Basis des Zensus 2011. Das Hessische Statistische Landesamt (Wiesbaden)¹ schreibt in seiner Vorbemerkung zu Hessen: „Für 2015 wurde eine Nettozuwanderung aus dem Ausland von 96.000 Personen unterstellt, die bis 2019 auf rund 28.000 zurückgeht. Mittelfristig wird ein deutlicher Rückzug der Flüchtlinge in die Herkunftsländer erwartet. Im Hinblick auf die langfristige Wanderungsentwicklung wird“ (. . .) „von einer allmählichen Beruhigung des Wanderungsgeschehens ausgegangen und ab 2023 mit denselben jährlichen Durchschnittswerten (18.400) gerechnet. Insgesamt fällt die Nettozuwanderung aus dem Ausland im Zeitraum 2015 bis 2022 mit gut 323.000 um 80.000 Personen höher aus als bei der 13. KBV.“

¹ Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2016, Bevölkerung in Hessen 2060 - Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Hessen bis 2030, Basisjahr: 31.12.2014, 2. aktualisierte Auflage, Mai 2016

Soziodemographische Daten

Methodische Anmerkung zu den Bevölkerungsvorausberechnungen

Methodische Anmerkung zur Bevölkerungsvorausberechnung

In nordhessischen Räumen ist bis 2030 nur noch in Kassel und in Marburg-Biedenkopf mit einem Bevölkerungszuwachs zu rechnen. In den übrigen nordhessischen Verwaltungsbezirken sowie im Odenwaldkreis und im Rheingau-Taunus-Kreis wird die Bevölkerungszahl laut Prognose mehr oder weniger stark sinken. Dabei werden alle Regionen von der fortschreitenden durchschnittlichen Alterung der Bevölkerung betroffen sein. In welcher Intensität und Geschwindigkeit hängt von individuellen Gegebenheiten ab.

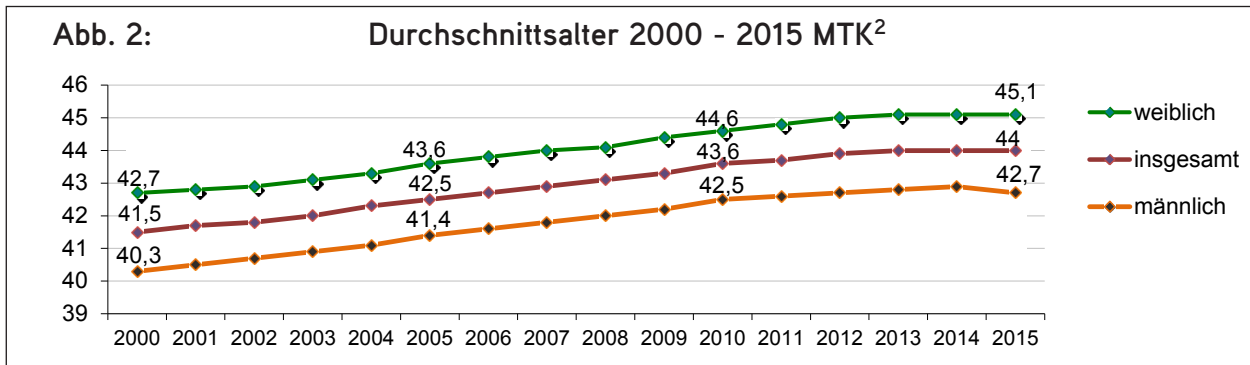
Das hohe Alter birgt das Risiko, hilfe- und pflegebedürftig zu werden. So steigt der Anteil der Pflegebedürftigen ab einem Alter von 75 Jahren deutlich an. Hier gilt es besonders die Hochaltrigen (ab 80 Jahren) im Blick zu behalten, da sie in der stationären Dauerpflege eine nicht unerhebliche Größe darstellen.

Von großer Bedeutung ist auch die Entwicklung der Anzahl der Personen im erwerbsfähigen Alter bzw. die Entwicklung des Fachkräfteangebots in der Altenpflege. Die Auswirkungen der demographischen Entwicklung auf das Erwerbspotential („Deckung des Fachkräftebedarfs“) sind allerdings nicht nur von der quantitativen Entwicklung, sondern auch von verschiedenen anderen Faktoren abhängig. Zu nennen sind hier beispielsweise die Erwerbsbeteiligung verschiedener Personengruppen, die Übereinstimmung von Qualifikationsanforderungen und vorhandenen Qualifikationen, die regionale Anpassung von Angebot und Nachfrage, die Ausgestaltung von Arbeitsbedingungen, technologischer Fortschritt und die Anpassung der Arbeitskräftenachfrage an ein rückläufiges Arbeitskräfteangebot.

Eine wichtige Planungsgrundlage bildet die Darstellung der Bevölkerungsentwicklung sowie der Altersstruktur im Main-Taunus-Kreis. In diesem Kapitel werden ausgesuchte soziodemographische Daten zum Thema Alterung für den Main-Taunus-Kreis vorgestellt. Es werden Informationen darüber bereitgestellt, wie groß der Bevölkerungsanteil der älteren Bevölkerung heute schon ist und welche Entwicklungen in der Zukunft zu erwarten sind. Die im Folgenden dargestellten statistischen Ergebnisse stellen die Einrichtungen im Main-Taunus-Kreis vor neue Aufgaben.

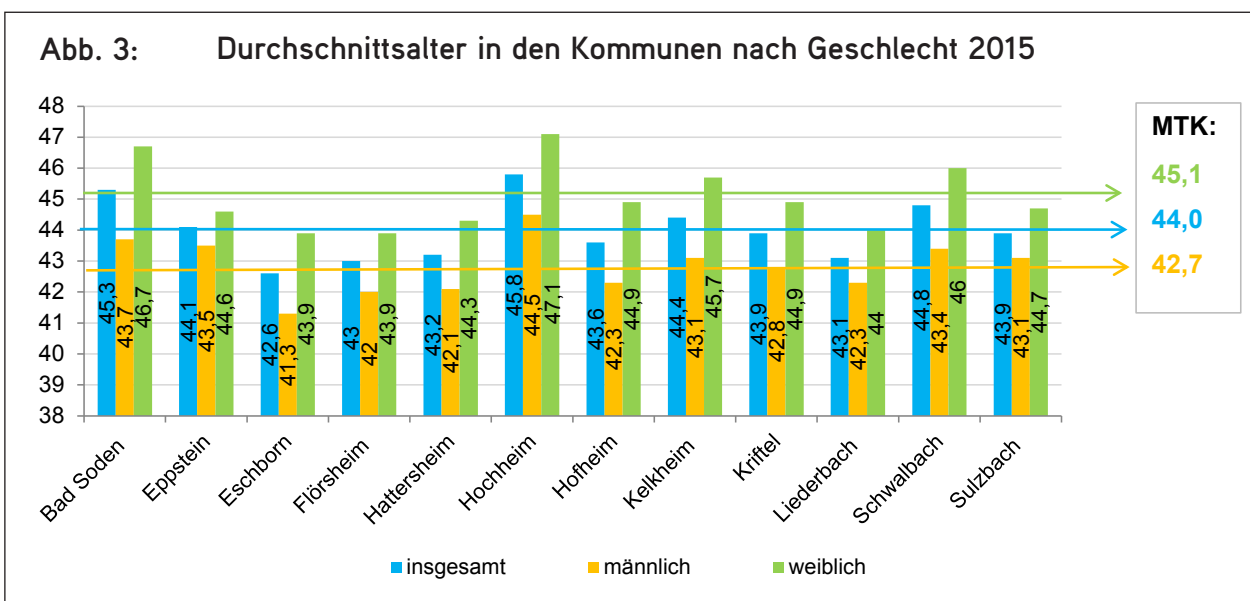
Soziodemographische Daten

Durchschnittsalter im Main-Taunus-Kreis



Der MTK liegt im Jahr 2015 bei einem Durchschnittsalter von 44 Jahren. In der regionalen Betrachtung wies die Stadt Frankfurt mit durchschnittlich 40,8 die jüngste und der Werra-Meißner-Kreis mit 47 die älteste Bevölkerung auf ³. Im Jahr 2015 liegt im MTK das Durchschnittsalter für Frauen bei 45,1 (Hessen 44,9) während es für Männer bei 42,7 (Hessen 42,4) liegt. Damit lag das Durchschnittsalter der Frauen um 2,4 Jahre über dem der Männer.

In der interkommunalen Betrachtung liegt das jüngste Durchschnittsalter bei 42,6 in Eschborn und das älteste mit 45,8 in Hochheim. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung steigt auch in der Zukunft weiter an. Im Jahr 2030, laut Trendaussage, soll es im MTK bei 45,7 Jahren liegen.



² Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden 2016

³ Hessisches Statistisches Landesamt, Pressemitteilung, 14. September 2016

Soziodemographische Daten

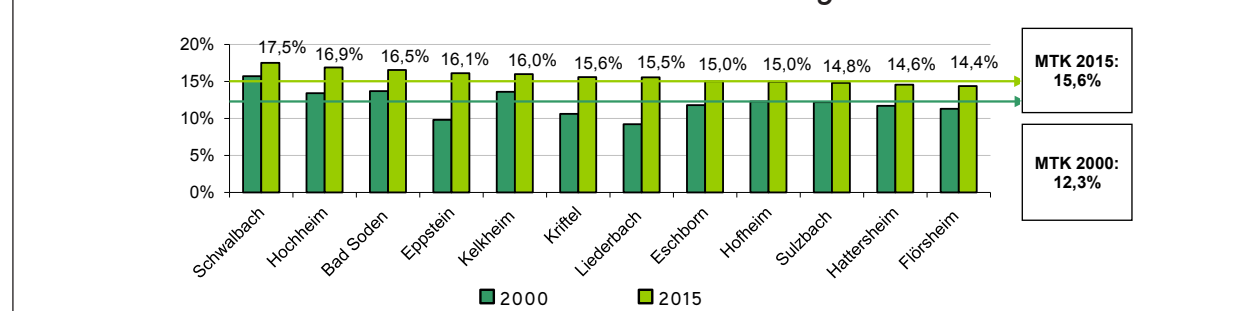
Entwicklung der Altersgruppen ab 65 Jahren in den Kommunen⁴

Die demographische Entwicklung verläuft auf kommunaler Ebene höchst unterschiedlich. Auch die Alterung der Bevölkerung betrifft alle Regionen mit unterschiedlichem Ausmaß und Geschwindigkeit. Im MTK waren im Dezember 2015 mit 21,1 Prozent gut ein Fünftel aller Einwohner älter als 64 Jahre. Für eine gezielte Altenhilfeplanung ist es jedoch wichtig zu wissen, wie die ältere Bevölkerung im Vergleich über das Kreisgebiet verteilt ist. Zunächst werden die Anteile der jungen und älteren Senioren (65 bis unter 80 Jahren) dargestellt. Einen höheren Anteil von **jungen und älteren Senioren** haben Kommunen wie z.B. Schwalbach (17,5 %) und Hochheim (16,9 %). Ein niedrigerer Anteil findet sich in Flörsheim (14,4 %) und Hattersheim (14,6 %).

Tab. 1: Bevölkerungsfortschreibung Kommunen 2015 – junge Senioren (65 - unter 80 Jahren)

Senioren	65 bis unter 80		Veränderung zu 2000		Anteil in % – 65 bis unter 80	
	2000	2015	absolut	in %	2000	2015
Bad Soden	2.838	3.675	837	29,5%	Bad Soden	13,7% 16,5%
Eppstein	1.339	2.195	856	63,9%	Eppstein	9,8% 16,1%
Eschborn	2.326	3.131	805	34,6%	Eschborn	11,8% 15,0%
Flörsheim	2.179	2.966	787	36,1%	Flörsheim	11,3% 14,4%
Hattersheim	2.899	3.919	1.020	35,2%	Hattersheim	11,7% 14,6%
Hochheim	2.257	2.879	622	27,6%	Hochheim	13,4% 16,9%
Hofheim	4.598	5.909	1.311	28,5%	Hofheim	12,3% 15,0%
Kelkheim	3.648	4.547	899	24,6%	Kelkheim	13,6% 16,0%
Kriftel	1.135	1.699	564	49,7%	Kriftel	10,6% 15,6%
Liederbach	745	1.393	648	87,0%	Liederbach	9,2% 15,5%
Schwalbach	2.235	2.660	425	19,0%	Schwalbach	15,7% 17,5%
Sulzbach	997	1.284	287	28,8%	Sulzbach	12,2% 14,8%
MTK	27.196	36.257	9.061	33,3%	MTK	12,3% 15,6%

Abb. 4: Anteile Senioren (65- u. 80 J.) an der Bevölkerung der Kommunen 2000 zu 2015



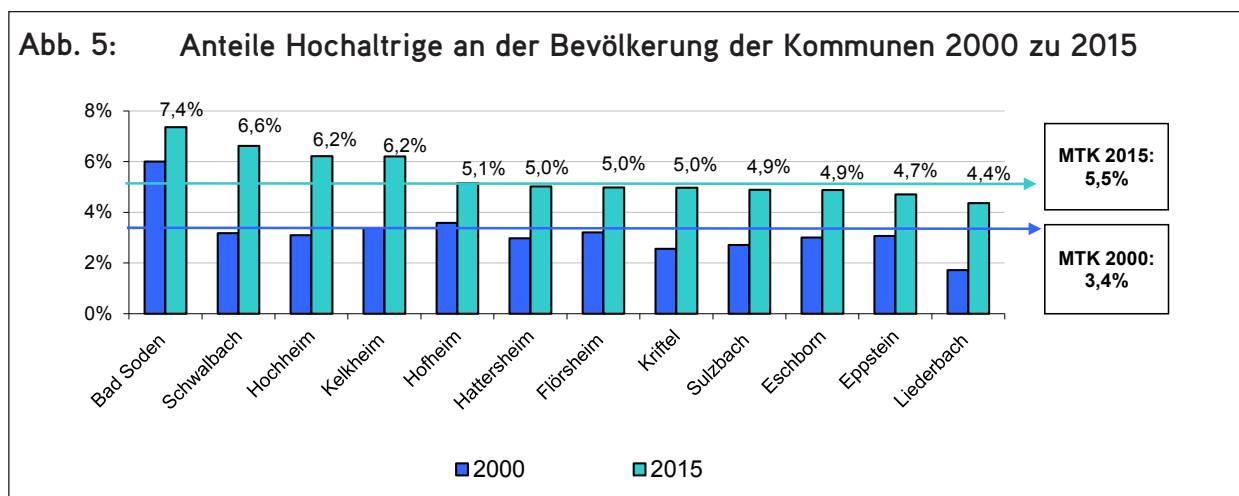
⁴ **Bevölkerung:** Stichtag 31.12., Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden 2016/ **Anteile an der Bevölkerung:** eigene Berechnung auf Grundlage der Daten des Hessischen Statistischen Landesamtes

Soziodemographische Daten

Entwicklung der Altersgruppen ab 65 Jahren in den Kommunen

Hier werden die Anteile der „Hochaltrigen“ (Personen ab 80 Jahren) dargestellt. 5,5 Prozent aller Einwohner, die im Main-Taunus-Kreis leben, sind über 80 Jahre alt.

In den letzten 15 Jahren hat die Bevölkerung der Hochaltrigen im Main-Taunus-Kreis um 5.445 Personen zugenommen. Dies entspricht einer prozentualen Zunahme um 73 %. In einigen Kommunen hat sich die Anzahl der „Hochaltrigen Einwohner“ mehr als verdoppelt.

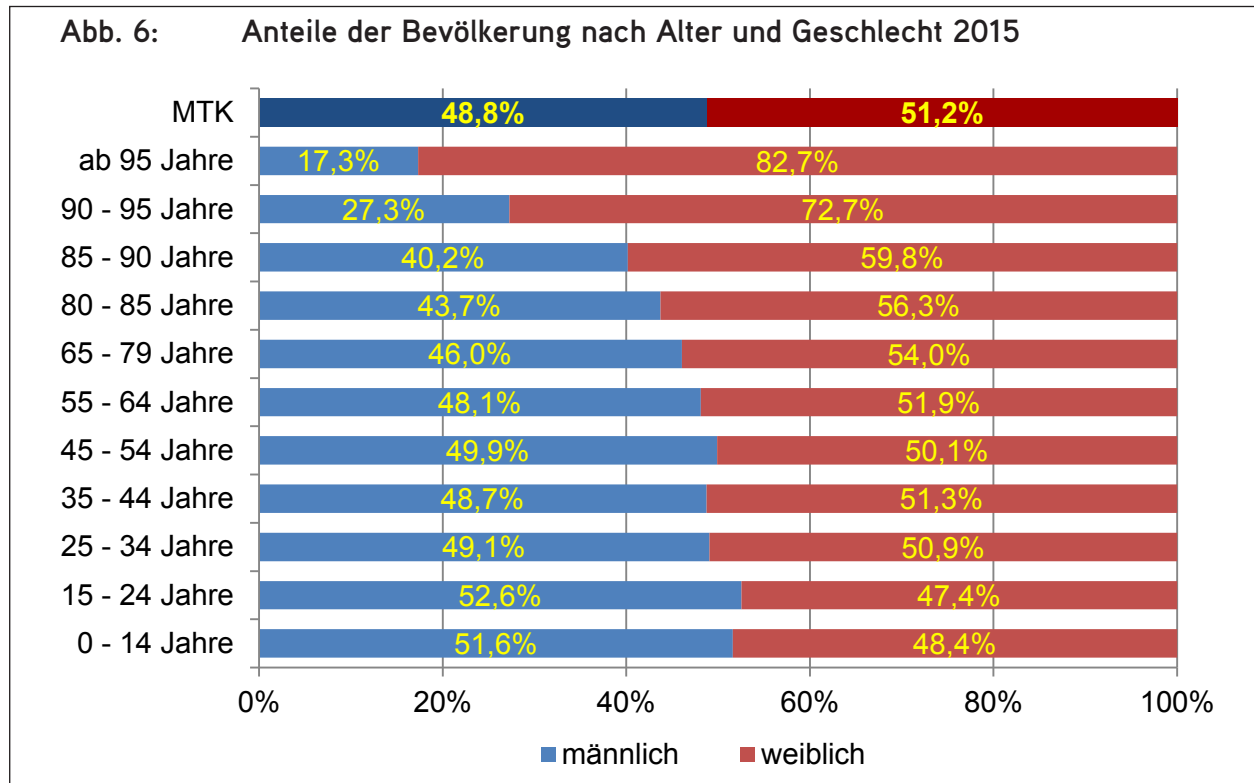


Tab. 2: Bevölkerungsfortschreibung nach Kommunen - Hochaltrige

	80 und älter		Veränderung zu 2000		Anteil in % - 80 und älter		
	2000	2015	absolut	in %	2000	2015	
Bad Soden	1.241	1.631	390	31,4%	Bad Soden	6,0%	7,4%
Eppstein	417	641	224	53,7%	Eppstein	3,1%	4,7%
Eschborn	579	1.015	436	75,3%	Eschborn	3,0%	4,9%
Flörsheim	617	1.026	409	66,3%	Flörsheim	3,2%	5,0%
Hattersheim	736	1.352	616	83,7%	Hattersheim	3,0%	5,0%
Hochheim	522	1.060	538	103,1%	Hochheim	3,1%	6,2%
Hofheim	1.342	2.036	694	51,7%	Hofheim	3,6%	5,1%
Kelkheim	904	1.766	862	95,4%	Kelkheim	3,4%	6,2%
Kriftel	274	542	268	97,8%	Kriftel	2,6%	5,0%
Liederbach	140	390	250	178,6%	Liederbach	1,7%	4,4%
Schwalbach	451	1.007	556	123,3%	Schwalbach	3,2%	6,6%
Sulzbach	222	424	202	91,0%	Sulzbach	2,7%	4,9%
MTK	7.445	12.890	5.445	73,1%	MTK	3,4%	5,5%

Soziodemographische Daten

Bevölkerung 2015: Altersgruppen nach Geschlecht⁵



Im Jahr 2015 liegt der weibliche Anteil der ab 65- bis 79-Jährigen mit 54 % höher als der der männlichen Bevölkerung (46%). In der Altersgruppe der 85- bis 90-Jährigen steht ein Anteil weiblichen Personen mit rund 60 % einem Anteil von fast 40 % der männlichen Bevölkerung gegenüber. Die Ursachen liegen vor allem in der höheren Lebenserwartung der Frauen. Bei den ab 90-Jährigen männlichen Personen kommt es aufgrund des 2. Weltkrieges zu kleineren Jahrgängen.

Menschen mit Migrationshintergrund⁶

Ein immer größerer Anteil der Bevölkerung hat einen Migrationshintergrund. Die Zensuserhebung 2011 ergab im Main-Taunus-Kreis einen Anteil von Personen mit Migrationshintergrund der ab 65-Jährigen von 13 %. Deutlich über die Hälfte davon sind Personen mit der deutschen Staatsangehörigkeit. Damit hatte im Jahr 2011 jede achte Person ab einem Alter von 65 Jahren einen Migrationshintergrund.

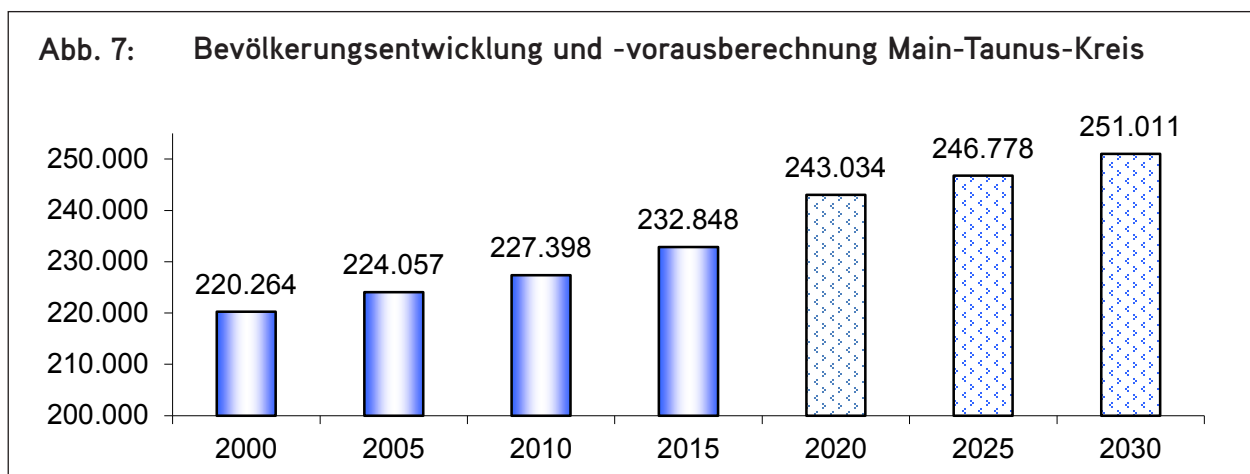
⁵ **Bevölkerung:** Stichtag 31.12., Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden 2016/ **Anteile an der Bevölkerung:** eigene Berechnung auf Grundlage der Daten des Hessischen Statistischen Landesamtes

⁶ **Migrationshintergrund:** Zensus 9. Mai 2011, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2014 / **Anteile:** eigene Berechnung auf Grundlage der Daten des Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Soziodemographische Daten

Altersstruktur – Entwicklung und Trendvorhersage

Eine demographisch bedingte Schrumpfung wird es unter den getroffenen Modellannahmen für Hessen als Ganzes bis 2060 nicht geben. Dennoch wird sich die Altersstruktur in den kommenden Jahren deutlich verändern. Die Bevölkerung wird stark altern. Die Altersgruppe der ab 65-Jährigen soll um 55 % zunehmen. Trendvorhersagen können allerdings insbesondere die Zuwanderungsbewegungen nur schwer abschätzen. Für den Main-Taunus-Kreis gibt es nur eine Trendvorhersage bis in das Jahr 2030. Bis dahin wird es im MTK, wie auch in Hessen gesamt, ein Wachstum der Bevölkerung geben.⁶



Tab. 3: Altersstruktur: Einwohnerzahlen und Anteile an der Bevölkerung⁷

Alter	2000	2005	2010	2015	2020	2025	2030
unter 20 Jahren	43.005	44.245	44.488	46.337	46.896	46.892	46.541
20 bis 64 Jahren	142.618	137.677	135.758	137.364	144.364	144.606	143.251
ab 65 Jahren	34.641	42.135	47.152	49.147	51.774	55.280	61.219
Insgesamt	220.264	224.057	227.398	232.848	243.034	246.778	251.011
unter 20 Jahren	19,5 %	19,7 %	19,6 %	19,9 %	19,3 %	19,0 %	18,5 %
20 bis 64 Jahren	64,8 %	61,5 %	59,7 %	59,0 %	59,4 %	58,6 %	57,1 %
ab 65 Jahren	15,7 %	18,8 %	20,7 %	21,1 %	21,3 %	22,4 %	24,4 %

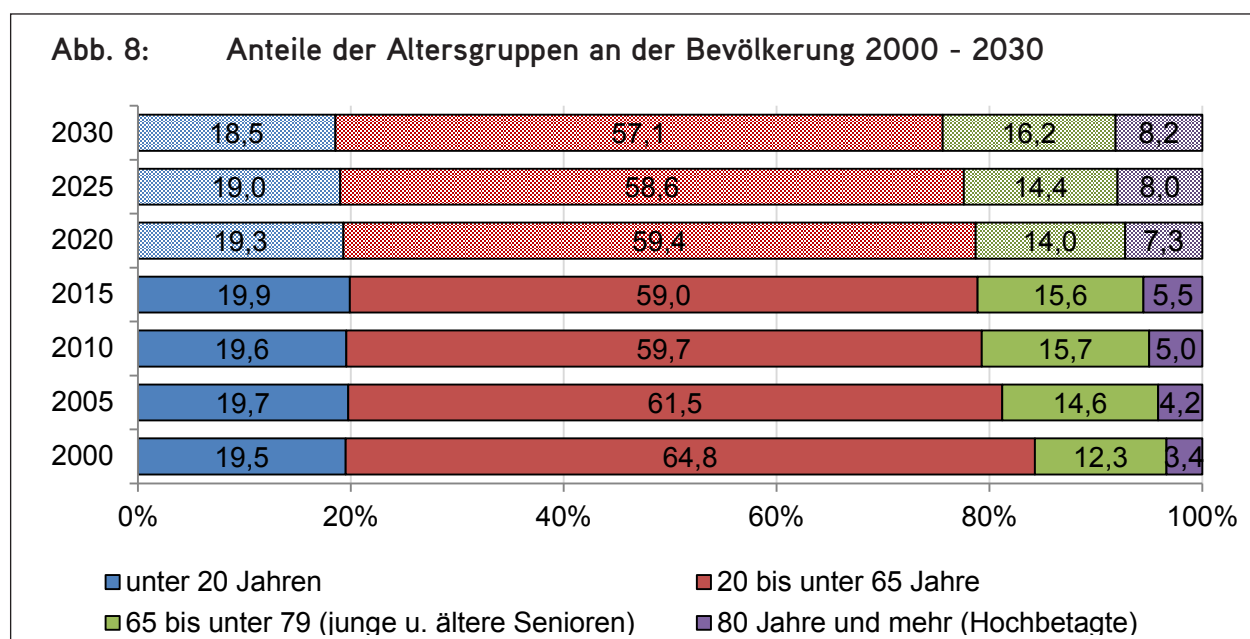
⁷ **Bevölkerungsfortschreibung:** Stichtag 31.12., Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden / **Trendvorhersage:** Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden 2016 / Sonderauswertung, Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für den Main-Taunus-Kreis bis 2030 auf der Basis 31.12.2014 (mit gerundeten Endsummen der Altersklassen)

Soziodemographische Daten

Altersstruktur – Entwicklung und Trendvorhersage

Mit der demographischen Entwicklung geht jedoch auch eine Vergrößerung der Gruppe der „65-Jährigen oder Älteren“ einher. Sie steigt von 49.147 im Jahr 2015 auf 61.219 Personen im Jahr 2030. Innerhalb der nächsten 15 Jahre kommen im Main-Taunus-Kreis für diese Altersgruppe 12.072 Personen hinzu. Verglichen mit vorhergehenden Schätzungen, ist dies jedoch eine nicht so drastische Entwicklung. Im Jahr 2015 waren 21,1 Prozent älter als 65 Jahre. Im Jahr 2030, so die Trendvorhersage, wird der Anteil der ab 65-Jährigen schon bei 24,4 % liegen.

Die Zahl der Hochbetagten über 80 Jahre nimmt am stärksten zu. Die Anzahl in dieser Altersgruppe steigt von 12.890 auf rund 20.449 Personen und verzeichnet damit einen Anstieg von 58,6 %. Entsprechend erhöht sich auch der Anteil der Hochbetagten an der Gesamtbevölkerung von 5,5 % im Jahr 2015 auf 8,2 % im Jahr 2030.



Die Gründe für die Alterung der Bevölkerung liegen vor allem in der zunehmenden Lebenserwartung und dem Vorrücken stark besetzter Geburtsjahrgänge in höhere Altersgruppen. Der Rückgang der jüngeren Bevölkerung trägt ebenfalls dazu bei.

Laut dem Hessischen Statistischen Landesamt ist eine Erhöhung der Lebenserwartung bis 2030 bei Männern (um 2,7) auf 81,9 Lebensjahre und bei Frauen (um 2,3) auf 85,7 Jahre zu erwarten.⁸

⁸ Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2016, Bevölkerung in Hessen 2060 - Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Hessen bis 2030, Basisjahr: 31.12.2014, 2. aktualisierte Auflage, Mai 2016, Seite 4

Soziodemographische Daten

Altersstruktur – Entwicklung und Trendvorhersage: Altersgruppen ab 65 Jahren⁹

Tab 4: Bevölkerungsfortschreibung und Trendvorhersage ab 65 Jahren							Veränderung 2030 zu 2015	
Alter	2000	2010	2015	2020	2025	2030	absolut	in %
65 bis unter 70	10.980	13.287	12.302	12.116	14.205	17.387	5.085	41,3 %
70 bis unter 75	9.211	13.824	11.964	11.408	11.227	13.264	1.300	10,9 %
75 bis unter 80	7.005	8.664	11.991	10.585	10.188	10.119	-1.872	-15,6 %
80 bis unter 85	3.612	6.188	6.919	9.690	8.646	8.489	1.570	22,7 %
85 bis unter 90	2.547	3.581	3.997	4.975	7.091	6.379	2.382	59,6 %
90 und älter	1.286	1.608	1.974	3.000	3.923	5.581	3.607	182,7 %
Ab 65 und älter	34.641	47.152	49.147	51.774	55.280	61.219	12.072	24,6 %

- o Die Zahl der ab 65-Jährigen steigt von 2015 bis zum Jahr 2030 um fast ein Viertel an. Bis zum Jahr 2030 sollen, laut Prognose, die Anzahl der ab 65-Jährigen um 12.072 Personen auf 61.219 Personen insgesamt ansteigen.
- o Insbesondere steigt die Zahl der Hochaltrigen. Von 2015 bis 2030 wird ein Anstieg der sogenannten Hochbetagten (ab 80-Jährigen) um 7.559 auf insgesamt 20.449 Personen prognostiziert. Diese Altersgruppe vergrößert sich um fast 59 %.
- o Laut Trendvorhersage für den Main-Taunus-Kreis steigt davon alleine die Zahl der Altersgruppe **ab 90 Jahren** von 2015 bis 2030 um 3.607 auf insgesamt 5.581 Personen deutlich an. Sie erfährt einen Zuwachs von annähernd 183%.

⁹ **Bevölkerungsfortschreibung:** Stichtag 31.12 Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden/ **Trendvorhersage:** Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden 2016 / Sonderauswertung, Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für den Main-Taunus-Kreis bis 2030 auf der Basis 31.12.2014 (mit gerundeten Endsummen der Altersklassen)

Soziodemographische Daten

Bevölkerungsfortschreibung und Trendvorhersage:
Altersgruppen ab 65 Jahren

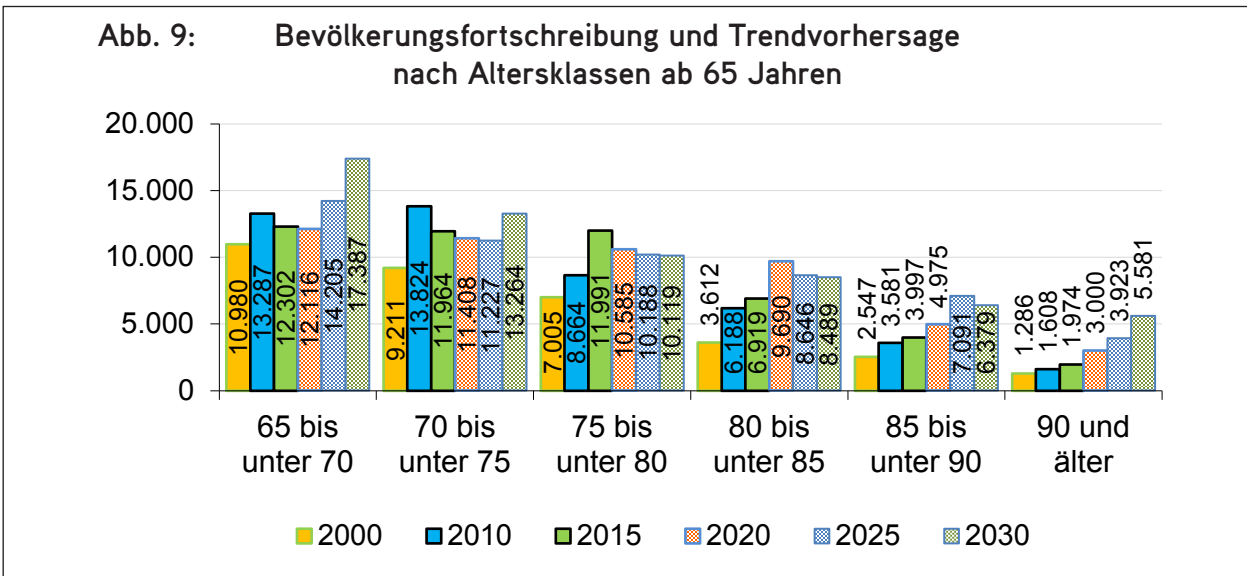
Tab. 5: Bevölkerungsfortschreibung und Trendvoraussage nach Geschlecht ⁹

weiblich				Veränderung 2015 bis 2020		Veränderung 2015 bis 2030	
Alter	2015	2020	2030	absolut	in %	absolut	in %
65 bis unter 70	6.549	6.532	8.892	-17	-0,3%	2.343	35,8%
70 bis unter 75	6.451	6.179	7.106	-272	-4,2%	655	10,2%
75 bis unter 80	6.563	5.889	5.678	-674	-10,3%	-885	-13,5%
80 bis unter 85	3.893	5.511	4.872	1.618	41,6%	979	25,1%
85 bis unter 90	2.392	2.909	3.803	517	21,6%	1.411	59,0%
90 und älter	1.468	1.874	3.278	406	27,7%	1.810	123,3%
ab 65 Jahren	27.316	28.894	33.629	1.578	5,8%	6.313	23,1%

männlich				Veränderung 2015 bis 2020		Veränderung 2015 bis 2030	
Alter	2015	2020	2030	absolut	in %	absolut	in %
65 bis unter 70	5.753	5.584	8.495	-169	-2,9%	2.742	47,7%
70 bis unter 75	5.513	5.229	6.158	-284	-5,2%	645	11,7%
75 bis unter 80	5.428	4.696	4.441	-732	-13,5%	-987	-18,2%
80 bis unter 85	3.026	4.179	3.617	1.153	38,1%	591	19,5%
85 bis unter 90	1.605	2.066	2.576	461	28,7%	971	60,5%
90 und älter	506	1.126	2.303	620	122,5%	1.797	355,1%
ab 65 Jahren	21.831	22.880	27.590	1.049	4,8%	5.759	26,4%

Soziodemographische Daten

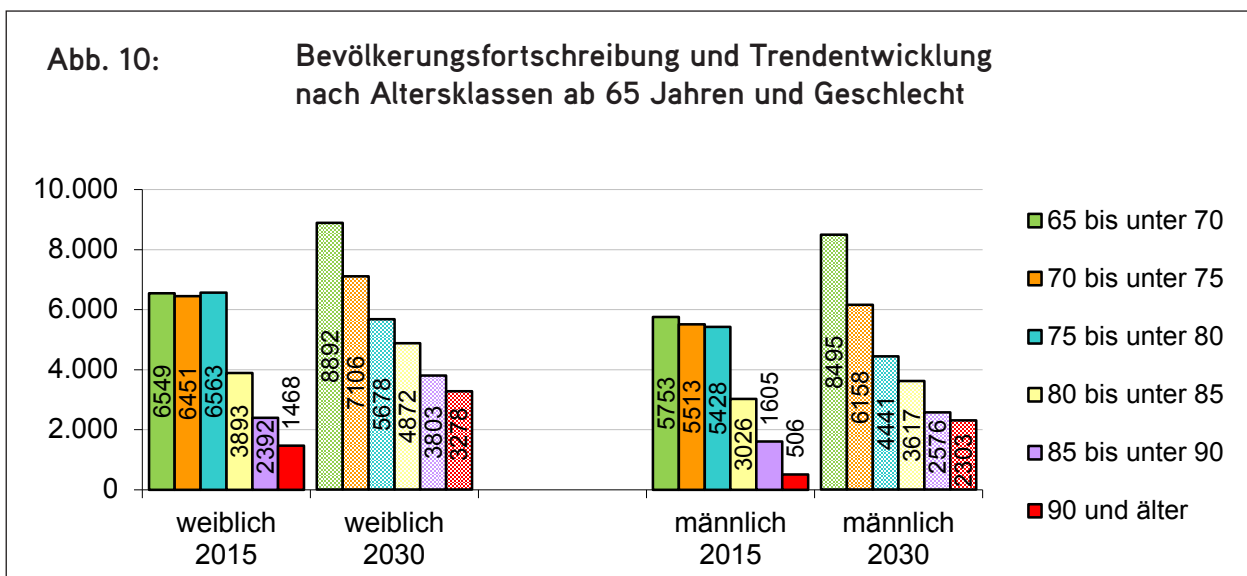
Bevölkerungsfortschreibung und Trendvorhersage
Altersgruppen ab 65 Jahren



Das Vorrücken stark besetzter Geburtsjahrgänge in höhere Altersgruppen macht sich vor allem in den Altersgruppen zwischen 65 und 75 Jahren ab dem Jahr 2025 bemerkbar.

Die zunehmende Lebenserwartung zeigt sich insbesondere im kontinuierlichen Anstieg der Altersgruppen ab 85 Jahren.

Im Jahr 2015 gab es einen Überhang von 5.485 weiblichen Personen ab 65 Jahren gegenüber männlichen Personen. Im Jahr 2030 soll der Überhang von weiblichen Personen bei 6.039 liegen.

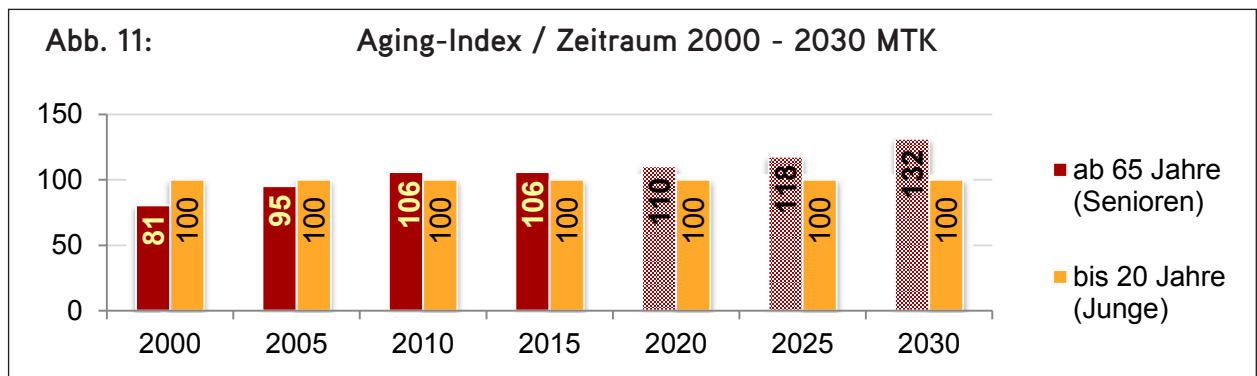


Soziodemographische Daten

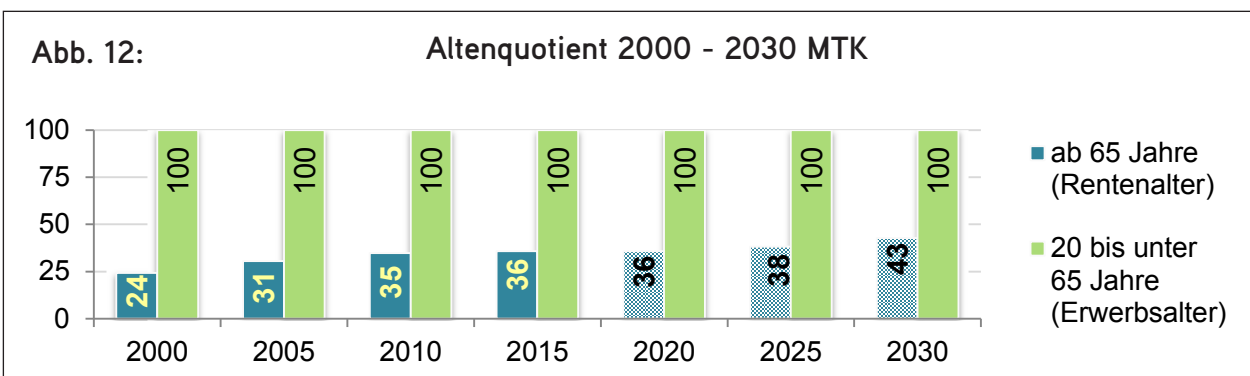
Aging-Index, Altenquotienten und Greying-Index

Da der **Aging-Index**¹⁰ die jungen und älteren Menschen direkt in Bezug setzt, eignet er sich gut für die Darstellung der Alterung. Der Aging-Index gibt das Verhältnis von X älteren Menschen ab 65 Jahren zu 100 jungen Menschen unter 20 Jahren wieder. Der Wert von 106 für das Jahr 2015 sagt zum Beispiel aus, dass 100 jungen Menschen im Alter bis 20 Jahren 106 Senioren gegenüberstehen.

Dieses Bild eines fast noch ausgewogenen Verhältnisses wird sich in der Zukunft wandeln. Im Jahr 2030 werden im MTK, laut Prognose, in etwa 132 Senioren auf 100 junge Menschen im Alter bis 20 Jahren treffen.



Mit der demographischen Entwicklung geht aber auch eine Verringerung der Zahl der mittleren Altersgruppe einher, die für die Übernahme der pflegerischen Tätigkeiten in Frage kommt. Der **Altenquotient**¹¹ misst nun das Zahlenverhältnis zwischen der Bevölkerung im Rentenalter ab 65 Jahren zu derjenigen im Erwerbsalter ab 20 bis unter 64 Jahren („potentielles Fachkräfteangebot“).



¹⁰ **Aging-Index:** Anzahl der älteren Menschen (ab 65-Jahren)/ Anzahl der Jüngeren (unter 20-Jährigen) x 100. Er ist kein Index im eigentlichen Sinn, sondern ein Indikator

¹¹ **Altenquotient:** Anzahl der 65-Jährigen/Anzahl der 20- bis unter 65-Jährigen x 100

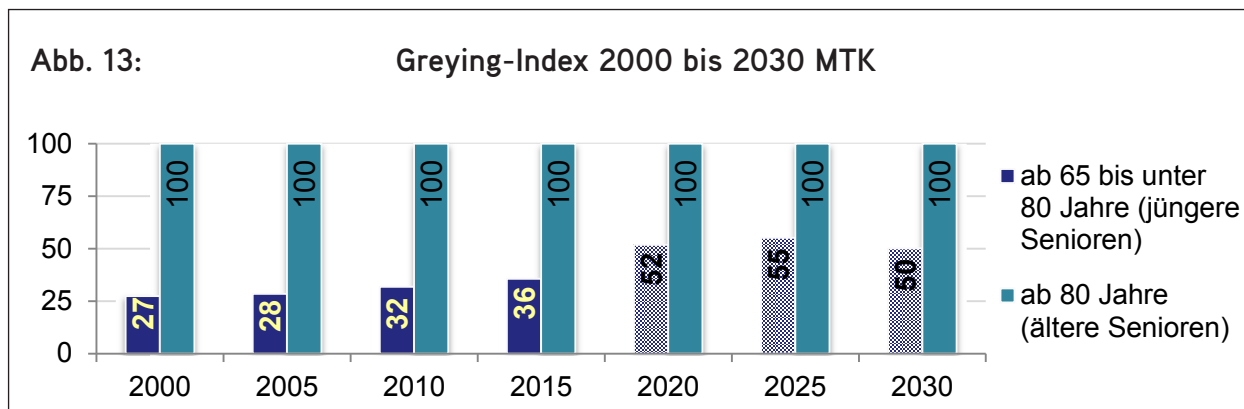
Soziodemographische Daten

Aging-Index, Altenquotienten und Greying-Index

Ein Wert von 36 im Jahr 2015 sagt zum Beispiel aus, dass 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 36 Senioren gegenüberstehen. Eine Steigerung des Indikators weist unmittelbar auf eine demographische Alterung der Bevölkerung hin.

So kamen im Jahr 2000 auf 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahre 24 Personen im Rentenalter ab 65 Jahre. 2030 dürfte der Altenquotient annähernd das Doppelte betragen: 43 Personen im Rentenalter sollen dann auf 100 Personen im Erwerbsalter treffen. Steigt die Anzahl der über 65-Jährigen, so verringert sich die Zahl der erwerbstätigen Menschen entsprechend, da weniger junge Arbeitssuchende nachrücken. Dadurch reduziert sich die mögliche Anzahl der Menschen, die eine pflegende Tätigkeit ausüben könnten, obwohl der Anteil der Pflegebedürftigen steigt.

In der unteren Darstellung wird nun der Fokus auf die Hochaltrigen gelegt, Personen ab einem Alter von 80 Jahren. Diese Altersgruppe spielt besonders in der stationären Dauerpflege eine wichtige Rolle. Der **Greying-Index**¹² ist in der Zeitreihe ein Maß für die demographische Alterung innerhalb der Altenbevölkerung. Er bildet das Zahlenverhältnis der Hochbetagten (ab 80 Jahren) zu den „jüngeren und älteren Senioren“ (65 bis unter 80 Jahren) ab. Der Greying-Index gibt z.B. für das Jahr 2015 das Verhältnis von 36 Hochbetagten ab 80 Jahren zu 100 Senioren im Alter ab 65 bis unter 80 Jahren wieder.



Bereits im Jahr 2020 werden laut Vorhersage 52 Hochbetagte 100 Senioren im Alter von 65 bis unter 80 Jahren gegenüberstehen. Dies entspricht einer Erhöhung des Greying-Index zwischen 2015 und 2020 um fast 46 %.

Glossar: Bevölkerungsfortschreibung:

Die Fortschreibung des Bevölkerungsstandes findet seit 2011 auf der neuen Grundlage der „Zensushebung“ 2011 (ZE) statt. Die Zensushebung ist ein Stichprobenverfahren, durch das – unter Einbeziehung von Meldedaten – eine statistische Schätzung der tatsächlichen Einwohnerzahl vorgenommen wird. Alle vorhergehenden Berechnungen basieren auf der „Volkzählung von 1987“ (VZ) vor.

¹² **Greying-Index:** Anzahl der ab 80-Jährigen und Älteren / Anzahl der 65- bis unter 80-Jährigen x 100. Er ist kein Index im eigentlichen Sinn, sondern ein Indikator

Soziodemographische Daten

Pflegestatistik

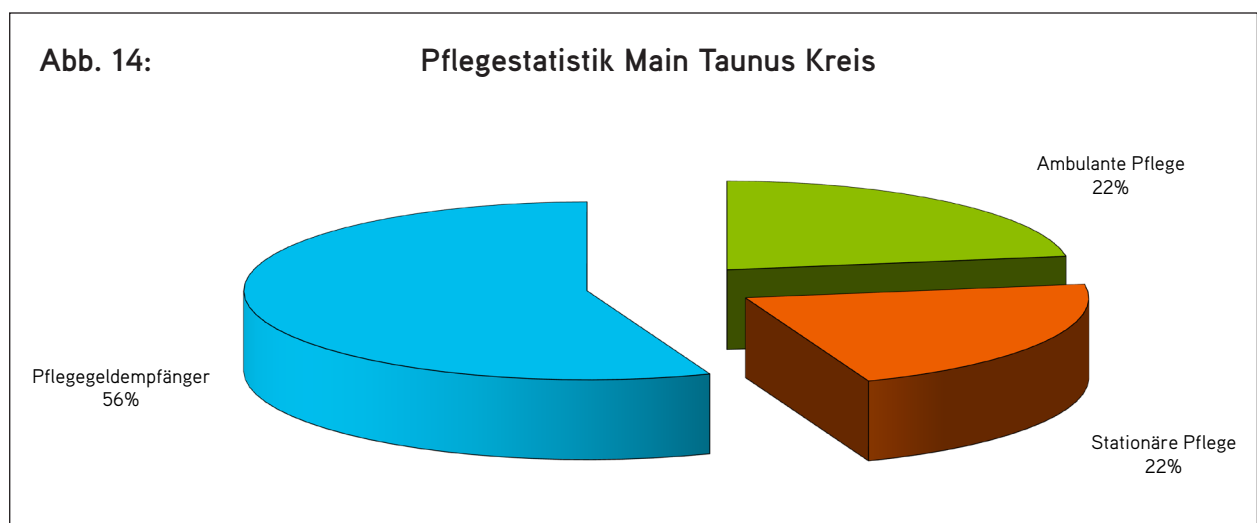
Die Pflegestatistik wird seit Dezember 1999 von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder erhoben. Es sollen dadurch Daten über das Angebot und der Nachfrage nach pflegerischer Versorgung gewonnen werden.

Für den Main-Taunus-Kreis bietet die Pflegestatistik die Möglichkeit, die eigenen Werte mit denen der anderen hessischen Landkreise und den Zahlen für das Land Hessen zu vergleichen. Die Höhe der Versorgungsquote ist gekoppelt mit den Kosten, die vom Sozialhilfeträger für stationäre Heimpflege getragen werden müssen.

Tab. 6 Leistungsempfänger im ambulanten und stationären Bereich nach SGB XI

	MTK gesamt	Hessen gesamt	Versorgungsquote MTK	Versorgungsquote Hessen
Ambulante Pflege	1.318	44.605	22 %	22 %
Stationäre Pflege	1.289	50.816	22 %	25 %
Pflegegeldempfänger	3.298	109.705	56 %	53 %
gesamt	5.905	205.126		

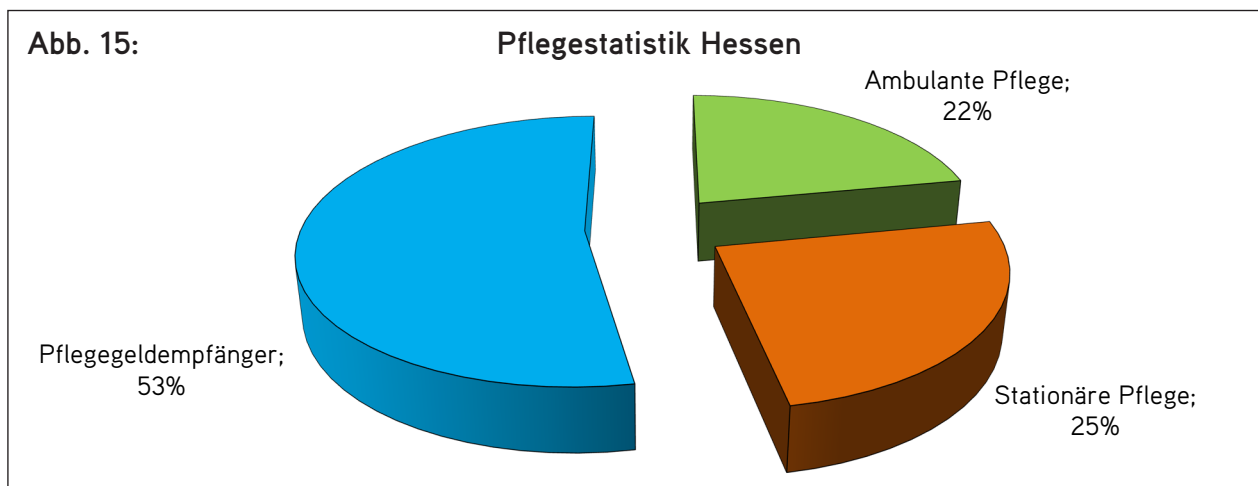
(Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Pflegestatistik 2013 - Kreisvergleich)



(Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Pflegestatistik 2013 - Kreisvergleich)

Soziodemographische Daten

Pflegestatistik



(Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Pflegestatistik 2013 - Kreisvergleich)

Handlungsempfehlungen

Die Zahlen von 2009 zu 2013 haben sich für den Main-Taunus-Kreis nur geringfügig verändert. So hat sich der Anteil der ambulanten Pflege um 1 % verringert und die Anzahl der Pflegegeldempfänger daher um 1 % erhöht.

Der Main-Taunus-Kreis ist bei der stationären Versorgungsquote im Landesdurchschnitt Hessen weiterhin mit nur 22% überdurchschnittlich gut platziert. In anderen hessischen Landkreisen liegen die Versorgungsquoten bei bis zu 31% der Pflegebedürftigen und verursachen daher erhebliche Kosten für deren Sozialhilfeträger.

Bei dem Anteil der ambulanten Versorgung befindet der sich Main-Taunus-Kreis weiterhin auf seiner Leitlinie „ambulante Versorgung vor stationärer Versorgung“. Der Wert liegt weiter über dem Hessischen Durchschnittswert und ist deutlich höher als bei vielen anderen hessischen Landkreisen.

Auch bei den Geldleistungen ist der Main-Taunus-Kreis im Gegensatz zu anderen Landkreisen weiterhin gut aufgestellt. Da die Pflege von Familienangehörigen und nicht von Fachkräften der ambulanten Pflegedienste übernommen wird sind die Pflegekosten niedriger. Bei ambulanten Pflegediensten werden noch die Personal- und Sachkosten anteilig miteingerechnet und daher sind sie höher.

Mit diesen Voraussetzungen entspricht der Main-Taunus-Kreis seiner Leitlinie „ambulante Versorgung vor stationärer Versorgung“. Sie bietet den älteren Menschen die Möglichkeit, solange es die Voraussetzungen zulassen, in ihrem gewohnten Umfeld leben zu können.

Soziodemographische Daten

Der Arbeitsmarkt Pflege

Der Dienstleistungssektor bzw. Arbeitsmarkt für Pflegekräfte erhält durch die demographische Entwicklung eine immer größere Bedeutung. Die Menschen werden immer älter und der Versorgungsbedarf besonders im Pflegebereich benötigt eine Vielzahl unterschiedlicher Leistungsangebote und eine wachsende Anzahl an Pflegefachkräften.

Der hessische Pflegemonitor befragte im Frühjahr 2013 zum vierten Mal alle ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen der Altenhilfe, Krankenhäuser und Rehabilitationskliniken in Hessen. Dabei wurden die aktuellen und zukünftigen Bedarfe an Pflegekräften (Vollzeitstellen) in den hessischen Regionen abgefragt und analysiert¹.

Hinsichtlich der Arbeitsmarktsituation in den Pflegeberufen gab es im Jahr 2006 noch in allen Pflegeberufen und Qualifikationsebenen Angebotsüberhänge. In den Folgejahren hat die Nachfrage nach Pflegekräften stark zugenommen, so dass das Angebot an Pflegekräften die Nachfrage nicht decken konnte. 2012 folgte durch verstärkte Ausbildungsanstrengungen und eine gesunkene Nachfrage eine leichte Entspannung. Im Jahr 2014 ist die Nachfrage nach Pflegekräften jedoch wieder stark gestiegen. Vor allem Altenpfleger/innen und Pflegehelfer/innen wurden in absoluten Zahlen deutlich stärker nachgefragt als zwei Jahre zuvor. Für Altenpfleger/innen und Gesundheits- und Krankenpfleger/innen ist der Fachkräfteengpass in absoluten Zahlen derzeit am stärksten ausgeprägt.

In der Altenhilfe ergibt sich gegenüber dem Beschäftigtenstand des Jahres 2013 bis zum Jahr 2030 hessenweit ein Erweiterungsbedarf von 4.748 Altenpfleger/innen und 2.579 Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpfleger/innen in Vollzeit².

Für den MTK bedeutet dies, dass der Erweiterungsbedarf bis zum Jahr 2030 auf insgesamt 544 Vollzeitstellen (292 in der Altenhilfe und 252 in der Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflege) ansteigt³.

Damit ist der zukünftige Bedarf an Pflegefachkräften in den ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen im Main-Taunus-Kreis im regionalen Vergleich überdurchschnittlich hoch.

¹ Anmerkung der Redaktion:

Die folgenden Tabellen stellen die einzelnen Landkreise auszugsweise mit den höchsten und niedrigsten Werten aus der Erhebung des Pflegemonitors dar. Auf die komplette Auflistung aller Landkreise wird aus Platzgründen verzichtet.

In der Erhebung sind nur die Vollzeitstellen von den bereits vorhandenen Einrichtungen im Main-Taunus-Kreis aufgeführt. Die nach dem Stichtag geplanten oder eröffneten Einrichtungen im Main-Taunus-Kreis werden erst in den nächsten Abfragen und Auswertungen des Pflegemonitors berücksichtigt.

² Auszüge Hessisches Sozialministerium - Hessischer Pflegemonitor Stand 2014

³ Auszüge Hessisches Sozialministerium - Hessischer Pflegemonitor Stand 2014



Soziodemographische Daten

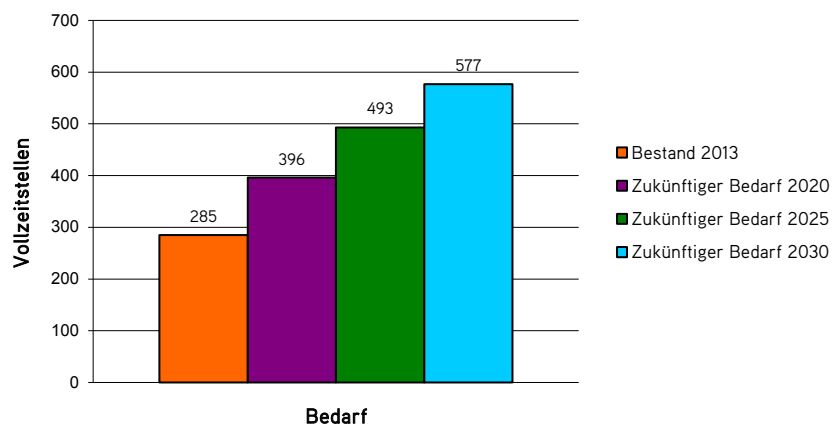
Der Arbeitsmarkt Pflege

Tab. 7: Zukünftiger Bedarf an Altenpfleger/innen bei ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen in Hessen

Landkreise	Bestand 2013	Zukünftiger Bedarf		Ersatzbedarf altersbedingt		Zukünftiger Bedarf		Zukünftiger Bedarf 2030 %
		2020	2020	2025	2025	2030	2030	
Landkreis Offenbach	354	88	52	165	97	233	137	66%
Darmstadt-Dieburg	316	71	44	139	82	209	128	39%
Main-Taunus-Kreis	285	66	45	132	76	186	106	66%
Vogelsbergkreis	253	26	34	45	71	65	110	37%
Landkreis Hersfeld-Rotenburg	370	16	40	51	80	78	124	26%
Werra-Meißner-Kreis	372	22	43	48	96	75	146	43%
Hessen gesamt	11.781	1.482	1.690	3.116	3.173	4.748	4.706	21%

(Auszug einzelner Landkreise aus der Erhebung Hessischer Pflegemonitor, Stand 2014)

Abb. 16: Zukünftiger Bedarf an Altenpfleger/innen bei ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen im MTK



(Hessischer Pflegemonitor, Stand 2014)

Soziodemographische Daten

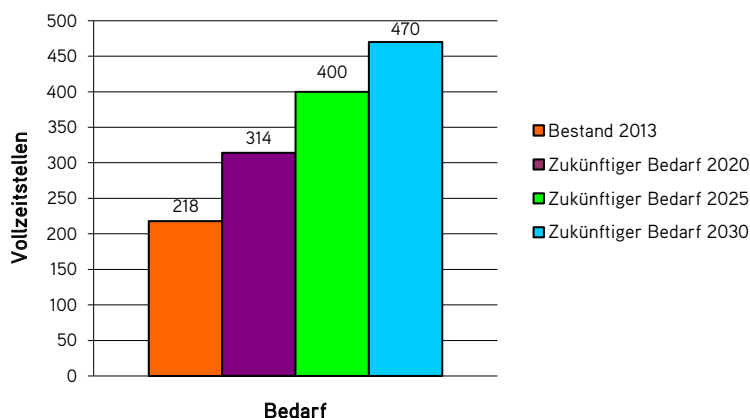
Der Arbeitsmarkt Pflege

Tab. 8: Zukünftiger Bedarf an Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpfleger/innen bei ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen in Hessen

Landkreise	Bestand 2013	Zukünftiger Bedarf		Ersatzbedarf		Zukünftiger Bedarf		Zukünftiger Bedarf 2030 %
		2020	bedingt 2020	2025	bedingt 2025	2030	bedingt 2030	
Landkreis Offenbach	271	70	60	127	110	176	157	58%
Darmstadt-Dieburg	182	43	155	80	259	119	361	56%
Main-Taunus-Kreis	218	51	45	100	82	136	116	53%
Vogelsbergkreis	125	14	29	23	50	31	73	58%
Landkreis Hersfeld-Rotenburg	108	6	19	14	40	22	61	56%
Werra-Meißner-Kreis	106	7	18	14	45	20	67	63%
Hessen gesamt	6.263	866	1.230	1.733	2.342	2.579	3.434	55%

(Auszug einzelner Landkreise aus der Erhebung Hessischer Pflegemonitor, Stand 2014)

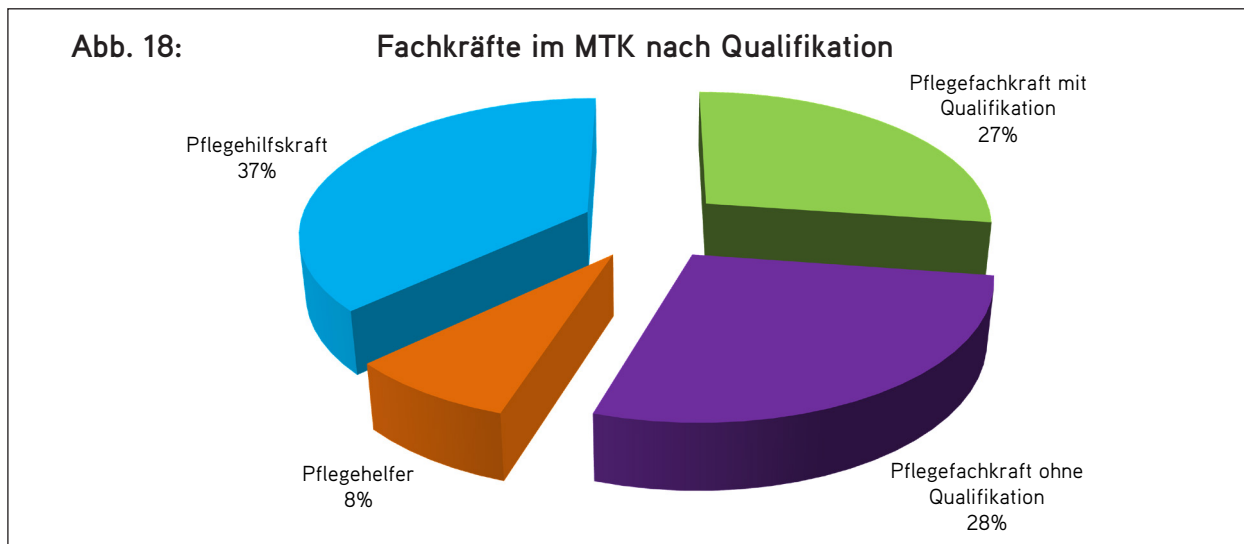
Abb. 17: Zukünftiger Bedarf an Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpfleger/innen bei ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen im MTK



(Hessischer Pflegemonitor, Stand 2014)

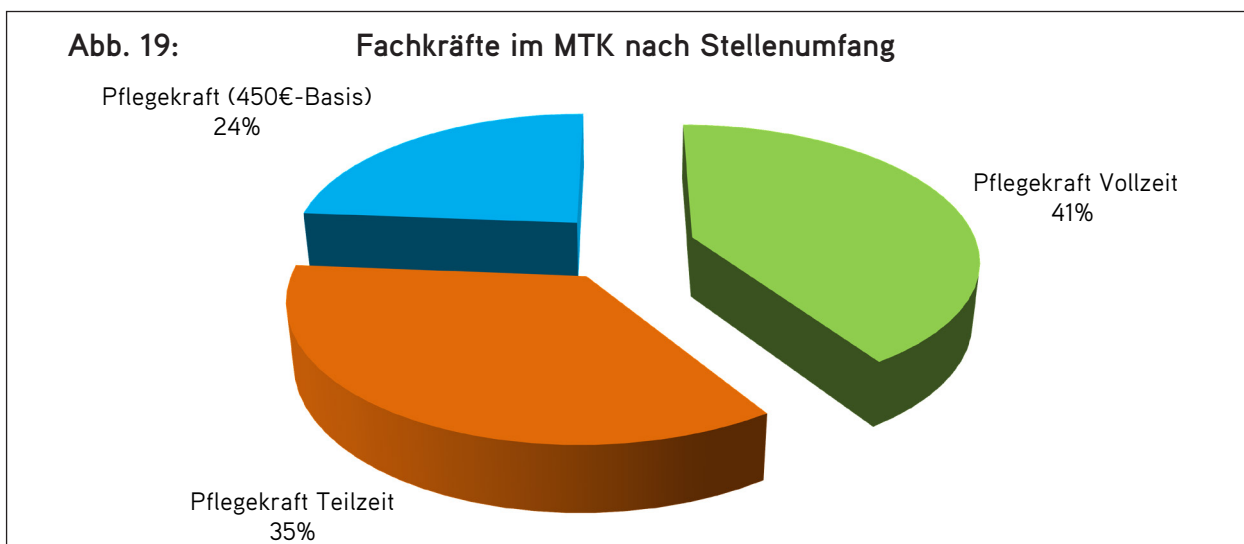
Soziodemographische Daten

Der Arbeitsmarkt Pflege



(eigene Abfrage und Erhebung, Stichtag 31.12.2015)

In der Grafik wird deutlich, dass 45% der Mitarbeiter in ambulanten und stationären Einrichtungen im Main-Taunus-Kreis aus Pflegehelfern und Pflegehilfskräften besteht. Dies bedeutet seit 2011 einen Rückgang um 4%. Damit hat sich die Zahl der Pflegefachkräfte seit diesem Zeitpunkt auf 55% erhöht. In der stationären Pflege liegt der Fachkräfteanteil aktuell bei 50%⁴.



(eigene Abfrage und Erhebung, Stichtag 31.12.2015)

Anhand der Grafik kann man erkennen, dass der Anteil der Vollzeitstellen in der Altenpflege seit 2011 um weitere 3% und somit auf 41 % gesunken ist. Damit ist der Anteil der Teilzeit- und Aushilfsstellen auf 59% angestiegen.

⁴ Hessisches Amt für Versorgung und Soziales Wiesbaden, Stichtag 31.6.2016

Soziodemographische Daten

Der Arbeitsmarkt Pflege

Handlungsempfehlungen

Der Bedarf von Pflegekräften im Main-Taunus-Kreis ist seit 2012 erneut angestiegen. Nimmt man die Werte bis 2030 zur Grundlage, so wird deutlich, dass im Main-Taunus-Kreis insgesamt 544 Vollzeitstellen neu zu besetzen sind. Nimmt man die Bedarfszahlen der umliegenden Landkreise (Groß-Gerau, Hochtaunus-Kreis und Rheingau-Taunus-Kreis) dazu, so steigt die Zahl der Pflegekräfte auf insgesamt 2162 (inklusive Main-Taunus-Kreis) zusätzliche Vollzeitstellen. Daher bedeutet der Fachkräftemangel besonders im gesamten Rhein-Main-Gebiet eine enorme Herausforderung.

Der Main-Taunus-Kreis greift diese Entwicklung auf und beteiligt sich unter anderem am Qualifizierungsprojekt „aufwärts! in der Altenpflege“ (siehe Bericht S. 92-95). Darüber hinaus findet ein intensiver Austausch zwischen den Trägern/Betreibern und der Altenhilfeplanung statt. Außerdem wird die Thematik regelmäßig in die Netzwerke im gesamten Main-Taunus-Kreis eingebracht und diskutiert.

Mit dem Zweiten Pflegestärkungsgesetz wird die Pflege-Selbstverwaltung durch den neuen § 113c SGB XI erstmals gesetzlich verpflichtet, die Entwicklung und Erprobung eines wissenschaftlich fundierten Personalbemessungssystems zu entwickeln und zu erproben.

Dies und der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff müssen zum Anlass genommen werden, kritisch zu prüfen, ob die Personalausstattung der Pflegeeinrichtungen wirklich noch ausreichend ist.

Die politischen Akteure auf allen Ebenen als auch die Pflegeeinrichtungen vor Ort sind hier aufgefordert, sich in ihren Verbänden aktiv für eine bessere Personalausstattung der Einrichtungen einzusetzen.

Sie haben es in der Hand mit der Einführung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs, auch für Verbesserungen in der Personalsituation zu sorgen.

Daher müssen die Grundlagen und Rahmenbedingungen für den Pflegeberuf deutlich verbessert werden, um den Beruf besonders für junge Menschen attraktiver zu machen.

Eine mögliche Verbesserung könnte auch die Vereinfachung des Wiedereinstiegs von Pflegekräften (z.B. Rückkehr aus dem Erziehungsurlaub) sein. Daher sollten vom Träger flexible Arbeitszeitmodelle für die Mitarbeiter angeboten werden.

Derzeit wird überlegt, die Ausbildungsgänge (Krankenpflege, Altenpflege und Kinderkrankenpflege) in einen Ausbildungszweig zusammenzulegen. Dies wird aktuell noch auf vielen Ebenen kontrovers diskutiert. Von daher bleibt abzuwarten, inwieweit eine Einführung zu einer möglichen Verbesserung der Fachkräftesituation führen könnte.

Soziodemographische Daten

Zweites Pflegestärkungsgesetz (PSG II)

Das Zweite Pflegestärkungsgesetz (PSG II) vom 21. Dezember 2015 (Bundesgesetzblatt I, S. 2424 ff.) ist in zwei Stufen in Kraft getreten. Die ersten Neuerungen wurden bereits im Jahr 2016 eingeführt, wobei die am folgenreichsten dann im Jahr 2017 in Kraft getreten sind.

So gibt es ab dem 01.01.2017 einen neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff und damit auch ein neues Begutachtungsinstrument (NBA)¹. In diesem wird der Grad der Selbständigkeit und Fähigkeiten überprüft. Dadurch entfällt die Erfassung von Minuten für den jeweiligen Hilfebedarf. Ziel ist es, somatisch, kognitiv, psychisch und gesundheitlich beeinträchtigte Pflegebedürftige bei der Begutachtung und den Leistungen gleich zu behandeln. Die bis zum 31.12.2016 festgelegten Pflegestufen werden automatisch in die neuen Pflegegrade übergeleitet.

Das neue Begutachtungssystem ist die fachliche Grundlage für die Einschätzung des Grades der Selbstständigkeit. Dabei werden die Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit oder der Fähigkeiten in folgende sechs Lebensbereiche (Module) eingeteilt und mit Punkten bewertet:

- Mobilität
- kognitive und kommunikative Fähigkeiten
- Verhaltensweisen und psychische Problemlagen
- Selbstversorgung
- Umgang mit krankheits- oder therapiebedingten Anforderungen und Belastungen
- Gestaltung des Alltagslebens und sozialer Kontakte

Darüber hinaus werden bei der Begutachtung die Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit und Fähigkeiten bei außerhäuslichen Aktivitäten und Haushaltsführung festgestellt.

Die Informationen aus diesen Bereichen ermöglichen eine umfassende Beratung, eine individuelle Pflege- und Hilfeplanung sowie eine sachgerechte Erbringung von Hilfen bei der Haushaltsführung.

Aus den Bewertungen in den Modulen und den sich daraus ergebenden Punkten wird der endgültige Pflegegrad festgelegt.

Für die Überleitung in die Pflegegrade gelten folgende Entscheidungen:

- Für die Begutachtung im Übergangszeitraum 2016/2017 wird geregelt, dass bei Antragstellung bis zum 31. Dezember 2016 die Begutachtung nach dem alten Begutachtungsverfahren und bei einer Antragstellung ab dem 1. Januar 2017 nach dem Neuen Begutachtungssystem (NBA) erfolgt (§ 140 Abs. 1 SGB XI).
- Versicherte, die am 31. Dezember 2016 einen Anspruch auf Leistungen aus der Pflegeversicherung haben, werden zum 1. Januar 2017 automatisch von Pflegestufen in Pflegegrade übergeleitet. Eine Antragstellung oder erneute Begutachtung ist also nicht erforderlich. Die

¹ NBA = Neues Begutachtungsassessment

Soziodemographische Daten

Zweites Pflegestärkungsgesetz (PSG II)

Zuordnung zu dem Pflegegrad wird den Versicherten von der Pflegekasse oder von dem privaten Versicherungsunternehmen schriftlich mitgeteilt (§ 140 Abs. 2 SGB XI).

- Durch die Einführung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs sollen sich die Versicherten, die am 31. Dezember 2016 bereits Leistungen aus der Pflegeversicherung erhalten, nicht verschlechtern. Daher bleibt der übergeleitete Pflegegrad dem Versicherten für die Dauer des Versicherungsfalls erhalten. Liegt keine Pflegebedürftigkeit mehr vor, entfällt jedoch dieser Bestandsschutz. Wird ein höherer Pflegegrad festgestellt, gilt dieser (§ 140 Abs. 3 Satz 1 SGB XI)².

Die zukünftigen Leistungen für die Pflegegrade sehen wie folgt aus:

Tab. 9:	Übersicht der Leistungen in den neuen Pflegegraden				
	Pflegegrad 1	Pflegegrad 2	Pflegegrad 3	Pflegegrad 4	Pflegegrad 5
Pflegesachleistung (§ 36 SGB XI) mtl.	0 €	689 €	1.298 €	1.612 €	1.995 €
Pflegegeld (§ 37 SGB XI) mtl.	0 €	316 €	545 €	728 €	901 €
Vollstationäre Pflege (§ 43 SGB XI) mtl.	125 €	770 €	1.262 €	1.775 €	2.005 €
Teilstationäre Tages- und Nachtpflege (§ 41 SGB XI) mtl.	0 €	689 €	1.298 €	1.612 €	1.995 €
Entlastungsbetrag (§ 45 SGB XI) mtl.	125 €	125 €	125 €	125 €	125 €
Verhinderungspflege (§ 39 SGB XI) max. 6 Monate im Jahr	0 €	1.612 €	1.612 €	1.612 €	1.612 €
Kurzzeitpflege (§ 42 SGB XI) max. 8 Wochen im Jahr	0 €	1.612 €	1.612 €	1.612 €	1.612 €

Es bleibt abzuwarten, welche perspektivischen Auswirkungen und Effekte die Neuerungen des Zweiten Pflegestärkungsgesetzes mit sich bringen.

² Auszüge aus Bundesanzeiger, Verlag Köln 2016

Soziodemographische Daten

Wohnraumsituationen im Main-Taunus-Kreis

Der Main-Taunus-Kreis ist der flächenmäßig kleinste und der am dichtest besiedelte Landkreis Deutschlands. Dabei ist er besonders für Familien und neue Unternehmen als Zuzugsgebiet attraktiv. Bekannt ist der Main-Taunus-Kreis aber auch für seine Immobilien mit hohem Mietniveau. Der durchschnittliche Mietpreis lag 2013 bei 9,20 € pro qm² und stieg bis 2015 auf 9,80 € pro qm² an, wobei der Mietpreis bei kleineren 1-Zimmer- Wohnungen deutlich höher (bis zu 14,47 €)¹ liegen kann.

Im Jahr 2013 gab es im Main-Taunus-Kreis 109.219 Wohnungen, dabei hatten 89,7% mindestens 3 oder mehr Zimmer und nur 10,7% waren 1 bis 2-Zimmer-Wohnungen. Die durchschnittliche Wohnfläche je Wohnung lag 2013 bei rund 97 m².²

„Hessenweit verfügt die Gruppe der Haushalte über 65 Jahre mit ca. 82 Mio. Quadratmeter Wohnfläche (Hochrechnung aus dem Mikrozensus 2010 als aktuellste verfügbare Datengrundlage) über etwa 29 % der gesamten Wohnflächen in Hessen. Jedem Haushalt dieser Altersgruppe stehen statistisch im Mittel knapp 100 m² Wohnfläche zur Verfügung“³.

Bis 2030 wird im Main-Taunus-Kreis der Wohnungsbedarf um 19.951 zusätzliche Wohnungen ansteigen. Das bedeutet einen weiteren Bedarf von ca. 1.247 Wohnungen im Jahr, wobei der Leerstand im Main-Taunus-Kreis mit 1,6% äußerst gering ist.

Eine besondere Rolle spielen hierbei der soziale Wohnungsbau und die Barrierefreiheit. Im Jahr 2013 gab es 2.688 Sozialwohnungssuchende, davon waren 470 (17,5%) Seniorenhaushalte. 2015 ging die Zahl zwar auf 2.538 leicht zurück, wobei jedoch die Zahl der öffentlich geförderten Mietwohnungen durch auslaufende Bindungen deutlich abgenommen hat. Die Zahl der geförderten Mietwohnungen im Jahr 2013 von 3.906 fiel im Jahr 2015 auf 3.156 (mit weiter abnehmender Tendenz) ab⁴.

Die größte Nachfrage besteht derzeit nach kleinen und bezahlbaren 1 bis 2-Zimmer-Wohnungen. Diese sind auf dem Wohnungsmarkt derzeit jedoch am wenigsten verfügbar.

Immer mehr Menschen leben allein, 40 % aller Haushalte in Hessen waren im Jahre 2012 Ein-Personen-Haushalte. Diese Tendenz wird sich aufgrund der demographischen Entwicklung noch einmal verstärken.

Nur durch eine grundlegende Reform der Förderbedingungen im sozialen Wohnungsbau und einer deutlichen Stärkung der Objektförderung könnte der Wohnungsnot aktiv begegnet werden. Dies setzt den politischen Willen der Verantwortlichen im Land Hessen und den Kommunen voraus.

¹ www.immowelt.de Stand 31.12.2016

² Sozialbericht 2013 für den MTK Hofheim 2014

³ Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Wohnraumförderbericht 2016, Herausgabe Dezember 2016

⁴ Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Wohnraumförderbericht 2016, Herausgabe Dezember 2016

Soziodemographische Daten

Wohnraumsituationen im Main-Taunus-Kreis

Ein wichtiges Zeichen wurde dabei von der Bundesregierung gesetzt. So wurden im Jahr 2015 die Mittel zur Verbesserung der Förderung von Wohnraum deutlich aufgestockt.

„Die regulären Fördermittel in Höhe von 62 Millionen Euro jährlich wurden 2015 um weitere 65 Millionen erhöht. Diese Möglichkeit besteht auch in den Jahren 2016, 2017 und 2018. Darüber hinaus wurden und werden die rund 30 Millionen Euro Kompensationsmittel, die das Land vom Bund jährlich erhält, komplett für die soziale Wohnraumförderung eingesetzt.

Wegen der aktuellen Flüchtlingssituation hat der Bund die Kompensationsmittel an die Länder von 2016 an fast verdoppelt. Diese zusätzlichen Kompensationsmittel, rund 29 Millionen Euro jährlich, fließen ebenfalls ausschließlich in die Förderprogramme für den sozialen Wohnungsbau. 2016 hat der Bund den Ländern für die Jahre 2017 und 2018 weitere 500 Mio. Euro an Fördergelder für den Wohnungsbau versprochen. Diese werden nach dem Königsteiner Schlüssel auf die Länder aufgeteilt. Hessen stehen damit in den Jahren 2017 und 2018 weitere rd. 37 Mio. Euro für den Wohnungsbau zur Verfügung.

Im Rahmen des Kommunalinvestitionsprogramms (KIP), Programmteil Wohnraum, stellt die Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen (WiBank) im Auftrag des Landes für die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum und von Unterkünften zur Unterbringung von Flüchtlingen insgesamt weitere 230 Millionen Euro Kapitalmarktdarlehen zur Verfügung, hier wird angenommen, dass diese Mittel gleichmäßig über drei Jahre abfließen. Das Land übernimmt in den ersten 15 Jahren der Laufzeit die Zinsen. Insgesamt stellt das Land von 2015 bis 2019 über eine Mrd. Euro an Fördermitteln bereit⁵.

Der Main-Taunus-Kreis ist und bleibt attraktiv. „Die Menschen, die hier leben oder die hier hinziehen, brauchen bezahlbare Wohnungen. Der Schlüssel hierzu liegt in der Ausweisung von Bauland durch die Städte und Gemeinden. Das voranzutreiben, ist eine wichtige Aufgabe der kommenden Jahre. Es gilt aber zu berücksichtigen, dass der Charakter des MTK – die Felder und Wiesen, der Wald zur Naherholung – erhalten bleibt“⁶.

„Mit einer neuen Koordinationsstelle will der Main-Taunus-Kreis den Wohnungsbau in den Kommunen vorantreiben. Der Wohnungsbaukoordinator soll alle Akteure im Wohnungsbau vernetzen. Er soll Plattformen für den Austausch schaffen, über Fördermöglichkeiten informieren, Kooperationen im Wohnungsbau unterstützen und bei schwierigen Projekten als Clearingstelle vermitteln. Zudem soll er Initiativen fördern, mit denen Wohnraum für anerkannte Asylbewerber geschaffen wird. Zudem wird er Informationsmaterial zum Wohnungsbau zusammenstellen, Veranstaltungen zum Thema geförderten Wohnraum vorbereiten, laufend über die Entwicklung beim Wohnungsbau berichten und einen kreisweiten Kooperationsplan für geförderten Wohnraum aufstellen“⁷.

⁵ Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Wohnraumförderbericht 2016, Herausgabe Dezember 2016

⁶ Medieninformation des MTK „Den Wohnungsbau vorantreiben“, Hofheim 23.09.2016

⁷ Medieninformation des MTK „Den Wohnungsbau vorantreiben“, Hofheim 23.09.2016



Soziodemographische Daten

Wohnraumsituationen im Main-Taunus-Kreis

Die Hofheimer Wohnungsbau GmbH (HWB) hat im November 2016 eine barrierefreie Musterwohnung in der Berliner Straße 6c in Hofheim eröffnet. Dort erhalten interessierte Bürger oder Bauträger wertvolle Anregungen für mögliche Neubau- oder Umbauprojekte.

Darüber hinaus wird aktuell in Hofheim (durch die HWB und Stadt Hofheim) das innovative Wohnprojekt „Wir am Klingenborn“ umgesetzt. Dort soll eine Mischform verschiedener Wohnkonzepte für junge und alte Menschen (u.a. gemeinschaftliches, barrierefreies und betreutes Wohnen) im Quartier am Klingenborn angeboten werden.

Interessierte Bürger oder Bauträger können sich bei Fragen bzw. zur Terminvereinbarung an die HWB (E-Mail: info@hwb-hofheim.de) wenden.

Zusätzlich bieten der Pflegestützpunkt des Main-Taunus-Kreises und zahlreiche kommunale Seniorenberatungsstellen Wohnraumberatungen für Senioren an. Darüber hinaus sind die wichtigsten Inhalte in der Broschüre „Wohnen ohne Barrieren“ und in dem Merkblatt „Finanzierung von Barrierefreien Umbau“ nachlesbar. Sie kann in gedruckter Version kostenlos über den Pflegestützpunkt bestellt werden und ist auf der Homepage des Main-Taunus-Kreis (www.mtk.org) einsehbar.

Handlungsempfehlungen

Das Angebot an barrierefreien und bezahlbaren Wohnungen im Main-Taunus-Kreis muss weiter ausgebaut werden.

Dabei ist es wichtig, dass die Städte und Gemeinden die wenigen freien Bauflächen effektiv bebauen oder bei Bedarf die Siedlungsbeschränkungsgebiete neu anzupassen. Die vom Bund zur Verfügung gestellten Fördergelder (u.a. für den sozialen Wohnungsbau) sollten dazu sinnvoll eingesetzt werden.

Die barrierefreie Musterwohnung der Hofheimer Wohnungsbaugesellschaft kann für mögliche Bau- oder Umbauprojekte wertvolle Anregungen geben. Auch das Konzept des geplanten Wohnprojektes „Wir am Klingenborn“ in Hofheim, könnte die Angebotsvielfalt im Main-Taunus-Kreis erweitern und von weiteren Städten und Gemeinden aufgegriffen werden.

Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Fachstelle Allgemeine Seniorenhilfe

Die Fachstelle Allgemeine Seniorenhilfe ist ein Fachdienst im Amt für Arbeit und Soziales und wurde im Jahr 2000 eingerichtet. Sie gibt Auskunft über Angebote, Einrichtungen und Dienste für ältere Menschen im Main-Taunus-Kreis und umfasst folgende Aufgabengebiete:

- Allgemeine Auskunft und Beratung
- Förderung von Qualifizierungsmaßnahmen
- Förderung von Angeboten zur Unterstützung im Alltag für Menschen mit Demenz und Fachstellen nach den §§ 45a-d SGB XI
- Behindertenfahrdienst
- Fachaufsicht für das Versicherungsamt
- Pflegestützpunkt
- Altenhilfeplanung
- Erstellung von Broschüren
- Organisation und Durchführung von Fortbildungen

Altenhilfeplanung

Dem Main-Taunus-Kreis obliegt die Zuständigkeit für die Bedarfsplanung erforderlicher Pflegeeinrichtungen nach Maßgabe des Hessischen Rahmenplans. Die Altenhilfeplanung fasst den Bestand aller ambulanten und stationären Einrichtungen, Angebote, Veranstaltungen sowie Strukturen der Altenhilfe zusammen. Sie kann Empfehlungen abgeben, initiiert Projekte und setzt sich für eine optimale Seniorenpolitik im Sinne der kommunalen Daseinsvorsorge ein. Die Ergebnisse werden in den sozialen Ausschüssen des Kreises und der Kommunen sowie in Netzwerken vorgestellt.

Nach § 71 des Zwölften Sozialgesetzbuch (SGB XII) „soll die Altenhilfe dazu beitragen, Schwierigkeiten, die durch das Alter entstehen, zu verhüten, zu überwinden oder zu mildern. Alte Menschen sollen die Möglichkeit erhalten, am Leben in der Gemeinschaft teilzunehmen sowie in Würde und selbstbestimmt ihren Lebensabend zu gestalten“.¹

Die Planungsaufgaben der Altenhilfe erstrecken sich vorrangig auf:

- Vernetzung
- Erstellung von statistischen Kennzahlen
- Fachberatung
- Weitergabe von Informationen
- Austausch und Verhandlungen mit Kommunen, freien Trägern, Initiativen, ehrenamtlichen Gruppen und politischen Gremien.
- Fortschreibung und Umsetzung des Altenhilfeplanes

¹ Zwölftes Sozialgesetzbuch – SGB XII (2015)

Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Fachstelle Allgemeine Seniorenhilfe

Die Altenhilfeplanung ist Bestandteil der bestehenden Netzwerke im Main-Taunus-Kreis. Durch die Teilnahme an Arbeitskreisen, Foren und Runden Tischen der Kommunen sowie Fachveranstaltungen und Fortbildungen findet ein umfangreicher und inhaltlicher Austausch statt.

Die wichtigsten Netzwerke sind:

- Arbeitskreis der hessischen Altenhilfeplaner
- Kreispflegekonferenz (Geschäftsführung durch Altenhilfeplanung)
- Arbeitskreis „Netzwerk Älter werden im Main-Taunus-Kreis“
- Arbeitskreis der Seniorenberatungsstellen
- Netzwerk Demenz
- Runde Tische der Kommunen

Die bisherigen Inhalte, Anfragen und Aufträge der Altenhilfeplanung kamen von Gremien des Main-Taunus-Kreis, der Kommunen und Bürgern. Zu ihnen gehörten unter anderem die Beantwortung der Fachfragen aus den politischen Gremien, den Ämtern und Institutionen. Zusätzlich wurden in Kommunen, Seniorengruppen und Arbeitskreisen zahlreiche Präsentationen und Vorträge zu unterschiedlichen Inhalten gehalten.

Auch Verhandlungsgespräche mit Kommunen, Trägern, Anbietern von Pflegeangeboten und den sich anschließenden Vereinbarungen bilden einen wichtigen Bestandteil der Altenhilfeplanung, denn über diese Vereinbarungen kann teilweise eine Entlastung der öffentlichen Kassen erzielt werden.

Darüber hinaus sind der Austausch und die Zusammenarbeit mit den Kommunen oder Trägern wichtige Bausteine, da viele Ideen und Projekte in den meisten Fällen nur gemeinsam umsetzbar sind.

Auch die Zusammenarbeit mit freien Trägern, Wohlfahrtsverbänden, ehrenamtlichen Gruppen und privaten Anbietern von Dienstleistungen sind ein wichtiger Bestandteil, denn die innovativen Projekte werden von der Altenhilfeplanung fachlich beraten und unterstützt.

Förderung der Angebote zur Unterstützung im Alltag

Angebote zur Unterstützung im Alltag² nach § 45 SGB XI sind Leistungen der Betreuung und Entlastung die stundenweise durch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer erbracht werden.

²Bisheriger Begriff: niedrigschwellige Betreuungsangebote



Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Fachstelle Allgemeine Seniorenhilfe

Die Helferinnen und Helfer werden bei ihrer Tätigkeit durch Fachkräfte pflegfachlich angeleitet und nehmen den pflegenden Angehörigen ihre Aufgaben zumindest zeitweise ab; sie stellen sicher, dass die Betroffenen auch dann gut beaufsichtigt und betreut werden können, wenn die Angehörigen sich nicht selbst kümmern können.

Die Betreuung kann sowohl eine Einzelbetreuung in der Wohnung der Betroffenen, alternativ aber auch außerhalb der häuslichen Umgebung in Gruppen erfolgen. Die Angebote helfen Pflegebedürftigen, möglichst lange in ihrer häuslichen Umgebung zu bleiben, soziale Kontakte aufrechtzuerhalten und ihren Alltag weiterhin möglichst selbständig bewältigen zu können. Auf diese Weise kann eine vorzeitige Heimaufnahme der Betroffenen häufig vermieden, zumindest aber verzögert, werden.

Angebote zur Unterstützung im Alltag für Betroffene und pflegende Angehörige sind:

- Angebote, in denen insbesondere ehrenamtliche Helferinnen und Helfer unter pflegfachlicher Anleitung die Betreuung von Pflegebedürftigen mit allgemeinen oder besonderem Betreuungsbedarf in Gruppen oder im häuslichen Bereich übernehmen (Betreuungsangebote z. B. Tages- oder Einzelbetreuung)
- Angebote, die der gezielten Entlastung und beratenden Unterstützung von pflegenden Angehörigen und vergleichbar nahestehenden Pflegepersonen in ihrer Eigenschaft als Pflegenden dienen (Angebote zur Entlastung von Pflegenden z. B. durch Pflegebegleiter)
- Angebote, die dazu dienen, die Pflegebedürftigen bei der Bewältigung von allgemeinen oder pflegebedingten Anforderungen des Alltags oder im Haushalt oder bei der eigenverantwortlichen Organisation individuell benötigter Hilfeleistungen zu unterstützen (z. B. in Form von praktischen Hilfen).

Die Inanspruchnahme der Umwandlung des ambulanten Sachleistungsbetrages nach § 45 a SGB XI und die Inanspruchnahme des Entlastungsbetrages (125 €) nach § 45 b SGB XI erfolgen unabhängig voneinander, d.h., der Pflegebedürftige kann wählen, aus welchem „Topf“ er diese Leistungen finanzieren möchte.

Mit diesen Mitteln können, abgestimmt auf den Bedarf der Angehörigen, z. B. stundenweise Betreuung vereinbart und auch abgerechnet werden. Die Kosten werden vom Anbieter festgelegt. Der zusätzliche Entlastungsbetrag wird – unabhängig von anderen Leistungen nach dem SGB XI – zusätzlich zum Pflegegeld oder zur Pflegesachleistung gewährt; er wird aber nicht an den Betroffenen ausgezahlt, sondern von der Pflegekasse direkt mit den Anbietern der Unterstützungsangebote abgerechnet.

Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Fachstelle Allgemeine Seniorenhilfe

Der Verband der Pflegekassen verfügt über eine Auflistung der regionalen Angebote. Die anerkannten Angebote des Main-Taunus-Kreises kann man bei der Fachstelle Allgemeine Seniorenhilfe erfragen.

Qualifizierungsmaßnahmen für ehrenamtlich Engagierte

Die Fachstelle Allgemeine Seniorenhilfe des Main-Taunus-Kreises ist Anlaufstelle für das hessische Qualifizierungsprogramm für bürgerschaftliche/ehrenamtliche Arbeit im sozialen Bereich. Ob in Vereinen, Verbänden oder anderen Organisationen – viele Freiwillige, die sich bereits ehrenamtlich engagieren oder dies beabsichtigen, wünschen sich eine Einführung und Begleitung für ihre Tätigkeit.

Ziel der Förderung ist es, ehrenamtlich engagierte Bürgerinnen und Bürger durch Basisqualifizierung und Schulung für spezifische Aufgabengebiete zu unterstützen und für neue Aufgaben vorzubereiten sowie bisher nicht Engagierte für ehrenamtliches/bürgerschaftliches Engagement zu motivieren.

Die Palette der möglichen Themen ist dabei breit gefächert. Fortbildungen können sich etwa mit Grundfragen des Vereinsrechts, des Steuerrechts oder der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit befassen, Kinder- und Hospizarbeit, Behindertenarbeit, Völkerverständigung, aber auch EDV- und Sprachkurse können gefördert werden.

Das Hessische Sozialministerium stellt Vereinen, Verbänden, Organisationen etc., die solche Fortbildungen für ihre Mitglieder bzw. ehrenamtlich Tätigen anbieten wollen, eine finanzielle Unterstützung in Aussicht. Damit können Seminarkosten (Honorare und Materialien) gefördert werden.

Die Anträge können bei der Fachstelle Allgemeine Seniorenhilfe des Main-Taunus-Kreises eingereicht werden.

Der Main-Taunus-Kreis verfolgt das Ziel, die Qualifizierungsmaßnahmen möglichst vielen interessierten Ehrenamtlichen zugänglich zu machen und deshalb die Kooperation mit örtlichen Bildungsträgern (VHS, Familienbildungsstätten u.a.) auszubauen.



Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Fachstelle Allgemeine Seniorenhilfe

Behindertenfahrdienst

Mit dem Behindertenfahrdienst bietet die Fachstelle Allgemeine Seniorenhilfe in Zusammenarbeit mit der Main-Taunus-Verkehrsgesellschaft mbH (MTV) einen kostenlosen Fahrdienst für außergewöhnlich gehbehinderte Bürgerinnen und Bürger des Main-Taunus-Kreises an. Durch die bedarfsgerechten Fahrdienste wird ein gewisser Ausgleich für die mit schweren Behinderungen verbundenen Nachteile bei der Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft geschaffen. Die auf Antrag mögliche Teilnahme am Fahrdienst ist dabei nicht vom Lebensalter abhängig.

Zu Grunde gelegt werden die Einkommens- und Vermögensgrenzen des SGB XII. Sind die Bedingungen für die Teilnahme an den kostenlosen Fahrdiensten erfüllt, wird die Teilnahmeberechtigung erteilt. Jede Teilnehmer/in erhält dann ein Fahrscheinheft mit 48 Fahrscheinen, das ein Jahr Gültigkeit besitzt. Im Jahr 2016 nahmen 51 Personen im Main-Taunus-Kreis den kostenlosen Behindertenfahrdienst in Anspruch.

Versicherungsamt

Das Versicherungsamt des Main-Taunus-Kreises ist im Landratsamt in Hofheim ansässig und hat nach § 93 SGB IV die Aufgabe, in allen Fragen der Sozialversicherung Auskunft zu erteilen, Anträge entgegenzunehmen und unverzüglich an die Versicherungsträger weiterzuleiten. Auf Wunsch der Versicherungsträger sind Sachverhalte aufzuklären und Beweismittel zur Belegung der Sachverhalte beizufügen.

Als Mittler zwischen Versicherungsträgern und Versicherten werden beim Versicherungsamt des Main-Taunus-Kreises überwiegend Anträge an die Deutsche Rentenversicherung gestellt. Die notwendigen Antragsvordrucke stehen hier zur Verfügung und auf Wunsch können die Antragsteller Unterstützung beim Ausfüllen der Formulare und dem Zusammenstellen der Unterlagen erhalten.

Beim Versicherungsamt des Main-Taunus-Kreises wurden in 2016 insgesamt 67 Anträge gestellt und 128 Auskünfte erteilt.

Neben dem Versicherungsamt können die Bürgerinnen und Bürger die wohnortnahen Städte und Gemeinden um Entgegennahme von Anträgen ersuchen. Im gesamten Main-Taunus-Kreis wurden im Jahr 2016 insgesamt 2.429 Rentenanträge (incl. Unteranträge) gestellt und 503 Kontenklärungsverfahren durchgeführt. Die 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erteilten darüber hinaus 3.930 Auskünfte und leisteten unterschiedliche Hilfen.

Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Fachstelle Allgemeine Seniorenhilfe

Am Ende eines langen Berufslebens ist es wichtig, die finanziellen Voraussetzungen für ein entspanntes Rentenleben zu regeln. Um mit Beginn des Rentenanspruchs das Rentenleben genießen zu können, ist es wichtig, sich rechtzeitig um die Beantragung der Rente zu kümmern. Denn Leistungen der gesetzlichen Rentenversicherung werden grundsätzlich nur auf Antrag gewährt. Der Antrag sollte 3 Monate vor Rentenbeginn gestellt werden.

Wenn Sie im Main-Taunus-Kreis leben oder arbeiten können Sie Ihren Antrag auf Leistungen der gesetzlichen Rentenversicherung stellen bei:

- den Rentenversicherungsträgern
- den zuständigen Mitarbeitern der Städte und Gemeinden
- Ihren Versichertenältesten (ehrenamtliche Mitarbeiter) oder
- dem Versicherungsamt des Landkreises
- anderen Sozialleistungsträgern (z.B. Krankenkasse, Agentur für Arbeit)
- sowie im Ausland bei den amtlichen Vertretungen der Bundesrepublik Deutschland

Hinweis:

Unter der **kostenfreien** Rufnummer **0800-1000 480 70** erreichen Sie das Servicetelefon der Deutschen Rentenversicherung.

Das Versicherungsamt des Main-Taunus-Kreises erreichen Sie unter der Rufnummer 06192-201-1507.

Informationen und Veranstaltungen

Neben der Erstellung und Aktualisierung der Broschüren „Seniorenwegweiser“ und „Mit Rat und Tat“ werden von der Fachstelle aktuelle Informationen und Entwicklungen über das Internet/Intranet an die Netzwerke und interessierte Bürger des Main-Taunus-Kreises weitergegeben und diskutiert. Die Broschüren können kostenlos bei der Fachstelle Allgemeine Seniorenhilfe und dem Pflegestützpunkt bestellt und auf der Homepage www.mtk.org eingesehen werden. Außerdem werden sie regelmäßig an die Kooperationspartner in den Kommunen zum Auslegen verschickt und können daher auch vor Ort abgeholt werden.



Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Fachstelle Allgemeine Seniorenhilfe

Die Fachstelle bietet außerdem Veranstaltungen und Fachtagungen für interessierte Bürger und Fachleute an. Daher werden in dem Altenhilfeplan 2017 exemplarisch die Veranstaltungen Seniorentage „Fit und aktiv in jedem Alter“ 2015 und Fachtag „Sucht im Alter“ 2016 auf den Seiten - ausführlicher dargestellt. Darüber hinaus wird die Fachstelle Demenz bei der Planung und Umsetzung des jährlichen Fachtags Demenz, der im Plenarsaal des Landratsamtes stattfindet, unterstützt.

Handlungsempfehlungen

Die Fachstelle Allgemeine Seniorenhilfe ist mit ihren vielfältigen Inhalten und Beratungsmöglichkeiten ein wichtiges Unterstützungsangebot für die Bürger, Kommunen und Netzwerke im Main-Taunus-Kreis.

Daher ist ein Erhalt der Fachstelle notwendig und bei Bedarf ein weiterer Ausbau zu empfehlen.

Die Fachstelle wird weiterhin die aktuellen Themen und Entwicklungen u.a. in Fachtagungen aufgreifen und dadurch die wichtigsten Entwicklungen, Erkenntnisse und Ergebnisse an die Bürger, Kommunen und Netzwerkpartner weitergeben.

Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Pflegestützpunkt Main-Taunus-Kreis

Seit der offiziellen Einweihung am 14.10.2010 bietet der Pflegestützpunkt (PSP) des Main-Taunus-Kreises im Landratsamt in Hofheim ein umfassendes Angebot an neutraler und qualitätsgesicherter Beratung und Unterstützung in allen Fragen rund um die Pflege.

Die gesetzliche Grundlage für die Einrichtung eines Pflegestützpunktes hat sich ab dem 01.01.2016 geändert. Sie ist nicht mehr im §92c SGB XI sondern seitdem im § 7c SGB XI festgelegt. Für die statistischen Erhebungen wurde mittlerweile ein einheitliches, hessenweites Dokumentationssystem eingeführt. Dies ermöglicht es, die Zahlen der hessischen Pflegestützpunkte miteinander zu vergleichen und auszuwerten.

Der Pflegestützpunkt wird in gemeinsamer Trägerschaft vom Main-Taunus-Kreis und der AOK Hessen als einrichtungsbeauftragte Kasse betrieben.

Die Zielgruppen des Pflegestützpunktes sind:

- Alle Personen (altersunabhängig), die von Pflegebedürftigkeit betroffen sind
- Pflegebedürftige Menschen und deren Angehörige
- Pflegenden

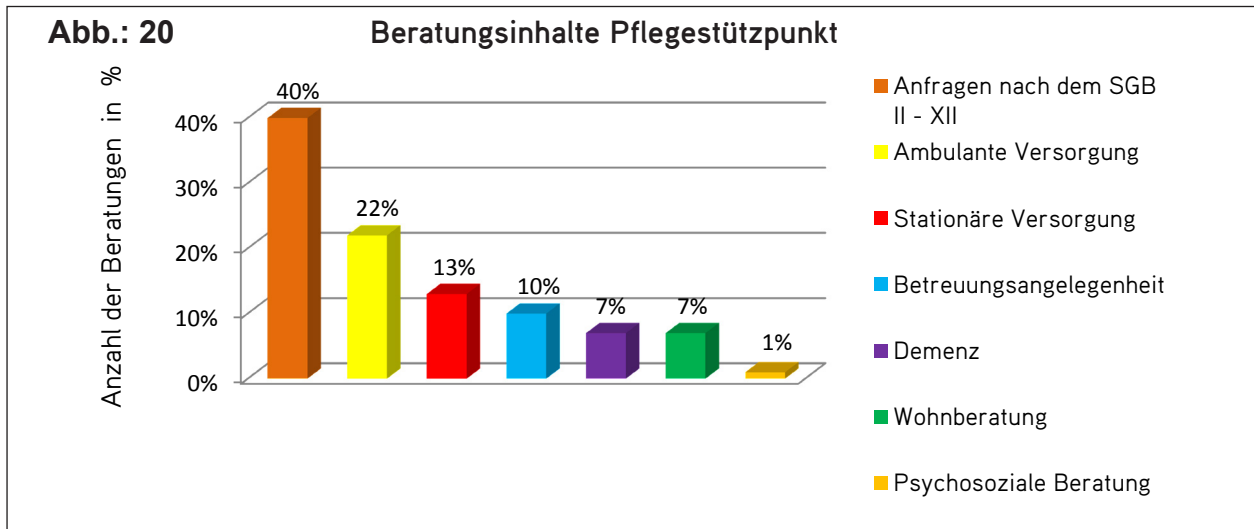
Die Aufgaben des Pflegestützpunktes sind:

- Auskunft und Beratung zur Auswahl und Inanspruchnahme von Sozialleistungen und Hilfeangeboten - kostenlos und trägerunabhängig
- Koordinierung der in Betracht kommenden Unterstützungsangebote, einschließlich Hilfestellung bei der Inanspruchnahme von Leistungen
- Vernetzung aufeinander abgestimmter pflegerischer und sozialer Versorgungs- und Betreuungsangebote
- Zusammenarbeit mit Einrichtungen und Diensten
- Erfassung und Darstellung der Leistungsangebote, Bedarfsermittlung, das Erkennen und Schließen von Versorgungslücken in Kooperation mit der Altenhilfeplanung
- Pflegeberatung nach § 7a SGB XI – Rechtsanspruch für jeden Bürger
- Wohnberatung im häuslichen Bereich



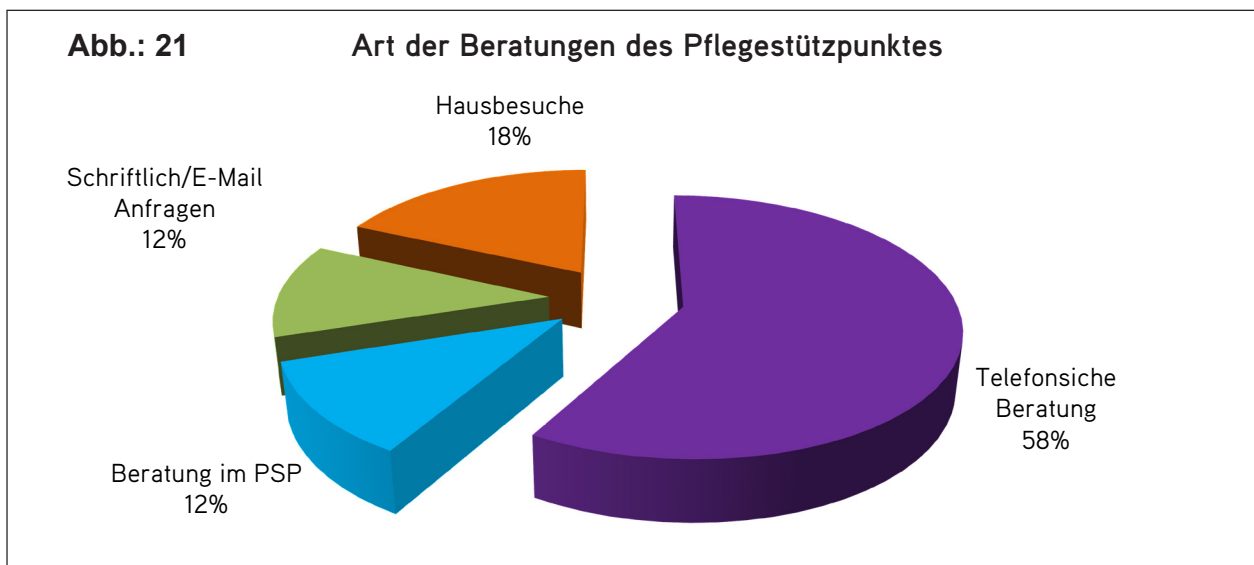
Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Pflegestützpunkt Main-Taunus-Kreis



(eigene Erhebung PSP MTK, Stand 31.12.2015)

Im Zeitraum vom 01.01.2015 – 31.12.2015 fanden 1.004 Beratungen statt. Die Schwerpunkte der Beratungen lagen dabei eindeutig auf den Anfragen nach dem SGB II-XII und der ambulanten/stationären Versorgung (insgesamt 62%).



(eigene Erhebung PSP MTK, Stand 31.12.2015)

Die meisten Beratungswünsche wurden telefonisch entgegengenommen und durchgeführt, gefolgt von den Hausbesuchen. Die Hausbesuche stellen dabei die zeitintensivste Kategorie. Die hohe Anzahl der Beratungen zeigt, dass das Angebot des Pflegestützpunktes gut angenommen wird. Die Beratungsanfragen umfassen eine Vielzahl unterschiedlichster Inhalte und decken alle Lebenslagen pflegebedürftiger Bürger ab.

Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Pflegestützpunkt Main-Taunus-Kreis

Handlungsempfehlungen

Die demographische Entwicklung ist gekennzeichnet durch eine kontinuierliche Zunahme der durchschnittlichen Lebenserwartung und eine wachsende Zahl alter und hochbetagter Menschen. Die Beratungsangebote und die Vernetzungsmöglichkeiten des Pflegestützpunktes werden zukünftig stetig an Bedeutung zunehmen.

Der Pflegestützpunkt nimmt mit der Begleitung, Beratung und Koordinierung der Arbeit der Seniorenberatungsstellen in den 12 Kommunen des Main-Taunus-Kreises eine wichtige Aufgabe wahr.

Durch die Weiterentwicklung der Seniorenberatungsstellen können die Angebote der Pflege und Betreuung in den Kommunen bedarfsgerecht und qualitativ ausgebaut werden.

Darüber hinaus ist es das Ziel die Bereiche Wohnen, Mobilität, Bauen, Infrastruktur, Nachbarschaftshilfe und Ehrenamt zunehmend stärker in die Verantwortung, Lenkung und Steuerung der kommunalen Entscheider und Akteure zu rücken. Die Umsetzung der benannten Ziele findet im Austausch mit der Altenhilfeplanung statt.

Vom Pflegestützpunkt organisiert und geleitet, treffen sich die Seniorenberaterinnen und -berater monatlich in der „AG der Seniorenberatungsstellen“. Davon zweimal im Jahr, mit einem erweiterten Teilnehmerkreis, in der „AG Wohnberatung im Main-Taunus-Kreis“ mit dem Schwerpunkt „Wohnen im Alter und mit Behinderung“. Darüber hinaus findet viermal jährlich die „AG Netzwerk Älter werden im Main-Taunus-Kreis“ statt, in der sowohl die Seniorenberatungsstellen als auch Teilnehmer aller anderen Dienste und Einrichtungen im MTK vertreten sind, die sich mit dem Thema Alter und Pflege befassen.

Um den Pflegestützpunkt und seine Leistungen in der Öffentlichkeit noch bekannter zu machen, nehmen die Mitarbeiter des Pflegestützpunktes an Veranstaltungen und Arbeitskreisen in den Kommunen teil und halten Vorträge zu verschiedenen Themen.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit gibt der Pflegestützpunkt die Broschüren „Mit Rat und Tat – Adressen von Beratungs-, Hilfsdiensten und Einrichtungen“ und „Informationen zu Pflegeleistungen in verständlicher Verwaltungssprache“ heraus und ist bei der Herausgabe der Broschüre „Seniorenwegweiser für den Main-Taunus-Kreis“ federführend tätig.

Durch das Beratungsangebot der Seniorenberatungsstellen in den Kommunen ist ein Ausbau des Pflegestützpunktes im Main-Taunus-Kreis im Moment nicht notwendig. Die weiteren Entwicklungen werden beobachtet und bei Bedarf aufgegriffen.



Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Seniorenberatungsstellen in den Kommunen

Seniorenberatung in den Kommunen umfasst persönliche Hilfen für ältere Menschen und deren Angehörige durch Information und Beratung vor Ort. Durch die Beratung soll die Lebensqualität und weitgehende selbstständige Lebensführung von älteren Menschen erhalten bleiben oder verbessert werden.

Durch die Einführung und Förderung der Seniorenberatungsstellen reagieren der Main-Taunus-Kreis und deren Kommunen auf den Wandel der Bevölkerungsstruktur und die veränderten gesellschaftlichen Bedingungen mit ihren besonderen Herausforderungen für ältere Menschen.

Die Beraterinnen und Berater unterstützen ältere Menschen in ihrem Wunsch nach einer möglichst selbstbestimmten und selbständigen Lebensführung. Im Sinne einer präventiven Ausrichtung der Beratungsarbeit sind die Themen Leben und Wohnen im Alter und rechtliche Vorsorge von besonderer Bedeutung.

So werden ältere Menschen und pflegende Angehörige vorrangig bei der Erhaltung einer selbstbestimmten Lebensführung unterstützt. Außerdem gehören die Vernetzung mit den Akteuren der Seniorenhilfe im Main-Taunus-Kreis und die Mitgestaltung bei der Entwicklung der Altenhilfe in den Kommunen zum Aufgabengebiet der Seniorenberatungsstellen.

Das Angebot richtet sich an folgende Zielgruppen:

- Seniorinnen und Senioren
- Angehörige und andere Bezugspersonen
- Ehrenamtliche
- Bürgerinnen und Bürger mit Anliegen zum Thema Alter

Die Haltung gegenüber älteren Menschen ist geprägt von Wertschätzung und Respekt, Offenheit für ihre Lebenssituationen und Akzeptanz ihrer Entscheidungen. Orientiert an den Bedürfnissen, Fähigkeiten und Ressourcen der Ratsuchenden werden gemeinsam mögliche Lösungen erarbeitet. Beratung beinhaltet u.a. Information, emotionale Entlastung, Klärung, Entscheidungshilfe und das Setzen von Prioritäten. Die Beratung ist freiwillig, neutral, vertraulich und kostenfrei.

Die Inhalte der Beratung decken ein breites Spektrum ab: Hilfe und Pflege zu Hause, Dienste und Einrichtungen der ambulanten, teilstationären und stationären Altenhilfe, finanzielle Hilfen, rechtliche Vorsorge, Entlastung für Angehörige, Umgang mit Demenz und psychischen Erkrankungen, Wohnen im Alter (Wohnformen und Wohnraumanpassung), soziale Kontakte, Ehrenamt, Freizeit und Kultur.

Die Beratung kann telefonisch, in der Beratungsstelle oder in Form eines Hausbesuches in Anspruch genommen werden. Nach den Erfordernissen des Einzelfalles findet Beratung einmalig oder prozesshaft statt. Sie beinhaltet sowohl Gespräche in Krisensituationen und schwierigen Lebenslagen, als auch Vermittlung und Koordination von konkreten Hilfeleistungen sowie Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen und bei Behördenangelegenheiten (siehe Zahlen der Seniorenberatungsstellen).

Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Seniorenberatungsstellen in den Kommunen

Für die Personalbemessung der Beratungs- und Koordinierungsstellen bestehen weiterhin keine allgemeinverbindlichen Bedarfsanhaltswerte.

Der Kreis lehnt sich daher an die Empfehlung des Instituts für Wirtschaft, Arbeit und Kultur der Goethe-Universität Frankfurt am Main (IWAK) und an Erfahrungswerte anderer Landkreise, die bereits über Beratungs- und Koordinierungsstellen verfügen, an. Eine Besetzung soll danach in jeder Kommune in Relation zur Anzahl der Einwohner über 65 Jahre erfolgen.

Als Personalbedarf empfehlen wir:

- ⇒ 1/2 Stelle bei bis zu 2.000 Menschen > 65 Jahre
- ⇒ 2/3 Stelle bei 2.000 bis 4.000 Menschen > 65 Jahre
- ⇒ 1 Stelle bei 4.000 bis 6.000 Menschen > 65 Jahre

(Der Personalbedarf orientiert sich ausschließlich an den Beratungsleistungen)

Nach der Kreisempfehlung ergibt sich folgendes Bild:

Tab.: 10 Seniorenberatungsstellen der Kommunen im Main-Taunus-Kreis			
Kommune / Stadt	Einwohner > 65 Jahre ¹	Bedarf	Bestand 2016
Bad Soden	5.306	1 Stelle	1/2 Stelle
Eppstein	2.836	2/3 Stelle	1/2 Stelle
Eschborn	4.146	1 Stelle	2 Stellen
Flörsheim	3.992	2/3 Stelle	2/3 Stelle
Hattersheim	5.271	1 Stelle	1/2 Stelle
Hochheim	3.939	2/3 Stelle	2/3 Stelle
Hofheim	7.945	1 1/3 Stelle	1 1/2 Stellen
Kelkheim	6.313	1 1/3 Stelle	1 Stelle
Kriftel	2.241	2/3 Stelle	1/3 Stelle
Liederbach	1.783	1/2 Stelle	1/2 Stelle
Schwalbach	3.667	2/3 Stelle	1 2/3 Stellen
Sulzbach	1.708	1/2 Stelle	1/2 Stelle
MTK gesamt	49.147		

¹ (Einwohner > 65 Stand 31.12.2015 Hessisches Statistisches Landesamt)

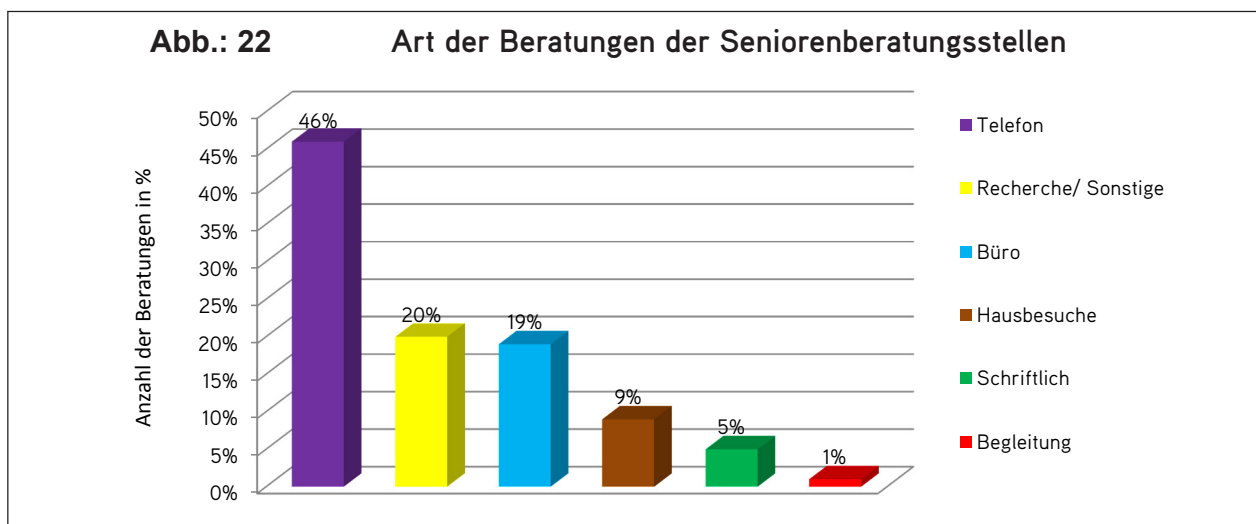
Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Seniorenberatungsstellen in den Kommunen

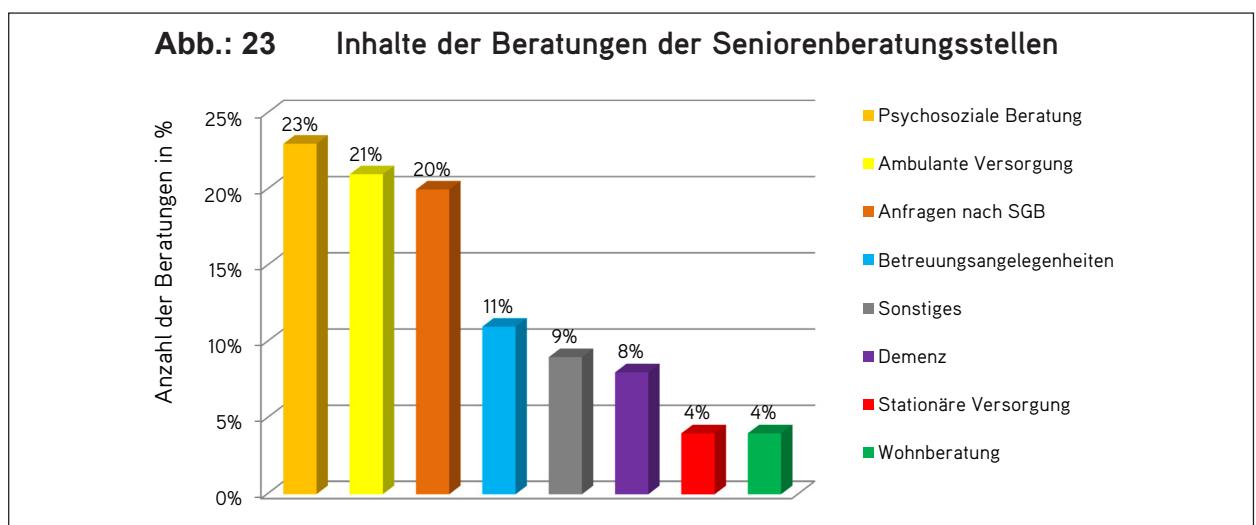
Das Angebot der Beratungsstellen in den Kommunen ist seit 2016 im Main-Taunus-Kreis flächendeckend ausgebaut worden. Als letzte Stadt hat Eppstein eine Seniorenberatungsstelle eingerichtet. Damit ist der Main-Taunus-Kreis der einzige Landkreis in Hessen, der dieses Angebot der Seniorenberatungsstellen in allen Kommunen anbieten kann.

Zahlen der Seniorenberatungsstellen

Erstmalig liegen Gesamtzahlen über Anzahl und Art der Beratungen aus den Seniorenberatungsstellen vor. Sie werden in den folgenden Grafiken dargestellt:



(eigene Abfrage mit Erhebung, Stand 31.12.2015)



(eigene Abfrage mit Erhebung, Stand 31.12.2015)

Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Seniorenberatungsstellen in den Kommunen

In den Seniorenberatungsstellen wurden insgesamt 13.271 Beratungen durchgeführt. Die Beratungsschwerpunkte lagen dabei auf der ambulanten Versorgung, den Anfragen nach den SGB-Leistungen und der psychosozialen Beratung.

Die Zahlen zeigen deutlich, dass die Beratungsangebote durchweg sehr gut angenommen werden und die Beraterinnen und Berater stark ausgelastet sind. So wird von den Mitarbeitern vermehrt die Rückmeldung gegeben, dass sie immer häufiger an ihre Zeit- und Kapazitätsgrenzen kommen. Als Gründe dafür werden u.a. die Zunahme von komplexen Beratungsfällen, von Klienten ohne (informelle) Unterstützungssysteme und von alleinlebenden Menschen mit Demenz bzw. psychischen Auffälligkeiten genannt.

Arbeitsgemeinschaft der Seniorenberatungsstellen

Im Jahr 2007 hat sich die Arbeitsgemeinschaft der Seniorenberatungsstellen gebildet. In diesem Arbeitskreis sind die Fachkräfte der Seniorenberatungsstellen der Kommunen, des Pflegestützpunktes, der Altenhilfeplanung, der Fachstelle Demenz und des Gesundheitsamtes vertreten. Der Arbeitskreis trifft sich einmal im Monat und tauscht sich zu aktuellen Themen und Entwicklungen aus. Bei Bedarf werden zu diesen Themen Referenten oder Netzwerkpartner in den Arbeitskreis eingeladen.

Handlungsempfehlungen

Die Maxime des Main-Taunus-Kreises Beratung für die ältere Bevölkerung vor Ort in den Kommunen zu gewährleisten wird durch die Seniorenberatungsstellen umgesetzt. Der Main-Taunus-Kreis und die Kommunen haben frühzeitig diese Notwendigkeit erkannt. Die Förderung von selbst bestimmter und selbständiger Lebensführung im Alter soll dadurch gestärkt werden.

Daher fördert der Main-Taunus-Kreis die Seniorenberatungsstellen der Kommunen – auf freiwilliger Basis und solange es die Haushaltslage zulässt – mit einer jährlichen Förder-summe von aktuell 150.849 Euro. Diese werden anteilig je nach Stellenumfang auf die einzelnen Beratungsstellen verteilt. Die Restkosten müssen von den Kommunen getragen werden.

Aufgrund der weiter ansteigenden Zahlen der älteren Menschen in den Kommunen des Main-Taunus-Kreises und der o.g. Zeit- und Kapazitätsgrenzen ist perspektivisch eine Aufstockung der Stellenanteile zu empfehlen.

Die Höhe der finanziellen Förderung der Seniorenberatungsstellen sowie die Förder-richtlinien werden regelmäßig überprüft und gegebenenfalls angepasst.



Ambulante Angebote für Menschen mit Demenz

Fachstelle Demenz

Die Fachstelle Demenz steht Angehörigen und Betroffenen, ehrenamtlich Tätigen, hauptamtlich Beschäftigten sowie interessierten Bürgerinnen und Bürgern seit 2008 als Anlaufstelle rund um das Thema Demenz im Main-Taunus-Kreis zur Verfügung. Mit einer Personalausstattung von einer 100%-Stelle wird die Fachstelle Demenz partnerschaftlich durch den Main-Taunus-Kreis (seit 2015 Erhöhung der jährlichen Förderung auf 53.000 €) und durch den Träger Caritasverband für den Bezirk Main-Taunus e.V. (12.613 € im Jahr 2015) finanziert. Darüber hinaus werden projektbezogen externe Fördermöglichkeiten genutzt, um bestimmte Vorhaben zu realisieren. Entsprechend der vielfältigen Herausforderungen, die Demenz für Betroffene und uns als Gesellschaft mit sich bringt, werden bei der Arbeit folgende Ziele verfolgt:



- Mitwirkung bei der Verbesserung der Betreuung von Menschen mit Demenz im Main-Taunus-Kreis
- Umfassende Transparenz des Hilfe- und Entlastungs- sowie des Fortbildungsangebotes
- Förderung eines angstfreien und konstruktiven Umgangs mit dem Thema Demenz zur Verwirklichung eines verständnisvollen sozialen Umfeldes für Betroffene und Angehörige

Daraus ergeben sich die einzelnen Aufgabenbereiche, die im Folgenden näher beschrieben werden.

Fachberatung

Neben der Information über konkrete Unterstützung können die Betrachtung und Reflektion der individuellen Situation im Rahmen der persönlichen Beratung eine gute Hilfe für betroffene Familien sein. Die Inhalte sind vielfältig und richten sich nach den konkreten Bedürfnissen der Menschen:

- Medizinische Grundlagen zum Demenzsyndrom
- Möglichkeiten der Therapie (medikamentös und psychosozial)
- Spannungsfeld zwischen Selbstbestimmung und Fürsorge bei Demenzerkrankung
- Kommunikation mit den Betroffenen
- Umgang mit herausfordernden Situationen
- Rechtliche Aspekte
- Inanspruchnahme von Hilfe- und Unterstützungsangeboten

Je nach persönlicher Situation beträgt die Dauer einer Erstberatung durchschnittlich 90 Minuten. Bei Bedarf schließt sich eine längere Begleitung in weiteren Gesprächen und Kontakten an, ggfs. mit weiteren Familienmitgliedern oder Bezugspersonen. Die Fachberatung findet

Ambulante Angebote für Menschen mit Demenz

Fachstelle Demenz

in den Räumlichkeiten der Fachstelle, in Form von Hausbesuchen oder auch telefonisch statt. Beratungsanfragen werden aus dem Main-Taunus-Kreis (aus allen Kommunen, größtenteils aus Hofheim) und von Personen aus anderen Regionen gestellt, deren betroffene Angehörige im Main-Taunus-Kreis leben.

Qualifizierung / Kursangebot

Die Seminarangebote der Fachstelle Demenz werden unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und Wünsche der jeweiligen Zielgruppe (zeitlich und inhaltlich) flexibel gestaltet und in Kooperation mit Referentinnen und Referenten durchgeführt¹. Neben Informationen zu den Krankheitsbildern werden hilfreiche Strategien zur angepassten Kommunikation mit betroffenen Menschen und zum Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen vermittelt. Zusammen mit dem ehrenamtlichen Besuchsdienst „Freiräume“² findet einmal jährlich eine 40-stündige Grundlagenschulung für Angehörige, Ehrenamtliche und Interessierte statt. Darüber hinaus konnten in der Vergangenheit Qualifizierungsmaßnahmen mit folgenden Schwerpunkten unter Beteiligung verschiedener Kooperationspartner realisiert werden:

- „Bildungsurlaub Demenz: Pflege und Beruf vereinbaren?“³
- Tagesseminare „Meine Welt...deine Welt- Menschen mit Demenz verstehen“ für Angehörige
- Workshops zur Förderung und Aktivierung, z.B. Bewegung, Musik, Kunst
- Seminar „Wohnraumanpassung bei Demenz“
- Fortbildung „Safer Care-Potenziale und Risiken familialer Pflege erkennen, vorbeugen, handeln“ für Pflegendе (Wissenschaftliche Begleitung durch Hochschule Fulda)
- Fachtagung „Nebendiagnose Demenz – Demenzkranke im Akutkrankenhaus“
- Fortbildung „Mehr Lebensqualität durch moderne Technik- wie lässt sich der Alltag von Demenzkranken erleichtern?“

Über Formate der fachlichen Fortbildung hinaus bietet die Fachstelle Demenz seit 2009 einen regelmäßigen Kurs zur Entspannung und Stressverarbeitung für pflegende Angehörige an („Wer gibt, darf auch nehmen...“). In 2016 konnte darüber hinaus erstmals ein „Tag der spirituellen Einkehr für pflegende Angehörige“ im Exerzitienhaus in Hofheim ermöglicht werden, der aufgrund des großen Zuspruchs auch in 2017 erneut angeboten werden wird („Die Quelle, die mir Kraft gibt“).

¹ Die Fachstelle Demenz verpflichtet sich zur Sicherung der Qualitätskriterien des *Vereins Weiterbildung Hessen e.V.* (der Caritasverband trägt das *Qualitätssiegel als geprüfte Weiterbildungseinrichtung*).

² *Freiräume* ist ein von den Pflegekassen nach § 45c SGB XI anerkanntes Niedrigschwelliges Betreuungsangebot, das vom Main-Taunus-Kreis finanziell gefördert wird. Nähere Informationen dazu im Altenhilfeplan für den Main-Taunus Kreis 2012, S. 54 f., S. 83.

³ Kooperation mit der *VHS Main-Taunus-Kreis*, Information und Anmeldung für 2017 unter www.vhs-mtk.de



Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Fachstelle Demenz

Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit

Eine enge Vernetzung mit Partnern innerhalb und außerhalb des MTK stellt eine wichtige Voraussetzung zur Bewältigung der komplexen Anforderungen rund um das Thema Demenz dar. Um vorhandene Ressourcen zu bündeln und bestehende Strukturen transparent zu machen, gehören folgende Elemente seit Beginn der Arbeit zu den Kernaufgaben der Fachstelle Demenz:

- Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit zu Angeboten der Fachstelle Demenz (z.B. Verbreitung von Informationsmaterial, Pressearbeit, Vorträge in der Region)
- Organisation von Informationsveranstaltungen zum Thema Demenz
- Unterstützung der Netzwerkpartner bei der Planung und Durchführung von Veranstaltungen (z.B. durch Fachvorträge, Präsenz mit Informationstand, Vermittlung von Fachleuten bei der Öffentlichkeitsarbeit)
- Pflege und Aktualisierung der Online-Informationsplattform www.netzwerk-demenz-mtk.de sowie der Informationsbroschüre Thema Demenz mit wichtigen Informationen, praktischen Empfehlungen und einem umfassenden Überblick über lokale Unterstützungsangebote,
- Monatliches Rundschreiben an die Partner im Netzwerk Demenz im Main-Taunus-Kreis⁴ mit Informationen zu aktuellen Themen und Hinweisen auf interessante Fachveranstaltungen in der Region
- Steuerung und Koordinierung der Fachgruppe Demenz⁵, einer multiprofessionellen Arbeitsgemeinschaft mit dem gemeinsamen Ziel, die Situation für Menschen mit Demenz im Main-Taunus-Kreis zu verbessern
- Mitwirkung bei Arbeitskreisen zum Themenbereich Altern und Demenz in den Kommunen und auf Kreisebene (z. B. AG der Seniorenberatungsstellen, AG Netzwerk Älter werden, Kreispflegekonferenz)

netzwerk
demenz
im Main-Taunus-Kreis

Fachtag Demenz

Ein Highlight im Jahresverlauf ist der mittlerweile traditionsreiche Fachtag Demenz, der in Kooperation mit der Kreisverwaltung veranstaltet wird. Der Fachtag richtet sich an betroffene Familien, Fachpersonen sowie engagierte und interessierte Bürgerinnen und Bürger. Das Format wurde vom Netzwerk Demenz ins Leben gerufen und hat in 2016 bereits zum 12. Mal im Landratsamt stattgefunden. Der jährliche Schwerpunkt wird unter Berücksichtigung aktuell relevanter Entwicklungen und neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse ausgewählt und der Programmablauf mit hochkarätigen Fachleuten gestaltet.

⁴ Für weitere Informationen zum Netzwerk Demenz Main-Taunus-Kreis siehe Sozialbericht 2015 für den Main-Taunus-Kreis, S. 74 f.

⁵ Weitere Informationen zur Fachgruppe Demenz unter: <http://www.caritas-main-taunus.de/beratung-und-dienste/demenz/fachstelle-demenz/>.

Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Fachstelle Demenz

So wurden bei vergangenen Fachtagen z.B. folgende Aspekte bearbeitet:

- „Du, ich & Demenz– Herausforderungen für die Partnerschaft“ (2016)
- „Selbstbestimmung und Fürsorge– Ethische Herausforderungen bei Demenz“ (2015)
- „Mit Demenz leben– Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe“ (2014)
- „Verstehen und handeln–Umgang mit herausforderndem Verhalten bei Demenz“ (2013)
- „Was hilft?–Nichtmedikamentöse und medikamentöse Therapien bei Demenz“ (2012)

Neben den direkten Veranstaltern (Fachstelle Demenz und Fachstelle Allgemeine Seniorenhilfe des Main-Taunus-Kreises) sind zahlreiche Akteure der Altenhilfe und -pflege an der Durchführung beteiligt. Bei einem „Markt der Möglichkeiten“ präsentieren sie den Besuchern Ihre Hilfe- und Unterstützungsangebote an Informationsständen und nutzen den Tag für den fachlichen Austausch miteinander. Mit durchschnittlich 130 Teilnehmenden aus dem Main-Taunus-Kreis und dem weiteren Umland ist der Fachtag somit zu einem bedeutenden Forum herangewachsen.

Darüber hinaus werden von der Fachstelle Demenz in Kooperation mit anderen Organisationen neue **Projekte** initiiert und etabliert.

Ein Beispiel: Seit 2014 bieten Fachstelle Demenz und das Stadtmuseum Hofheim im Rahmen des Programms *Momente des Erlebens* regelmäßig Führungen für Menschen mit Demenz, ihre Partner und Begleiter an. Da Betroffene und Angehörige im Verlauf der Erkrankung zunehmend auf gewohnte Aktivitäten und soziale Kontakte verzichten, wird an Demenz erkrankten Menschen damit eine neue Möglichkeit der kulturellen Teilhabe eröffnet. Als eine der ersten Kooperationen dieser Art in Deutschland besteht die Zielgruppe dabei aus Menschen, die im eigenen Zuhause leben. Betroffene Familien erhalten die Gelegenheit, gemeinsam Situationen zu erleben, in denen nicht die Einschränkungen, sondern die Ressourcen des Menschen mit Demenz im Vordergrund stehen. Auch für organisierte Gruppen ist der Besuch der besonderen Führungen möglich. Sie finden in einem geschützten Rahmen statt, in dem es gelingt, auf die individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse einzugehen. Nach erfolgreicher Projektphase wurde 2015 von der Bürgermeisterin der Stadt Hofheim die Schirmherrschaft für das Programm „Momente des Erlebens“ übernommen, das nun zu einem dauerhaften Angebot von Stadtmuseum und Fachstelle Demenz gehört⁶.



⁶ Aktuelle Termine: www.hofheim.de und www.netzwerk-demenz-mtk.de

Kontakt: Fachstelle Demenz Caritasverband für den Bezirk Main-Taunus e.V., Vincenzstraße 29, 65719 Hofheim, Ellen Philipp 06192 2934-34, Petra Kunz 06192 2934-35, fachstelledemenz.mtk@caritas-main-taunus.de



Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Ambulante Angebote für Menschen mit Demenz

Merkmale der Demenz sind die Defizite in den kognitiven, emotionalen und sozialen Fähigkeiten der Erkrankten, welche hohe Anforderungen an die Betreuung und Pflege stellt.

Die Betreuung dieser Menschen stellt die Altenpflege vor neue Herausforderungen. Hier steht nicht die Versorgung somatischer Pflegebedürftigkeit im Vordergrund, sondern ein besonderer Pflege- und Betreuungsaufwand. Viele Anbieter und Einrichtungen haben sich darauf eingerichtet und halten spezielle Angebote für Menschen mit Demenz vor.

Die Wahrscheinlichkeit an einer Demenz zu erkranken nimmt mit steigendem Lebensalter deutlich zu. Aufgrund der demographischen Entwicklung ist in den nächsten Jahren und Jahrzehnten mit einem deutlichen Anstieg demenzerkrankter Menschen zu rechnen.

Die Bedürfnisse der Menschen mit Demenz sind individuell so verschieden, dass unterschiedlichste Unterstützungsformen benötigt werden.

Es werden etwa 65 % der Menschen mit Demenz überwiegend von Familienangehörigen in Privathaushalten betreut. Dies stellt die pflegenden Angehörigen vor große Beanspruchungen¹.

„Alzheimer´s Disease International zufolge litten 2015 weltweit 46,8 Millionen Menschen an einer Demenz – einer erworbenen Beeinträchtigung der geistigen Leistungsfähigkeit, die Gedächtnis, Sprache, Orientierung und Urteilsvermögen einschränkt und so schwerwiegend ist, dass die Betroffenen nicht mehr zu einer selbstständigen Lebensführung in der Lage sind. Deutschland liegt unter allen Nationen nach der Gesamtzahl der Kranken gleichauf mit Brasilien auf dem fünften Platz, übertroffen lediglich von China, den USA, Indien und Japan.

Die Zahl der Menschen mit Demenz hat sich seit 2012 weltweit um 11,6 Millionen und in Deutschland um 200.000 erhöht.

In Deutschland leben gegenwärtig fast 1,6 Millionen Demenzkranke; zwei Drittel von ihnen sind von der Alzheimer-Krankheit betroffen. Jahr für Jahr treten etwa 300.000 Neuerkrankungen auf. Sofern kein Durchbruch in Prävention und Therapie gelingt, wird sich nach Vorberechnungen der Bevölkerungsentwicklung die Krankenzahl bis zum Jahr 2050 auf rund 3 Millionen erhöhen. Zwei Drittel aller Erkrankten haben bereits das 80. Lebensjahr vollendet; fast 70 % der Erkrankten sind Frauen. Der Hauptgrund dafür liegt in der unterschiedlichen Lebenserwartung. Frauen werden im Durchschnitt einige Jahre älter als Männer und sind deshalb in den höchsten Altersgruppen, in denen das Krankheitsrisiko steil zunimmt, viel zahlreicher vertreten.“²

¹ Deutscher Verein „Prävention und Rehabilitation vor und bei Pflege umsetzen“ Berlin 2011

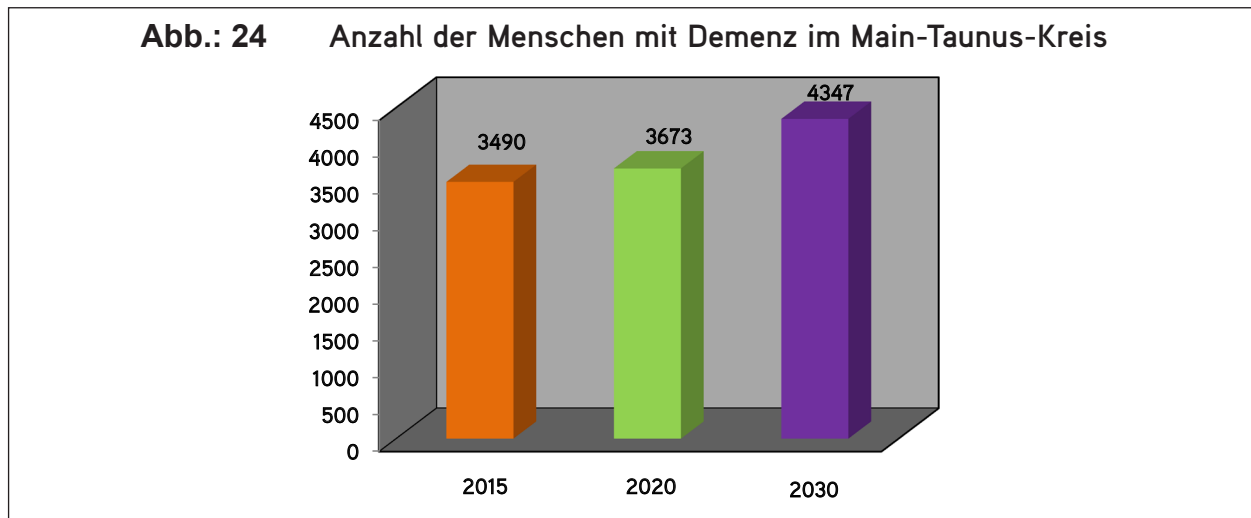
² Alzheimer Gesellschaft „Die Häufigkeit von Demenzerkrankungen“ Berlin 2016



Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Ambulante Angebote für Menschen mit Demenz

Im Main-Taunus-Kreis betrug die Zahl der Menschen mit Demenz im Jahr 2015 3.490. Nach den aktuellen Hochrechnungen steigt die Zahl im Jahr 2020 auf 3.673 und 2030 auf 4347 Menschen mit Demenz an.



(eigene Berechnung nach Kriterien der Alzheimer Gesellschaft auf Grundlage von Prof. Dr. Bickel)³

Damit wird sich die Anzahl der Menschen mit Demenz bis zum Jahr 2030 um 857 Erkrankte (ca. 20%) erhöhen.

Bestand der Angebote zur Unterstützung im Alltag für Menschen mit Demenz im Main-Taunus-Kreis

Die Angebote zur Unterstützung im Alltag bieten den pflegenden Angehörigen eine zeitliche Entlastung und ermöglichen den Menschen mit Demenz ein positives Gemeinschaftserlebnis. Dabei wird eine stundenweise Betreuung für Menschen mit Demenz und ihre pflegenden Angehörigen angeboten. Teilweise findet eine Betreuung auch ohne die pflegenden Angehörigen statt, so dass sich diese eine Pause von der Pflege nehmen können. Dies ist besonders wichtig, da die pflegerische Verantwortung die Angehörigen häufig an den Rand der Erschöpfung führt.

Die Anzahl der Angebote zur Unterstützung im Alltag für Menschen mit Demenz und deren pflegenden Angehörigen hat sich seit 2012 erneut deutlich erhöht.

Der Main-Taunus-Kreis förderte die Angebote zur Unterstützung im Alltag im Rahmen des § 45 (a-d) SGB XI im Jahr 2016 anteilig mit ca. 45.900 Euro. Dies bedeutet eine Erhöhung der Fördersumme seit 2011 um 26.900 Euro für bestehende und neue Angebote zur Unterstützung im Alltag.

Das Elfte Buch des Sozialgesetzbuch (SGB XI) sieht eine Anteilfinanzierung zu gleichen Teilen zwischen Land oder Kommunen und Pflegekasse vor.

³ Der Prävalenzwert für die Berechnung wurde auf 7,1 % festgelegt

Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Ambulante Angebote für Menschen mit Demenz

Tab.: 11 Angebote zur Unterstützung im Alltag für Menschen mit Demenz im MTK

Ort	Projektname	Träger	Inhalt
Eschborn	Betreuung zu Hause	Evangelisches Seniorenbüro	Stundenweise Betreuung
Eschborn	Hannah`s Dienste	Ökumenische Diakoniestation	Unterstützung, Betreuung, Begleitung Haushaltsführung
Eschborn	Nachbarschaftshilfe Hand in Hand	Evangelische Andreaskirche	Stundenweise Betreuung
Eschborn	Gesprächskreis für Pflegende Angehörige	Evangelische Andreaskirche	Gesprächskreis jeden 1. Mittwoch
Eschborn	Theatergruppe	Evangelische Andreaskirche	Theatergruppe für Demenzerkrankte und Begleitpersonen
Eschborn	"Wir tanzen wieder"	Evangelische Andreaskirche	Monatliches Tanzen für Demenzerkrankte und Begleitpersonen
Eschborn	„Auszeit“	Ökumenische Diakoniestation	Betreuungsangebot zur Entlastung pflegender Angehöriger
Eschborn	Musik trifft Demenz	Musikschule Taunus	Musikangebot für Menschen mit und ohne Demenz
Hattersheim	Café Pustblume	Ökumenische Diakoniestation	Betreuung von Menschen mit Demenz
Hattersheim	Demenzgruppe	AWO-MTK	Betreuung und Gedächtnis-training
Hattersheim	AWO-Sozialstation	AWO-MTK	Stundenweise Betreuung
Hochheim	„Aus-Zeit“	EVIM	Betreuung von Menschen mit Demenz
Hofheim	Freiräume	Caritas-Verband Main-Taunus	Ehrenamtliche Betreuung von Demenzzkranken
Hofheim	Treffpunkt Demenz	Caritas-Verband Main-Taunus	Selbsthilfegruppe für Angehörige jeden 1. Donnerstag
Kelkheim	Pflege in Verbundenheit	DRK-Kelkheim	Pflegende Angehörige unter fachlicher Anleitung unterstützen
Kelkheim	moment!-Gruppe	Kelkheimer Verein für Bewegungstherapie und Herzsport e.V.	Motorisches und mentales Training mit Unterstützung von Sportvereinen
Schwalbach	moment!-Gruppe	Diakonie Hessen	Bewegung für Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen

(eigene Zusammenstellung, Stand 31.12.2016)

Ambulante Angebote für Menschen mit Demenz

Ambulante Angebote für Menschen mit Demenz

Handlungsempfehlungen

Die Zahl der Menschen mit Demenz wird durch die ansteigende Lebenserwartung und mit der Zunahme älterer und hochbetagter Menschen anwachsen. Daher muss es die vorrangige Aufgabe aller Beteiligten sein, die Angehörigen in ihrer Betreuungsaufgabe stärker zu entlasten und zu unterstützen.

Die Angebote zur Unterstützung im Alltag für Menschen mit Demenz an den verschiedenen Standorten und mit den differenzierten Angeboten bilden dafür eine gute Voraussetzung.

Die Angehörigen werden stundenweise entlastet und damit wird ein Verbleib der Menschen mit Demenz in der gewohnten häuslichen Umgebung gesichert. Durch die unterschiedlichen Angebote können Heimaufenthalte hinausgezögert oder vermieden werden.

Der Main-Taunus-Kreis hat die Empfehlung aus dem Altenhilfeplan 2012 aufgegriffen und die jährliche Fördersumme für die Fachstelle Demenz kontinuierlich von 43.545 Euro (Stand 2011) auf 53.000 Euro (seit 2015) erhöht.

Die Höhe der Förderung für die Fachstelle Demenz wird regelmäßig überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Darüber hinaus hat sich das Angebot für Angebote zur Unterstützung im Alltag seit 2011 um weitere 6 Angebote erweitert. Auch hier hat der Main-Taunus-Kreis seine jährliche Fördersumme seitdem kontinuierlich von 19.000 Euro (Stand 2011) auf 45.900 Euro (Stand 2016) erhöht. Die Pflegekassen fördern dabei die Projekte ebenfalls mit der gleichen Summe.

Aufgrund der ansteigenden Zahlen müssen die Angebote zur Unterstützung im Alltag für Menschen mit Demenz und deren Angehörigen weiter ausgebaut werden



Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Ambulante Pflegedienste

Die ambulanten Pflegedienste unterstützen mit ausgebildetem Fachpersonal dass Pflegebedürftige Menschen trotz Krankheit oder altersbedingtem Hilfebedarf in ihrer gewohnten häuslichen Umgebung bleiben können.

Ihr Leistungskatalog umfasst neben der Alten- und Krankenpflege eine Vielzahl unterschiedlicher Zusatzleistungen. Zu diesen können auch hauswirtschaftliche Dienste, stundenweise Betreuung und Begleitung, Behindertenfahrdienst, Home Sitting bei Abwesenheit, Sterbebegleitung oder Kursangebote (z.B. Pflegekurse) gehören.

Die Verantwortung und Zuständigkeit für die ambulanten Pflegedienste liegt bei der Pflegekasse. Eine regelmäßige Überprüfung und Bewertung wird durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen durchgeführt und an die Ergebnisse werden an die beteiligten Institutionen weitergeleitet.

Die Pflegedienste vereinbaren mit den jeweiligen Landesverbänden der zuständigen Pflegekassen das Versorgungsgebiet nach § 72 Elftes Sozialgesetzbuch (SGB XI). Diese müssen in diesem festgelegten Versorgungsgebiet pflegen und dürfen keine Leistungserbringung ablehnen. Die Pflegedienste können über diese Versorgungsgebiete hinaus in ihre Leistungen anbieten, sofern sie die Versorgung Vorort gewährleisten können und dadurch keine höheren Kosten (z. B. Hausbesuchs- oder Fahrtkostenpauschale) entstehen. Eine Bedarfsanalyse für die Anzahl von Pflegediensten pro Region gibt es nicht, da der Bedarf entsprechend des Pflegeversicherungsgesetzes durch den Markt geregelt wird.

Bestand im MTK

Im Main-Taunus Kreis gab es 2011 insgesamt 30 ansässige Pflegedienste und 12 Pflegedienste in den angrenzenden Städten und Landkreisen, die ihr Versorgungsgebiet auf den Main-Taunus-Kreis ausgeweitet hatten.

Im Jahr 2016 hat sich die Zahl der im Main-Taunus-Kreis ansässigen Pflegedienste auf 43 und die Pflegedienste in den angrenzenden Städten und Landkreisen auf 19 erhöht.

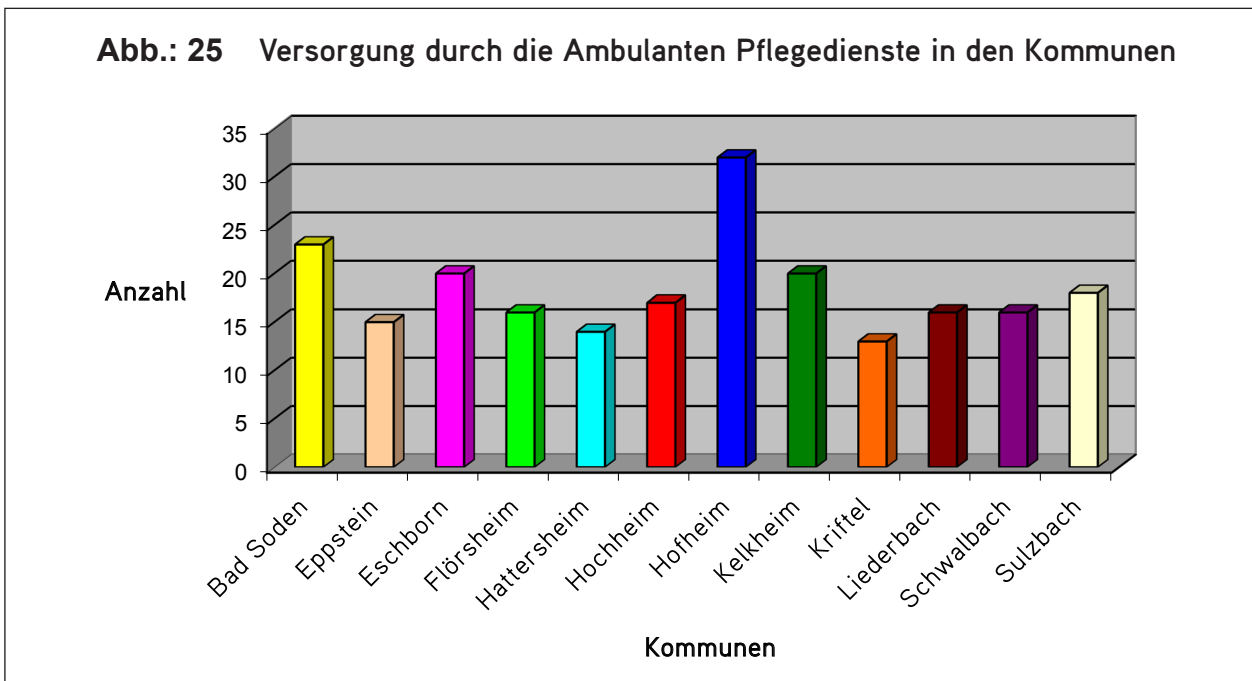
Dies bedeutet einen Anstieg der Pflegedienste seit 2011 von 42 auf aktuell 62.

Der Main-Taunus-Kreis hat dabei sein Einvernehmen zu den Versorgungsverträgen gegeben. Aufgrund der hohen Anzahl der Pflegedienste wird auf eine Detailauflistung verzichtet. Die aktuelle Auflistung der ambulanten Pflegedienste und deren Versorgungsgebiete können in der Broschüren des Main-Taunus-Kreises („Seniorenwegweiser“ und mit „Rat und Tat“) oder auf der Homepage www.mtk.org eingesehen werden.

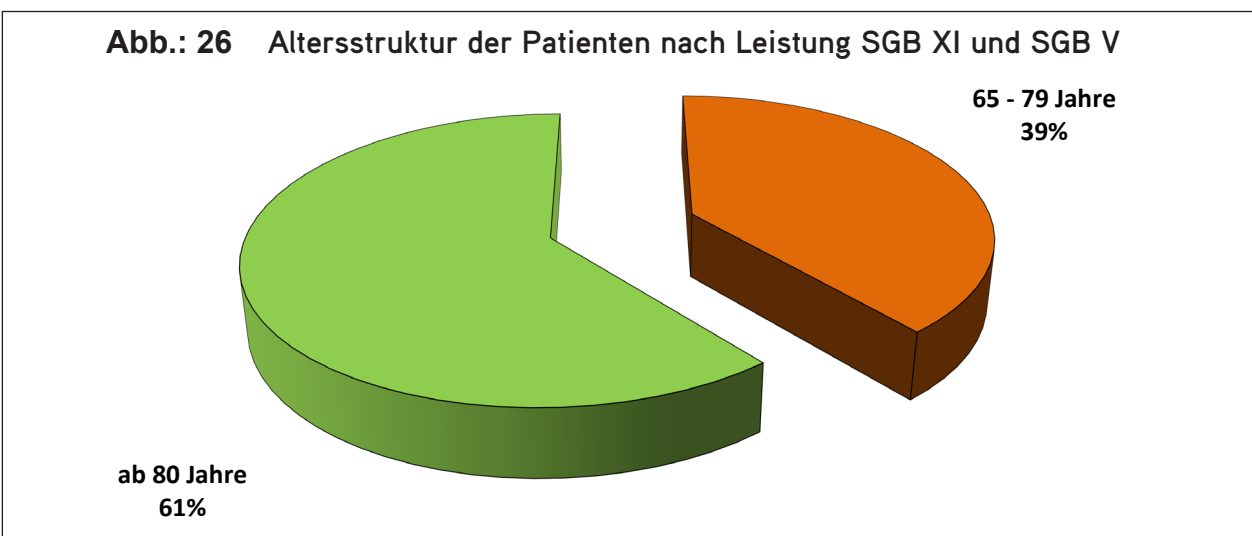
Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Ambulante Pflegedienste

Es ist dabei in jeder Kommune ein deutlicher Anstieg der Pflegedienste zu verzeichnen, wobei dieser in Hofheim am höchsten ist. Dort ist die Anzahl der versorgenden ambulanten Pflegedienste seit 2011 von 14 auf aktuell 32 angestiegen.



(eigene Zusammenstellung laut Versorgungsverträge der AOK, Stand 31.12.2016)

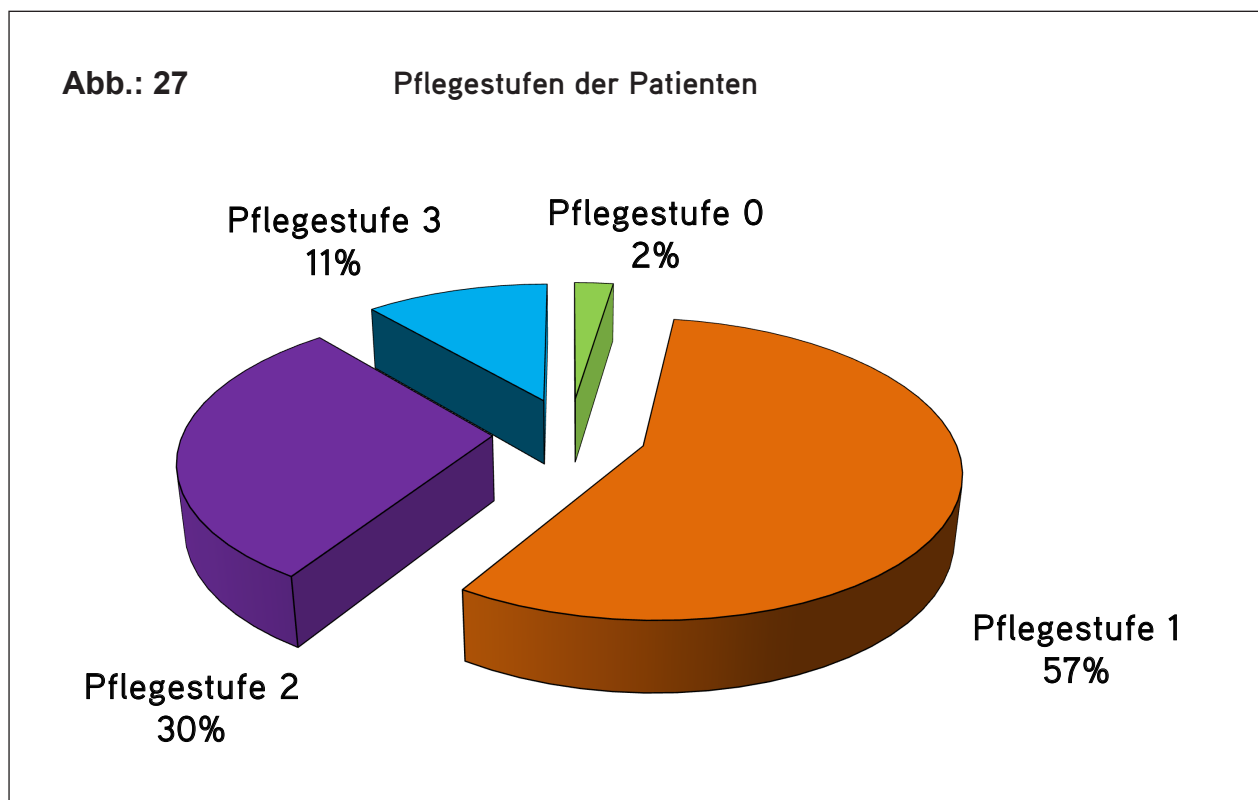


(eigene Abfrage und Erhebung, Stand 31.12.2016)

Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Ambulante Pflegedienste

Die Zahl der über 80-Jährigen hat sich seit 2011 um 1% erhöht und bildet weiterhin den überwiegenden Anteil der Patienten. Nach den Prognosen für die nächsten Zeiträume wird diese Zahl weiter ansteigen.



(eigene Abfrage und Erhebung, Stand 31.12.2015)

Im Gegensatz zu den Zahlen von 2011 hat sich die Anzahl der Patienten mit der Pflegestufe 2 von 24 % auf 30 % erhöht. Dagegen ist die Zahl der Patienten mit Pflegestufe 0 um 4% gesunken.

Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Ambulante Pflegedienste

Handlungsempfehlungen

Der Main-Taunus-Kreis verfügt über eine sehr gute und flächendeckende Versorgung durch die ambulanten Pflegedienste. Im Jahr 2016 versorgten insgesamt 62 Pflegedienste pflegebedürftige Menschen. Dies bedeutet einen Anstieg seit 2011 um 20 Anbieter.

Damit wird dem Grundsatz des Main-Taunus-Kreises „ambulant vor stationär“ Rechnung getragen und somit dem Wunsch der pflegebedürftigen Menschen, ein eigenständiges Leben im häuslichen Umfeld führen zu können, absolut entsprochen.

Es muss jedoch beobachtet werden, welche Auswirkungen die erhöhte Anzahl der versorgenden Pflegedienste in den einzelnen Kommunen hat.

Die Pflegedienste werden in regelmäßigen Abständen durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen überprüft. Dadurch werden Qualitätsmängel festgestellt und können von den Pflegediensten beseitigt werden.

Aktuell wird die wichtige Phase der Überleitung von Pflegebedürftigen in die Krankenhäuser und deren Entlassung in die häusliche Umgebung als Thema aufgegriffen. Dazu wurde ein Runder Tisch (bestehend aus Vertretern der Kliniken Frankfurt-Main-Taunus, ambulanten Pflegediensten, stationären Pflegeheimen, kommunalen Seniorenberatungsstellen und der Altenhilfeplanung des Main-Taunus-Kreises) gebildet, um die Problematik gemeinsam zu besprechen und zeitnah Verbesserungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Betreutes Wohnen mit Service

In Einrichtungen, die sich als „Betreute Wohnanlage“ oder „Service-Wohnen“ bezeichnen, wohnen die Mieterinnen und Mieter in abgeschlossenen Wohnungen in einer Wohnanlage und führen ihren Haushalt selbstständig. Es handelt sich dabei um Eigentumswohnungen und/oder Mietwohnungen des sozialen Wohnungsbaus und sie sind barrierefrei.

Die Wohnungen sind in der Regel für 1-2-Personenhaushalte konzipiert und umfassen eine Bandbreite von 1- bis 4-Zimmer-Wohnungen mit einer Größe von 30 - 158 qm².

Zusätzliche Leistungen werden durch den Träger als Grundservice oder Wahlservice angeboten. Die genaue Ausgestaltung der Verträge und Kosten ist unterschiedlich, da bisher keine verbindlichen Standards vorgegeben sind. Die Pauschale der Serviceleistungen schwanken je nach Umfang/Angebot zwischen 50 – 155 € pro Monat.

Serviceleistungen können unter anderem sein:

- Restaurant, Speisesaal, Cafeteria, Bistro, Kiosk, Supermarkt
- Wintergarten, Terrasse, Gartenanlage
- Tiefgarage, PKW-Abstellplatz, Fahrradkeller, Busverbindung
- Frisör, Kosmetik, Fußpflege, Physiotherapie
- Gemeinschaftsraum, Bibliothek, Klubraum
- Therapiebad, Snoezelenraum
- Telefon, Kabel-SAT-TV, Internet
- Kulturprogramm, Veranstaltungsraum
- hauseigene ambulante Pflege
- Haustierhaltung
- Tägliche Präsenzkraft

Bestand

Im Jahr 2015 befanden sich im Main-Taunus-Kreis 11 betreute Wohnanlagen mit insgesamt 454 Wohnungen. Im Vergleich zum Jahr 2011 bedeutet dies einen Anstieg von 46 Wohnungen und einen Zuwachs von 2 Betreibern.

Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Betreutes Wohnen mit Service

Tab.: 12 Anzahl der Wohnungen mit Service im Main-Taunus-Kreis		
Ort	Name der Einrichtung	Wohnungen
Bad Soden	Seniorenresidenz im Musikerviertel	77
Bad Soden	Taunus Residenzen Service Wohnen	20
Eschborn	EVIM Service Wohnen - Dekan-Menke-Haus	19
Eschborn	Service Wohnungen - An der Hofreite	20
Flörsheim	Betreutes Wohnen Christian-Georg-Schütz-Park	38
Hattersheim	EVIM ServiceWohnungen Hattersheim	99
Hochheim	EVIM ServiceWohnungen Hochheim	34
Hofheim	Seniorenresidenz „Bei der Wiesenmühle“	48
Kelkheim	K & S Seniorenresidenz Kelkheim	40
Kriftel	DRK Betreutes Wohnen Kriftel	35
Schwalbach	EVIM Service Wohnen Schwalbach	24
Gesamt		454

(AOK-Liste, Stand 2016)

Der durchschnittliche Versorgungsgrad liegt bundesweit bei 1,6 % der 65-Jährigen und Älteren (LBS, 1999: Wohnen mit Service).

Da die Wohnungen für 1- bis 2-Personenhaushalte ausgelegt sind, berechnen sich die Zahlen für den Bestand der Wohnungen 2015 aus deren Anzahl $454 \times 1,6 \%$ und die Zahlen für den Bedarf aus der Einwohnerzahl über 65 Jahre $49.147 \times 1,6 \%$.

Prognose

Die nachstehende Prognose in Tabelle 13 veranschaulicht den errechneten Bedarf für diese Wohnform.



Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Betreutes Wohnen mit Service

Tab.: 13		Bedarfsberechnung für Wohnungen mit Service		
Prognosejahr Stand	Einwohner über 65 Jahre	Bestand Wohnungen	Bedarf	Fehlbedarf Wohnungen
2006	41.467	573	663	90
2011	47.601	648	762	114
2015	49.147	681	786	105
2020	51.744	681	828	147
2025	55.280	681	884	203
2030	61.219	681	980	299

(eigene Erhebung, Stand 2016)

Die Zahl des Fehlbedarfs hat sich zwar von 2011 bis 2015 um 9 Wohnungen reduziert, die Prognose zeigt jedoch deutlich, dass sich der Fehlbedarf bis zum Jahr 2030 wieder deutlich erhöhen wird.

Handlungsempfehlungen

Der Bedarf nach günstigem Wohnraum ist im Main-Taunus-Kreis generell weiterhin gegeben. Das „Betreute Wohnen mit Service“ bietet den älteren Menschen die Möglichkeit, eine Wohnform in Anspruch zu nehmen, die den Unterstützungsbedarf durch Serviceleistungen anbietet.

Damit können sie länger in ihrer eigenen Wohnung leben und somit wird dem Wunsch entsprochen, so lange wie möglich eigenständig leben zu können.

Die Prognose zeigt den ansteigenden Fehlbedarf an Wohnungen für „Betreutes Wohnen mit Service“.

Daher muss die Wohnform des „Betreuten Wohnens mit Service“ weiter ausgebaut werden. Dafür wäre es sinnvoll, dass die Kommunen mögliche Investoren für dieses Segment begeistern können.

Es ist jedoch wichtig, dass es sich dabei auch um finanzierbare Wohnungen handelt. Auch die Kosten für die Serviceleistungen müssten sich in einem angemessenen und bezahlbaren Rahmen bewegen.



Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Ambulante Hospizbewegung

Die Hospizbewegung lehrt, Sterben und Tod als einen Teil des Lebens zu betrachten. So helfen Hospizvereine bei der Wegbegleitung, damit Menschen ihren letzten Lebensabschnitt in angemessener Weise gestalten und menschenwürdig beschreiten zu können.

Die ehrenamtlichen Hospizhelferinnen und Hospizhelfer entlasten, unterstützen und begleiten durch ihre Tätigkeit die Situation von Sterbenden und trauernden Menschen. Die Hospizbewegung möchte außerdem dazu beitragen, dass solche Themen wie Sterben, Tod und Trauer in unserer Gesellschaft wieder einen Platz erhalten und nicht weiter als „Tabu“ verdrängt werden.

Viele Menschen haben den Wunsch in ihrer vertrauten Umgebung zu sterben. Die Realität zeigt jedoch etwas anderes, denn die meisten Menschen sterben in Krankenhäusern oder anderen stationären Einrichtungen.

Die ambulante Hospizarbeit richtet sich an schwerstkranke oder sterbende Menschen, die zu Hause oder in einem Pflegeheim leben. Sie wird von ehrenamtlichen Hospizhelfern ausgeführt, wobei sie in Schulungen auf diese einfühlsame Arbeit und die Inhalte vorbereitet werden.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Hospizvereine bieten Begleitung und Beratung an und tragen dafür Sorge, dass eine gezielte ganzheitliche Versorgung stattfindet. Zusätzlich ist eine enge Zusammenarbeit mit dem Palliative-Care-Team der Kliniken wichtig.

Auch die Trauerbegleitung von Angehörigen ist ein wesentlicher Bestandteil der Hospizarbeit. Die Hospizvereine bieten daher bei Bedarf für trauernde Personen Trauerbegleitung in Gruppen- und Einzelangeboten an.

Bestand

Im Main-Taunus-Kreis bestehen aktuell 5 Hospizvereine mit insgesamt 172 Hospizhelferinnen und Hospizhelfer. Damit hat sich die Zahl seit 2011 um 41 erhöht.

Tab.: 14 **Ambulante Hospizvereine im Main-Taunus-Kreis**

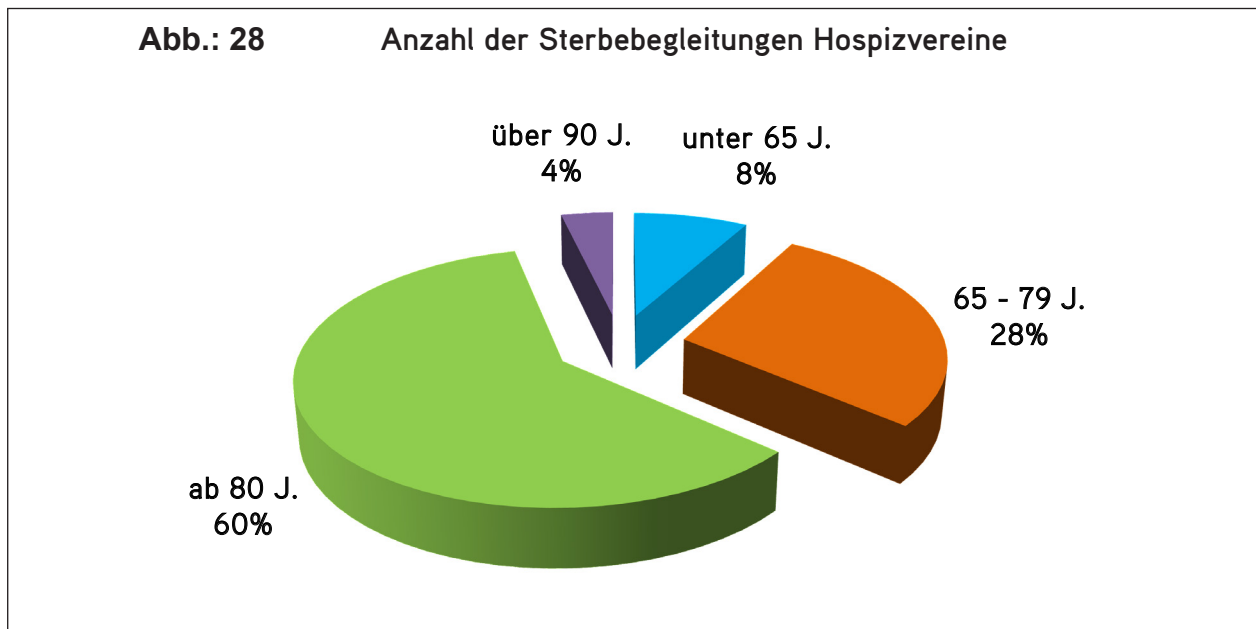
Ort	Name
Bad Soden	Hospizverein „Die Quelle“
Eschborn	Ambulanter Hospizverein „Lichtblick“
Flörsheim	Hospizverein „Lebensbrücke“
Hofheim	HORIZONTE Hospizverein
Kelkheim	Hospizverein „Weg-Begleiter“

(eigene Erhebung, Stand 31.12.2016)



Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Ambulante Hospizbewegung



(eigene Abfrage und Erhebung, Stand 31.12.2015)

Im Jahr 2015 wurden insgesamt 135 Sterbebegleitungen durchgeführt, davon waren 92% der Sterbenden über 65 Jahre alt. Zusätzlich wurden 45 Einzelberatungen und 3 Trauergruppen für Angehörige angeboten.

Handlungsempfehlungen

Für den Main-Taunus-Kreis ist die Hospizbewegung weiterhin ein wichtiges Unterstützungsangebot für sterbende und trauernde Menschen. Daher fördert er die Hospizvereine mit einer Summe von 25.000 € im Jahr.

Da der Umgang mit dem Thema Sterben oder Tod in unserer Gesellschaft immer noch weitgehend ein Tabu-Thema ist, werden die Hospizvereine (mit Unterstützung durch den Main-Taunus-Kreis) ihre Inhalte und Angebote in der Öffentlichkeit, in den Netzwerken und bei den Bürgern vorstellen.

Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Stationäres Hospiz

Ein stationäres Hospiz ist eine Pflegeeinrichtung für Schwerstkranke und Sterbende, deren verbleibende Lebenszeit absehbar ist (ca. 3 bis 6 Monate) und die aus verschiedenen Gründen nicht in ihrer häuslichen Umgebung versorgt werden können.

Stationäre Hospize bieten für die sterbenden Menschen rund um die Uhr und jeden Tag eine medizinisch-pflegerische, psychosoziale und seelsorgliche Begleitung an.

Der Tagesablauf im stationären Hospiz ist (ähnlich wie zuhause) durch das Aufwachen und die Körperpflege am Morgen, durch die Mahlzeiten und die abendliche Versorgung vor dem „Zubettgehen“ strukturiert.

Die sterbenden Menschen dürfen jederzeit Besuch bekommen und es sind auch (Dauer-) Übernachtungen der Angehörigen möglich. Es dürfen alle Gemeinschaftsräume im Stationären Hospiz genutzt werden. So ist auch die Küche für Jeden zugänglich, um z.B. die Lieblingsspeisen zuzubereiten.

Die Mitarbeiter in stationären Hospizen sind überwiegend examinierte Kranken- und Altenpflegekräfte. Sie verfügen meistens über eine längere Berufserfahrung und haben teilweise die Fortbildung Palliative-Care oder die Fachweiterbildung Palliativ- und Hospizpflege absolviert. Zusätzlich werden bestimmte Grundhaltungen im Umgang mit Menschen (z.B. die Achtung der Würde des Einzelnen) vorausgesetzt.

Im Main-Taunus-Kreis gibt es seit Oktober 2011 das stationäre Hospiz „Lebensbrücke“ in Flörsheim am Main. Das Hospiz in Flörsheim möchte sein:

- ein Haus der Freude am Leben
- eine Station der Gastfreundschaft auf einer bedeutenden Wegstrecke des Lebens
- ein Platz der palliativen Fürsorge für schwer kranke Menschen und deren Angehörige und Freunde
- ein Ort der Begegnung und Zuwendung in wertschätzender Hinsicht
- eine Möglichkeit der Begegnung, gleich welcher Herkunft, welchen Glaubens und welcher Weltanschauung
- ein Raum für Abschied nehmen und Trauer
- eine Stätte der Erinnerung und des Gedenkens

und es bietet unter anderem

- 12 Einzelzimmer mit eigenem Bad und eigener Terrasse/Balkon (Bett kann nach draußen)
- Zimmerdecken mit Glitzeroptik
- Übernachtungsmöglichkeit für Angehörige und Bezugspersonen (niveaugleiches Beistellbett im gleichen Zimmer)
- 2 Angehörigenzimmer mit eigenem Bad
- Wohlfühlbad mit Farbprojektion, Hydrosound und -massage
- einen Koch, der auf individuelle Essenswünsche und Leibspeisen eingeht
- Möglichkeiten, die Mahlzeiten gemeinsam einzunehmen
- einen „Raum der Stille“
- einen begrünten Lichthof mit Sitzmöglichkeiten

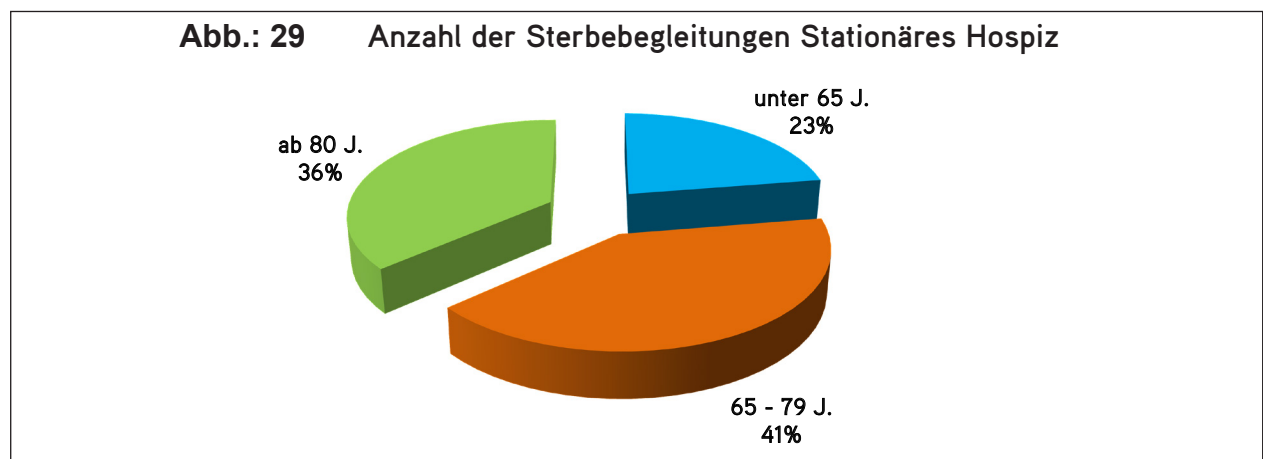


Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Stationäres Hospiz

- musische und kulturelle Veranstaltungen (Konzerte, Lesungen) im Seminarraum
- ganzheitliche medizinische und pflegerische Umsorgung durch ein professionelles und interdisziplinäres Team
- eine Außensitzgruppe im Garten mit Sonnenschutz und Parkbänken

In dem Zeitraum Oktober 2011 bis Ende Dezember 2015 wurden insgesamt 872 abgeschlossene Sterbebegleitungen durchgeführt. Das bedeutet ca. 170 Sterbebegleitungen pro Jahr, davon kamen 50% der Menschen aus dem Main-Taunus-Kreis. Die Altersstruktur zeigt, dass insgesamt 87% der Sterbenden über 65 Jahre alt waren.



(eigene Abfrage und Erhebung, Stand 31.12.2015)

Handlungsempfehlungen

Mit der Einrichtung des stationären Hospizes im Jahr 2011 wurde im Main-Taunus-Kreis ein weiteres wichtiges Unterstützungsangebot für die Bürger geschaffen. Damit kann den sterbenden Menschen ein angemessener und würdevoller Tod ermöglicht werden.

Für den Main-Taunus-Kreis ist das stationäre Hospiz ein wichtiges Unterstützungsangebot für sterbende und trauernde Menschen. Daher unterstützt er das Hospiz mit 25.000 € im Jahr.



Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Das Palliative-Care-Team Main-Taunus

Das Wort Palliativ stammt aus dem Lateinischen (Pallium = Mantel). Dieser „Mantel“ soll den unheilbar Kranken umhüllen. Auch wenn eine Heilung nicht mehr möglich ist, kann viel getan werden, um die Lebensqualität zu verbessern. Palliativmedizin umfasst eine ganzheitliche, aktive Behandlung von Menschen mit begrenzter Lebenserwartung. Hierbei besitzt die Beherrschung von Krankheitsbeschwerden, wie z.B. Schmerzen, Luftnot, Übelkeit, Angst und Unruhe sowie die Stützung des Patienten und der ihm nahestehenden Menschen höchste Priorität.

Das Palliativ-Care-Team Main-Taunus besteht seit April 2010 und ist ein spezialisiertes ambulantes Angebot. Es besteht aus Pflegefachkräften, Ärzten, Seelsorgern und Psychoonkologen mit Sitz an den Kliniken des Main-Taunus-Kreises in Hofheim. Ihr Versorgungsgebiet ist der Main-Taunus-Kreis, Frankfurt-Höchst sowie die Städte Kronberg und Königstein im Hochtaunuskreis.

Das Angebot richtet sich an Menschen, deren Lebenszeit durch eine unheilbare Erkrankung begrenzt ist und bei denen Beschwerden, wie z.B. Schmerzen, Atemnot, Angst oder Übelkeit auftreten. Ihr Ziel ist es, die ambulanten Versorgungsmöglichkeiten zu ergänzen und Symptome zu lindern, um eine Krankenhausaufnahme nach Möglichkeit zu vermeiden.

Sie besuchen die Patienten an ihrem Wohnort (auch in Pflege- und Therapieeinrichtungen oder dem Hospiz „Lebensbrücke“ in Flörsheim). Für das Team ist die Kooperation mit den behandelnden Haus- und Fachärzten oder anderen an der Versorgung beteiligten Einrichtungen (z.B. Pflegediensten und Hospizvereinen) wichtig. Dabei stehen die Beschwerden und Nöte der Patienten im Vordergrund, wobei für die Aufnahme in die Versorgung die Art der Erkrankung unerheblich ist.

Das Angebot umfasst folgende Leistungen:

- Palliativpflegerische und palliativmedizinische Beratung und Versorgung für die Patienten und deren Angehörige
- Regelmäßige Hausbesuche
- Durchführung von Untersuchungen (z.B. Sonographien) und Maßnahmen (z.B. Wundversorgungen, Portnadel-Wechsel) im häuslichen Umfeld
- Erstellung eines individuellen Medikamentenplans zur effektiven Kontrolle der bestehenden Symptome
- 24-Stunden-Rufdienst für Telefonkontakte und Hausbesuche
- Vermittlung und Koordination weiterer Versorgungsmöglichkeiten, soweit dies von den Patienten und deren Angehörigen gewünscht wird

Die Leistungen sind vom Hausarzt zu verordnen und werden von den Krankenkassen laut Richtlinie zur SAPV (Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung) übernommen.

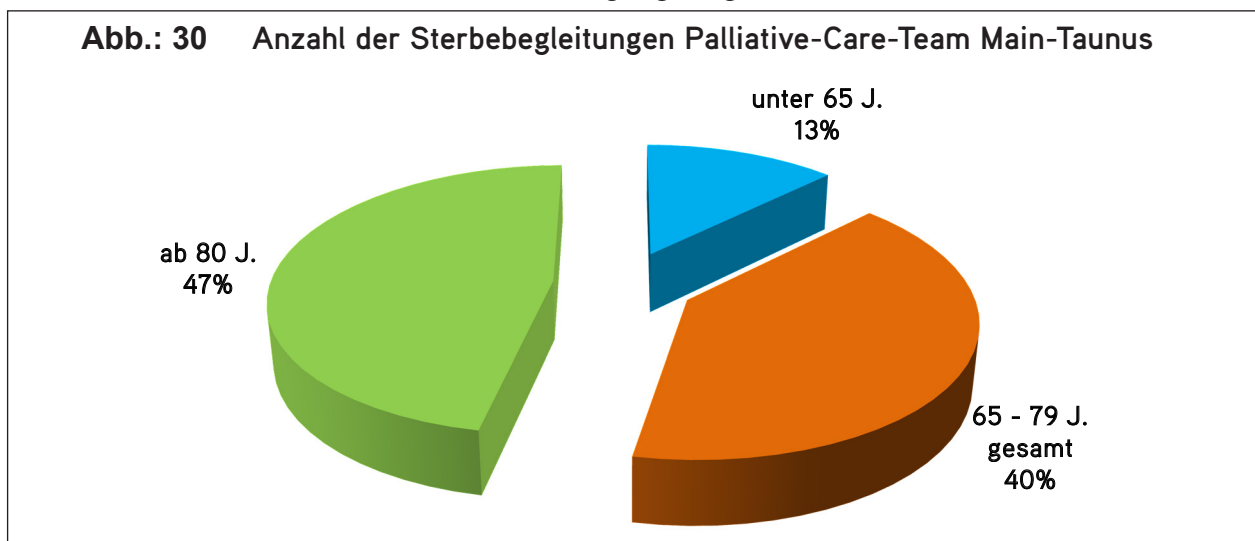


Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Das Palliative-Care-Team Main-Taunus

Anspruchsberechtigt sind gesetzlich Versicherte mit einer nicht heilbaren, weit vorangeschrittenen und weiter fortschreitenden Erkrankung, die einer besonders aufwendigen Versorgung bedürfen. Sie haben das Recht auf eine spezialisierte ambulante Palliativversorgung, wenn die normalen Versorgungseinrichtungen wie Hausarzt, ärztlicher Notdienst, Pflegedienst, etc. nicht ausreichen. Privatversicherte müssen bei ihrem Versicherungsunternehmen erfragen, ob die Leistungen der SAPV im gleichen Umfang wie bei den gesetzlichen Versicherungen übernommen werden.

Eine erste Kontaktaufnahme kann durch den Patienten, die Angehörigen, den Hausarzt oder den Pflegedienst erfolgen. Das Team versucht Aufnahmen oder Beratungen so zeitnah wie möglich durchzuführen. Im Rahmen des Erstbesuches wird eine Beratung durchgeführt oder die Patientin/der Patient direkt in die Versorgung aufgenommen.



(eigene Abfrage und Erhebung, Stand 31.12.2015)

Das Palliative-Care-Team hat im Jahr 2015 insgesamt 401 Sterbebegleitungen durchgeführt, wobei 357 Patienten (89%) ihren Wohnsitz im Main-Taunus-Kreis hatten. Davon waren 47% der Patienten über 80 Jahre alt, aber auch 13% unter 65 Jahren. Bei 90% der Patienten lautete die Diagnose Krebs. Die durchschnittliche Versorgungszeit betrug ca. 20 Tage.

Handlungsempfehlungen

Das Palliative-Care-Team Main-Taunus ist ein wichtiges ambulantes Unterstützungsangebot in der Sterbebegleitung. Durch ihre Kooperation mit den beteiligten Haus- und Fachärzten oder mit versorgenden Institutionen bieten sie den Sterbenden eine gute medizinische Versorgung bzw. Linderung von deren Symptome an.

Daher ist es wichtig das Angebot zu erhalten und bei Bedarf auszubauen. Um das Angebot im Main-Taunus-Kreis noch bekannter zu machen wird sich das Palliativ-Care-Team (mit Unterstützung durch den Main-Taunus-Kreis) in den Netzwerken vorstellen.

Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Tagespflege

Die Tagespflege ist ein teilstationäres Angebot für Menschen, die tagsüber nicht in ihrer Wohnung versorgt und betreut werden können. Neben einer qualifizierten Pflege (einschließlich der sozialen Betreuung) und gemeinsamen Mahlzeiten werden viele Aktivitäten zum Erhalt der Selbständigkeit, wie zum Beispiel „Snoezelen“, gemeinsame Spaziergänge, Musiktherapie, Gymnastik, Psychomotorik- oder Gedächtnistraining angeboten.

Die Tagespflegeeinrichtungen bieten ihre Dienste bis zu 7 Tage in der Woche an. Die Gäste werden vormittags von den Fahrdiensten zu Hause abgeholt und nach der Betreuung am späten Nachmittag wieder zurückgebracht.

Die pflegenden Angehörigen können tagsüber durch das Tagespflegeangebot für mehrere Stunden entlastet werden und erhalten Beratung in allen Fragen rund um die Pflege.

Bestand Tagespflege

Im Jahr 2016 werden im Main-Taunus-Kreis 81 Plätze für Tagespflege in 6 Einrichtungen angeboten. Dies bedeutet seit 2011 einen Rückgang von 2 Einrichtungen und eine Reduzierung um 6 Tagespflegeplätze. Die Schließungen wurden auf mit mangelnder Auslastung begründet. Die Plätze stehen sowohl in eigenen kleinen Einrichtungen (Solitäreinrichtungen) als auch in einigen Pflegeheimen zur Verfügung.

Tab.: 15 Bestand Tagespflegeplätze im Main-Taunus-Kreis

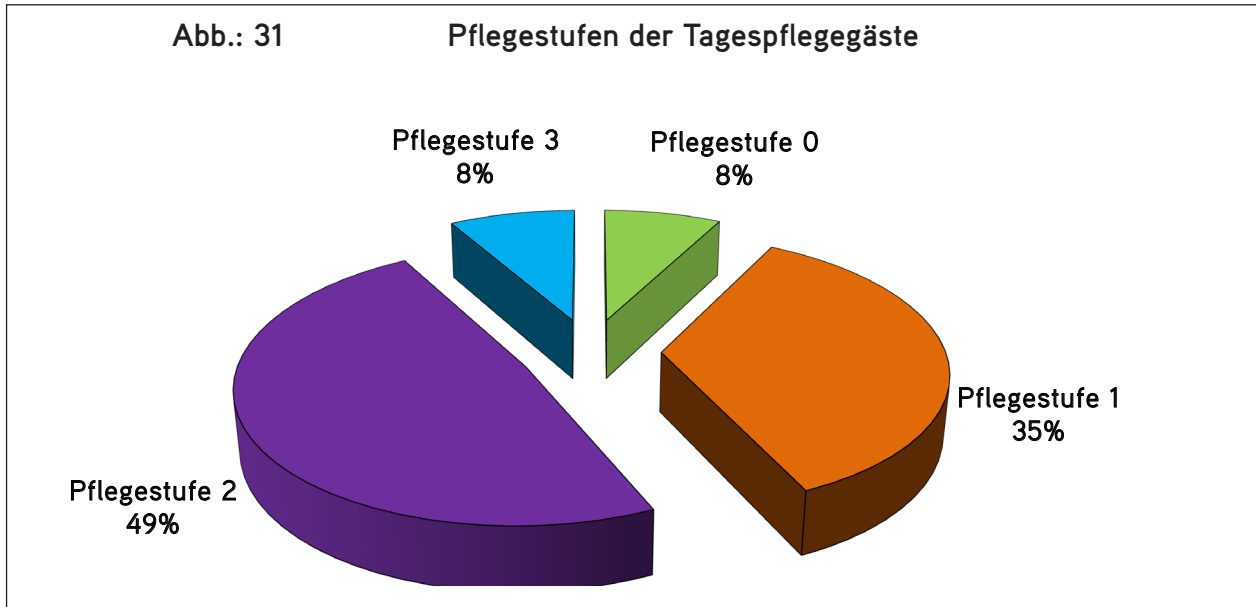
Name der Einrichtung	Ort	Anzahl der Plätze
	Solitäreinrichtungen	
Eschborn	Senioren-Tagespflege Haus Amun-Re	15
Eschborn	Tagespflege im Sozialzentrum	15
Kelkheim	DRK Tagespflegeeinrichtung	12
	Pflegeheime	
Flörsheim	Laurentius-Münch-Haus	12
Hattersheim	EVIM Seniorenzentrum Hattersheim	12
Hofheim	Martha-Else-Haus	15
Gesamt		81

(AOK-Liste, Stand 31.12.2016)



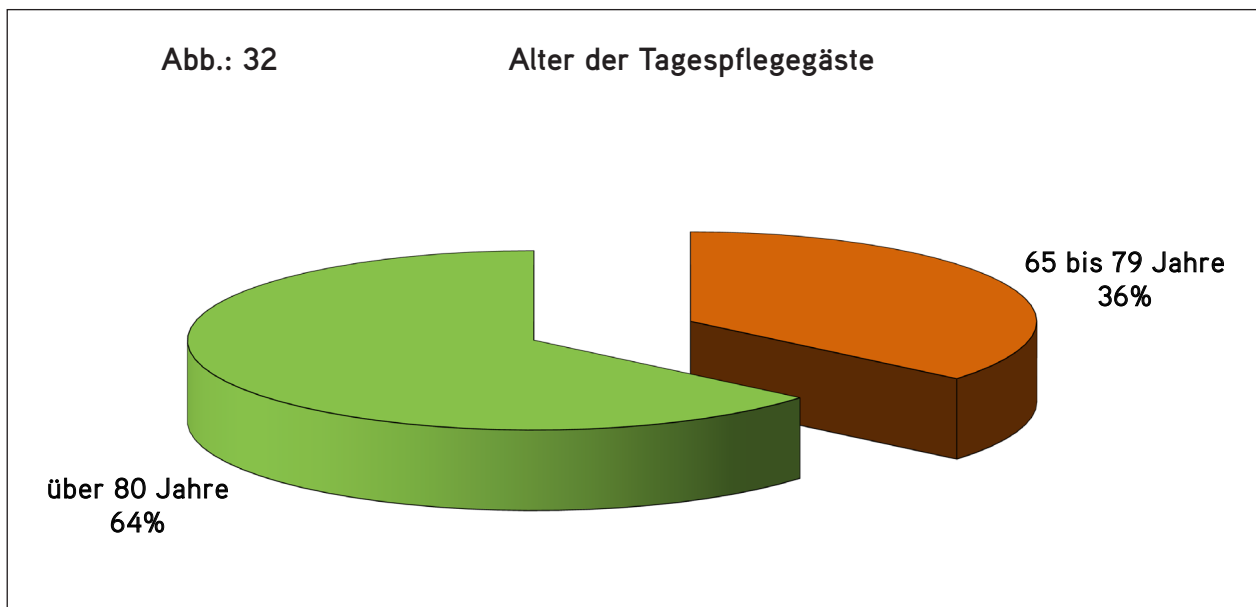
Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Tagespflege



(eigene Abfrage und Erhebung, Stichtag 31.12.2015)

Vergleicht man die Zahlen 2015 mit denen aus 2011 so stellt man fest, dass die Zahl der Patienten mit Pflegestufen 0 (+5%) und 2 (7%) deutlich angestiegen sind. Die Zahl der Patienten mit Pflegestufen 3 (-8%), 1 (-4%) sind dagegen gefallen, wobei die Anzahl der Pflegebedürftigen mit Pflegestufen 1 und 2 mit zusammen 84% (+3%) weiterhin deutlich überwiegen.



(eigene Erhebung und Auswertung, Stichtag 31.12.2015)

Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Tagespflege

Der Altersdurchschnitt der Gäste in der Tagespflege hat sich 2015 im Gegensatz zu 2011 weiter erhöht. Die Zahl der über 80-Jährigen stieg von 60 % auf 63 %. Damit nähert man sich dem Altersdurchschnitt der stationären Dauerpflege weiter an.

Die Auslastung der Tagespflegeeinrichtungen ist zum Teil sehr unterschiedlich. Sie reicht von 30 % bis zu 98 %, wobei die Solitäreinrichtungen deutlich besser ausgelastet sind als die Tagespflegeplätze in den Altenpflegeeinrichtungen.

Daher haben auch zwei stationäre Einrichtungen aufgrund schlechter Auslastung und damit verbundenen finanziellen Defiziten ihre Tagespflege eingestellt.

Andererseits überlegen gut ausgelastete solitäre Anbieter von Tagespflege, ihr Angebot auszuweiten. Wichtig sei dabei die Lage und Erreichbarkeit.

Handlungsempfehlungen

Grundsätzlich ist die Tagespflege ein wichtiger Bestandteil des Pflegeangebotes. Sie trägt vor allem zur Entlastung der pflegenden Angehörigen bei und bietet ein umfangreiches und abwechslungsreiches Angebot für die Tagespflegegäste.

Ein gutes Versorgungsangebot im Bereich der Tagespflege im Main-Taunus-Kreis ist wünschenswert und notwendig. Die Bedarfsentwicklung wird weiterhin beobachtet und gegebenenfalls aufgegriffen.

Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Kurzzeitpflege

Eine Kurzzeitpflege bedeutet eine zeitlich befristete vollstationäre Pflege im Heim während eines begrenzten Zeitraumes, wobei maximal acht Wochen pro Jahr von der Pflegekasse finanziell unterstützt werden. Die Kurzzeitpflege soll den pflegenden Angehörigen zu einer Erholungsphase verhelfen.

Eine Kurzzeitpflege kommt dann in Betracht,

- wenn die Pflege zu Hause vorübergehend nicht möglich ist, weil zum Beispiel die Pflegeperson wegen Krankheit, Urlaub oder aus anderen Gründen „ausfällt“
- wenn die Voraussetzungen für die häusliche Pflege in der Wohnung geschaffen werden müssen, zum Beispiel ein Umzug ansteht oder die Wohnung baulich angepasst werden muss
- um nach einem Krankenhausaufenthalt den Patienten so weit zu stabilisieren, dass er wieder alleine zu Hause zurechtkommt oder Angehörige beziehungsweise ein ambulanter Pflegedienst die Pflege übernehmen können.

Ist die Pflege zuhause nicht mehr möglich, kann ein Kurzzeitpflegeplatz als Zwischenlösung dienen, bis ein Platz im Pflegeheim gefunden ist.

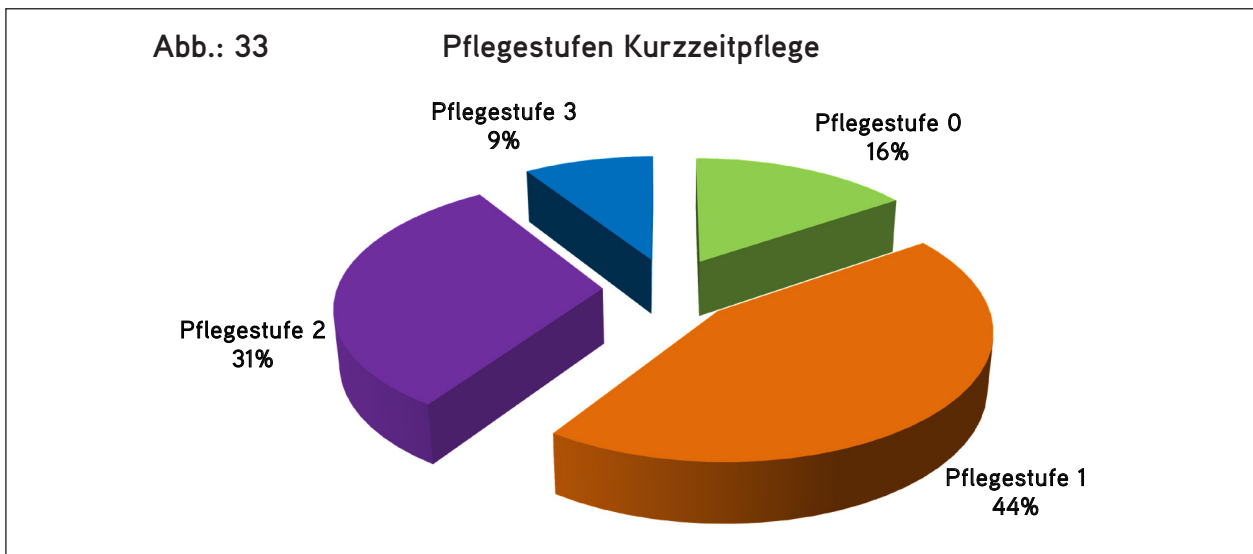
Tab.: 16 Bestand Kurzzeitpflegeplätze im Main-Taunus-Kreis		
Ort	Name der Einrichtung	Anzahl der Plätze
Bad Soden	Taunus Residenzen (inklusive Phase F)	15
Eppstein	Seniorenresidenz Main-Taunus-Kreis	3
Flörsheim	Seniorenresidenz Eduard Schwerzel	8
Flörsheim	Laurentius-Münch-Haus	16
Hattersheim	EVIM-Seniorenzentrum Hattersheim	10
Hattersheim	Seniorenresidenz Hattersheim	10
Hochheim	EVIM-Seniorenzentrum Hochheim	6
Hofheim	Haus Maria Elisabeth	7
Hofheim	Seniorenresidenz Hofheim	10
Hofheim	Stiftung Maria-Droste Haus ¹	5
Hofheim	Stiftung Martha-Else-Haus	6
Kelkheim	K & S Seniorenresidenz Kelkheim	14
Kelkheim	AWO Seniorenresidenz „Haus Mainblick“	4
Kriftel	Kursana Domizil Kriftel	7
Liederbach	AWO Seniorenresidenz „Haus am Park“	9
Schwalbach	EVIM Seniorenzentrum Schwalbach/Sulzbach	6
Gesamt		136

¹ Die Einrichtung Stiftung Maria-Droste Haus hat zum 01.01.2017 ihren Betrieb eingestellt.

Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

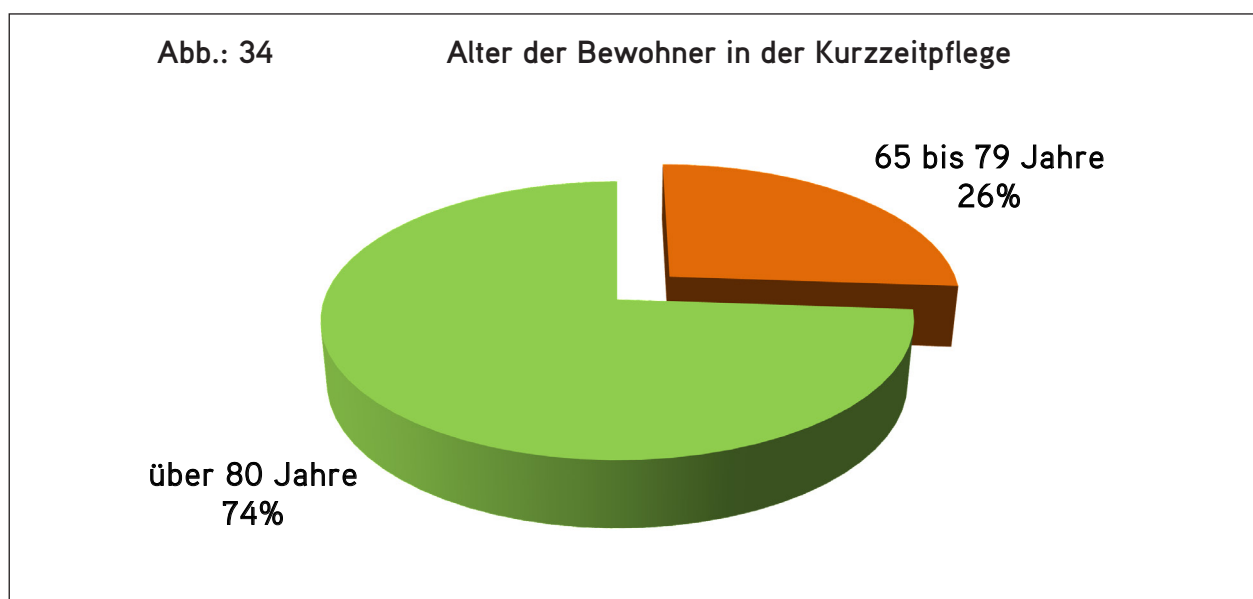
Kurzzeitpflege

Die Anzahl der Anbieter und Plätze ist im Vergleich zu 2011 um 4 Anbieter und um 24 Kurzzeitpflegeplätze angestiegen. Die meisten Pflegeheime bieten eingestreute Plätze an, d.h. sie nehmen bei Bedarf (und freien Plätzen) Patienten befristet auf.



(eigene Abfrage und Erhebung, Stand 31.12.2015)

Die Zahlen von 2015 zeigen, dass seit 2011 die Anzahl der Patienten mit der Pflegestufe 0 auf 16% (+6%) angestiegen ist. Es zeigt sich jedoch weiterhin deutlich, dass ältere Menschen mit den Pflegestufen 1 und 2 mit 75% deutlich den größten Anteil stellen.



(eigene Abfrage und Erhebung, Stand 31.12.2015)

Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Kurzzeitpflege

Das Alter der Menschen über 80 Jahre ist seit 2011 auf 74 % (-7%) gesunken und liegt damit weit unter dem Wert der stationären Dauerpflege (85%) und nur noch mit 10 % über dem Wert der Tagespflege (64%). Dies bedeutet jedoch weiterhin, dass die Einrichtungen und das Pflegepersonal einen erhöhten Pflegebedarf leisten müssen. Die Auslastung der Kurzzeitpflegeeinrichtungen reicht von 68 % bis zu 87 %, wobei die Einrichtungen sehr unterschiedlich belegt werden.

Handlungsempfehlungen

Die Kurzzeitpflege ist ein wichtiger Bestandteil als Pflegeangebot. Sie trägt vor allem zur Rehabilitation nach einem Krankenhausaufenthalt bei. Außerdem gibt sie den Angehörigen eine Übergangszeit, um weiterführende Maßnahmen für die Betroffenen einzuleiten.

Ein gutes Versorgungsangebot im Bereich der Kurzzeitpflege im Main-Taunus-Kreis ist wünschenswert und notwendig. Die Bedarfsentwicklung wird weiterhin beobachtet und gegebenenfalls aufgegriffen.

Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Stationäre Dauerpflege

Sollte eine ambulante Versorgung im eigenen Umfeld nicht mehr möglich sein, dann können Pflegebedürftige oder chronisch kranke ältere Menschen in Altenpflegeheimen eine umfassende Pflege, Betreuung und Versorgung in Anspruch nehmen.

Im Main-Taunus-Kreis gibt es folgendes Angebot an stationären Pflegeplätzen:

Tab.: 17 Bestand stationärer Pflegeplätze im Main-Taunus-Kreis ¹

Ort	Name der Einrichtung	Anzahl der Plätze
Bad Soden	Alten- und Pflegeheim St. Elisabeth	53
Bad Soden	Taunus Residenzen	219
Eppstein	Seniorenresidenz Main-Taunus-Kreis	79
Eschborn	Hofreite gGmbH Altenheim	37
Flörsheim	Caritas Altenzentrum - Laurentius-Münch-Haus	66
Flörsheim	Seniorenresidenz Eduard Schwärzel	87
Hattersheim	EVIM Seniorenzentrum Hatterheim	85
Hattersheim	Seniorenresidenz Hattersheim	118
Hochheim	EVIM Seniorenzentrum Hochheim	61
Hofheim	Maria-Droste Haus ²	46
Hofheim	Stiftung Martha Else Haus	87
Hofheim	Haus Maria-Elisabeth	72
Hofheim	Seniorenresidenz Hofheim	105
Kelkheim	AWO „Haus Mainblick“	83
Kelkheim	K & S Seniorenresidenz	147
Kriftel	Kursana Domizil Kriftel	104
Liederbach	AWO „Haus am Park“	109
Schwalbach/Sulzbach	EVIM Seniorenzentrum Schwalbach-Sulzbach	84
Gesamt		1.642

(AOK-Liste, Stand 31.12.2016)

Damit ist die Anzahl der stationären Pflegeplätze von 2011 bis 2016 um 372 Plätze angestiegen. Die durchschnittliche Auslastung der stationären Pflegeheime liegt bei ca. 84 %. Die Auswirkungen dieses Anstieges werden im Abschnitt Planung/Prognose auf Seite 81 aufgegriffen und analysiert.

¹ Nicht berücksichtigt wurden 69 Pflegeplätze der Phase F

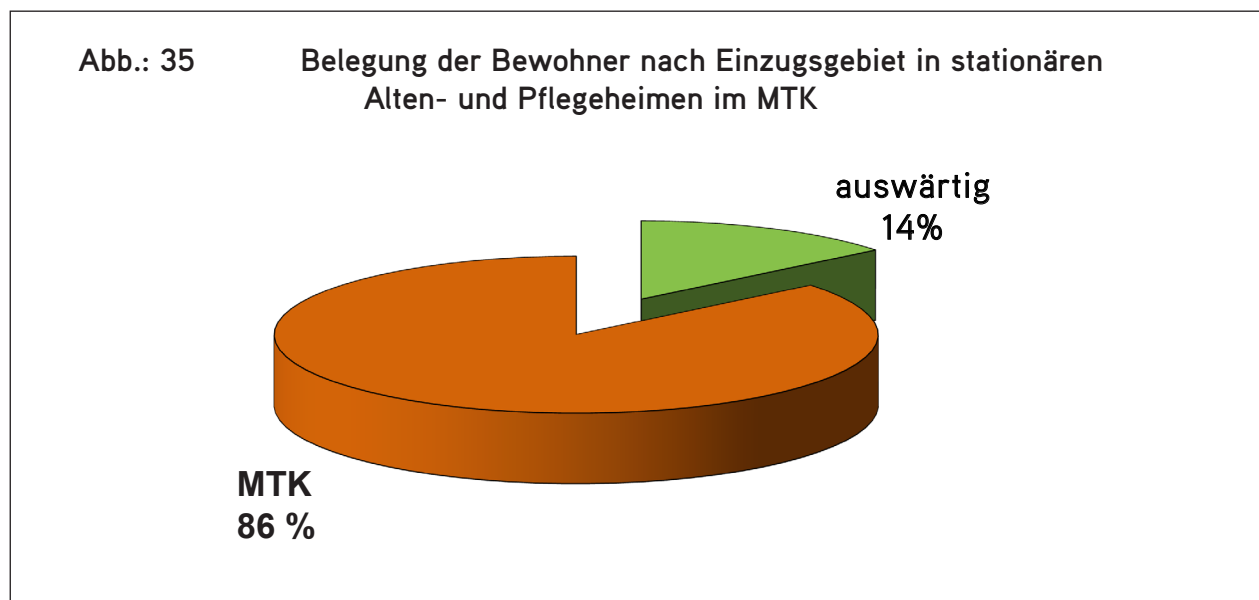
² Die Einrichtung Stiftung Maria-Droste Haus hat zum 01.01.2017 ihren Betrieb eingestellt



Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

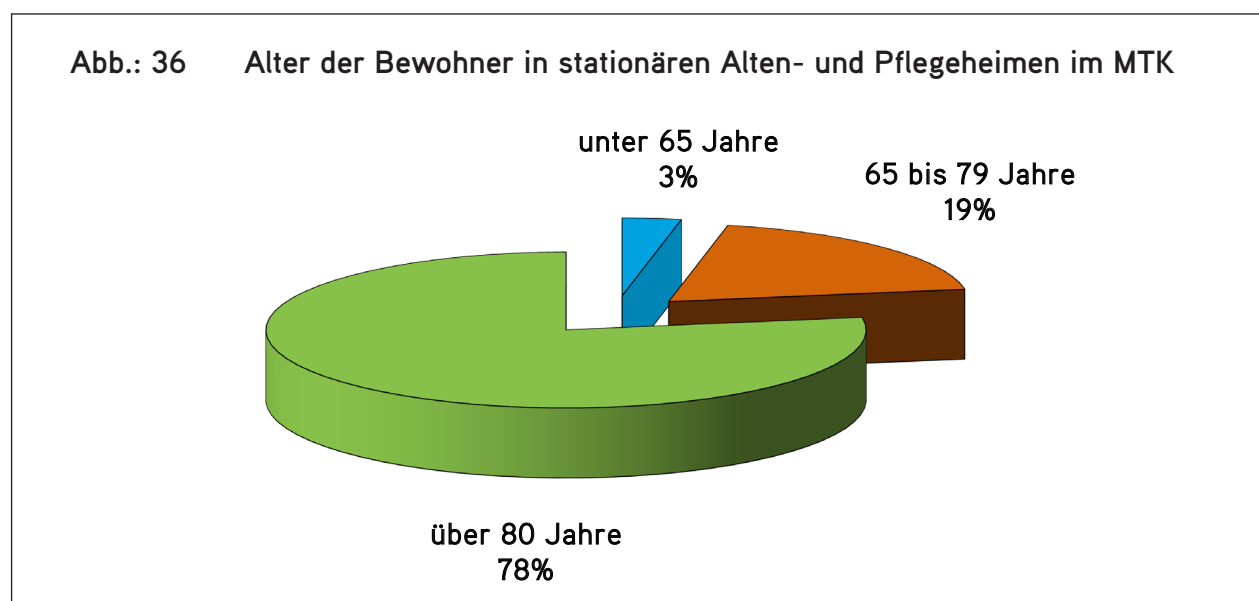
Stationäre Dauerpflege

Einzugsgebiet der Bewohner



(eigene Abfrage und Erhebung, Stand 31.12.2015)

Im Vergleich zum Jahr 2011 hat sich im Jahr 2015 die Zahl der älteren Menschen in den Altenpflegeheimen, die ihren Wohnsitz vor ihrem Einzug im Main-Taunus-Kreis hatten, um weitere 3 % erhöht. Damit ist die Zahl der Bewohner, die vor Heimaufnahme außerhalb des Main-Taunus-Kreises gelebt haben, von 17 % auf 14 % gefallen.



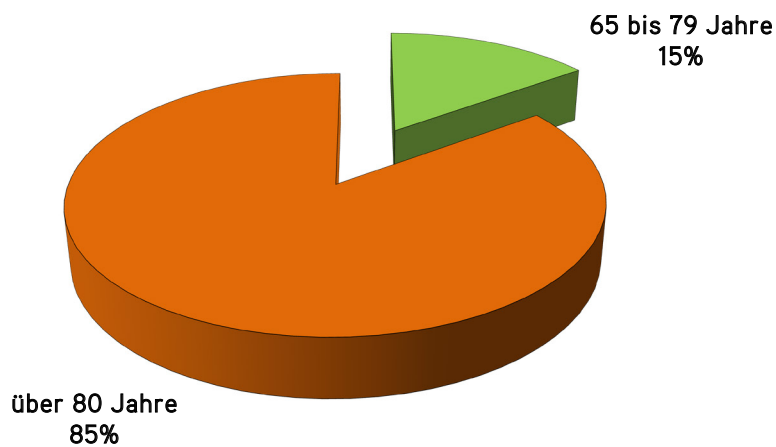
(eigene Abfrage und Erhebung, Stand 31.12.2015)

Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Stationäre Dauerpflege

Bewohner mit Demenz

Abb.: 37 Bewohner mit Demenz in stationären Alten- und Pflegeheimen im MTK



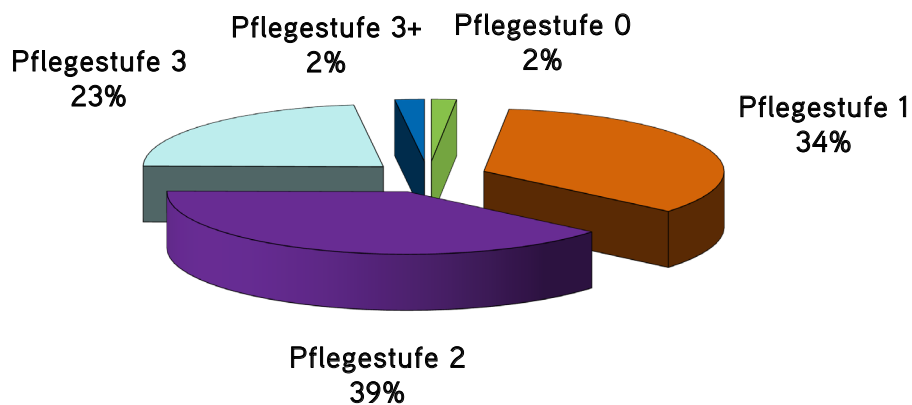
(eigene Abfrage und Erhebung, Stand 31.12.2015)

Die Tendenz der steigenden Zahl hochaltriger, schwerstpflegebedürftiger und an Demenz erkrankter Bewohner hat sich seit 2011 fortgesetzt. Besonders zu beachten ist, dass die Zahl der Bewohner mit Demenz ab 80 Jahre mit 85 % sehr hoch ist.

Die Anzahl der Bewohner mit Demenz in den stationären Alten- und Pflegeheimen ist seit 2011 von 24 % auf 45% im Jahr 2015 angestiegen.

Dies stellt die Einrichtungen und das Pflegepersonal vor hohe Herausforderungen.

Abb.: 38 Pflegestufen Bewohner in stationären Alten- und Pflegeheimen im MTK



(eigene Abfrage und Erhebung, Stand 31.12.2015)

Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Stationäre Dauerpflege

Der überwiegende Anteil von Bewohnern besteht 2015 weiterhin aus Pflegebedürftigen die in die Pflegestufe 2 oder 3 eingestuft sind. Damit wird weiterhin dem Trend entsprochen, dass Pflegeheimplätze erst bei höherer Pflegebedürftigkeit in Anspruch genommen werden.

Die Zahl der Bewohner in den Pflegeeinrichtungen, die als Härtefälle eingestuft wurden, hat sich von 2011 - 2015 von 12 auf 20 Personen erhöht, wobei dies jedoch nur einem Anteil von 2 % der pflegebedürftigen Bewohner entspricht.

Man geht von einem Härtefall aus, wenn ein außergewöhnlich hoher und intensiver Pflegeaufwand erforderlich ist, der das übliche Maß der Pflegestufe 3 weit übersteigt. Darunter fallen zum Beispiel Patienten im Wachkoma, mit schwerer Demenz oder im Endstadium von Tumorerkrankungen.

Planung / Prognose

In Deutschland gibt es keine allgemeingültigen Bedarfsanhaltswerte für stationäre Pflegeplätze. Für die Berechnungen der Pflegeplätze im Main-Taunus-Kreis wird der vom Hessischen Sozialministerium festgelegte Bedarfsanhaltswert von 2,5 % festgelegt, wobei dieser nur den Mindestbedarf benennt.

Tab.: 18 Prognose der stationären Pflegeplätze im Main-Taunus-Kreis				
Prognose-jahr	Einwohner 65 Jahre und älter	Bestand Pflegeplätze ¹	Bedarf Pflegeplätze 2,5 %	Überhang
2011	47.601	1.270	1.190	+ 80
2015	49.147	1.642	1.229	+ 413
2020	51.744	1.736 ¹	1.294	+ 442
2025	55.280	1.736 ¹	1.382	+ 354

(eigene Erhebung, Stand 31.12.2016)

Damit hat sich die Zahl der Pflegeplätze von 2011 – 2015 um 372 deutlich erhöht. Dies lässt den Überhang auf 413 (33%) Pflegeplätze ansteigen. Da in Eschborn und Hochheim in den nächsten Jahren (trotz des Überhangs) weitere stationäre Pflegeeinrichtungen gebaut werden, steigt die Zahl der nicht benötigten Pflegeplätze auf 442 (34%) an. Erst im Jahr 2025 sinkt der Überhang wieder auf 354 (25%) leicht ab, wobei jede weitere neu gebaute stationäre Pflegeeinrichtung den Überhang weiter erhöht.

¹ Die Einrichtung Stiftung Maria-Droste Haus wurde nicht mehr in der Prognose berücksichtigt.

Angebote und Unterstützung für ältere Menschen im MTK

Stationäre Dauerpflege

Handlungsempfehlungen

Der Main-Taunus-Kreis verfügt über ein umfangreiches und vielfältiges Angebot an stationäre Pflegeplätze. Die Prognose zeigt jedoch deutlich, dass über 30% der Pflegeplätze nicht benötigt werden. Die erneut angestiegene Zahl der stationären Pflegeplätze muss daher weiterhin äußerst kritisch angemerkt werden. Der aktuelle Überhang von den stationären Pflegeplätzen wird durch jede neu gebaute Einrichtung erhöht.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist auch die zukünftige Entwicklung des Arbeitsmarktes der Pflegefachkräfte. Eine neue Einrichtung kann nur dann wirtschaftlich effektiv ausgelastet sein, wenn ausreichend Pflegepersonal vorhanden ist. Durch eine mangelnde Auslastung kann dies für die Betreiber der Einrichtungen ein großes finanzielles Risiko bedeuten. Die letzten Prognosen des Hessischen Pflegemonitors zeigen für den Main-Taunus-Kreis sowie das gesamte Rhein-Main-Gebiet einen großen Mehrbedarf an zusätzlichen Pflegekräften (siehe Kapitel 2, Seite 29-33). Für ambulante und stationäre Einrichtungen ist es daher extrem schwierig, ausreichend Pflegekräfte zu finden. So stehen in manchen Einrichtungen aufgrund des Fachkräftemangels kaum freie Pflegeplätze zur Verfügung.

Aus Sicht des Main-Taunus-Kreises wird ein weiterer Ausbau der stationären Pflegeplätze, unter Berücksichtigung der demographischen Entwicklung, des Fachkräftemangels und des vorhandenen Überhangs nicht befürwortet.

Der Main-Taunus-Kreis bietet jedoch für interessierte Kommunen oder mögliche Investoren bzw. Betreiber fundierte Gespräche und fachliche Unterstützungsmöglichkeiten in der Planungsphase an und kann sich als Berater an dem Umsetzungsprozess beteiligen. Die letzten Ergebnisse haben gezeigt, dass bei Einbeziehung des Kreises, die Interessen aller Beteiligten berücksichtigt und die Planungsabläufe optimierter vollzogen werden konnten. Als Ansprechpartner stehen Ihnen dafür die Fachstelle Allgemeine Seniorenhilfe (Tel.: 06192/201-1468, E-Mail: seniorenhilfe@mtk.org) und der Pflegestützpunkt (Tel.: 06192/201-1990, E-Mail: pflgestuetzpunkt@mtk.org) zur Verfügung.

Um für die Bürger und pflegenden Angehörigen eine bessere Übersicht über freie stationäre Pflegeplätze zu verschaffen bzw. die Suche danach zu erleichtern, plant der Main-Taunus-Kreis (in Kooperation mit den Pflegeheimen) eine Pflegeplatzbörse einzurichten.



Berichte von ausgewählten Fachtagungen und Projekten

Seniorentage Fit und aktiv in jedem Alter

Am 13.10.2015 eröffnete der Kreisbeigeordnete des Main-Taunus-Kreises, Herr Johannes Baron, die ersten Seniorentage des Main-Taunus-Kreises unter dem Motto „Fit und aktiv in jedem Alter“.

Die Fachstelle Allgemeine Seniorenhilfe verfolgte mit den Seniorentagen das Ziel, sich für die besonderen Belange der Seniorinnen und Senioren stark zu machen. Menschen im fortgeschrittenen Alter sollen möglichst lange und selbständig in ihrem gewohnten Umfeld leben und sich aktiv am gesellschaftlichen Leben beteiligen können. Gezeigt wurde daher, wie Senioren aktiv werden und sich engagieren können. An den drei Tagen bot sich den Besuchern außerdem die Möglichkeit, die verschiedensten Fragen und Anliegen mit fachkundigen Experten zu besprechen.

Mit mehr als 300 Teilnehmern waren die insgesamt 11 verschiedenen Workshops und Seminare der Seniorentage überaus erfolgreich¹.

Ein besonderes Highlight der Seniorentage 2015 waren die „vierbeinigen Referenten“ des Vereins VITA Assistenzhunde e.V. Sie zeigten unter der Anleitung der Tierärztin, Frau Dr. Volpert wie sie auf vier Pfoten körperbehinderten Menschen bei der Bewältigung des täglichen Lebens zur Seite stehen. Das vordergründige Ziel dieses Seminars war dabei, erfahrene Hundebesitzer dafür zu begeistern, sich selbst in der Ausbildung von Assistenzhunden zu engagieren.

Dem Referenten Ingo Margraf alias „Pfleger Lustig“ gelang es vorbildlich in seinem Seminar mit dem Titel „Humor im Alter“, seine Art der Arbeit in Alten- und Pflegeheimen vorzustellen und Tipps zu geben, wie man mit Humor die Arbeit mit alten Menschen erleichtern kann. Das Vortragsprogramm wurde umrahmt vom „Markt der Möglichkeiten“. Besucher konnten sich an zahlreichen Informationstischen über Angebote in den Bereichen Freizeitgestaltung, Sport, Wohnen und Pflegen, Gesundheit, Demenz und Ehrenamtliches Engagement informieren.

Auf einem Gleichgewichtsparcour des Reha-Zentrums Hofheim bot sich die Möglichkeit, die eigene Balance zu testen und sich von Fachleuten Ratschläge einzuholen. Menschen, die trotz körperlicher Einschränkungen fit und mobil bleiben wollen, hatten am Stand des Dreiradzentrums Frankfurt die Gelegenheit, unterschiedliche Dreiräder die besonders für Menschen mit körperlichen Einschränkungen geeignet sind, Probe zu fahren.

Ganz neue Erfahrungen ermöglichte das in Zusammenarbeit mit dem Frankfurter Dialog Museum an allen drei Tagen betriebene „Dunkel Café“. Das Besondere am „Dunkel Café“ war der vollkommen lichtlose Gastraum und dass die Gäste von blinden Guides an die Tische gewiesen und auch bedient wurden. Von der Möglichkeit in die Wahrnehmungswelt eines blinden Menschen einzutauchen, haben erfreulich viele Besucher Gebrauch gemacht.

¹ Eine ausführliche Darstellung der einzelnen Vorträge und Workshops finden Sie unter <https://www.mtk.org/Sozialbericht-1583.htm> im Sozialbericht 2015 für den Main-Taunus-Kreis auf den Seiten 50-51



Berichte von ausgewählten Fachtagungen und Projekten

Fachtag „Sucht im Alter“

Ein Drittel aller Männer und jede fünfte Frau zwischen 65 und 79 Jahren konsumiert heute in riskantem Umfang Alkohol. Dies geht oftmals mit der Einnahme einer Vielzahl von Medikamenten einher. Diese alarmierenden Feststellungen stellen eine Herausforderung für unsere Gesellschaft dar und zwingen uns zum Handeln.

Um auf die Gefahren durch Suchtmittel, speziell für alte Menschen, aufmerksam zu machen und gleichzeitig Strategien für Wege aus der Sucht aufzuzeigen, fand am 27.09.2016 im Pleinarsaal des Landratsamtes in Hofheim der 1. Fachtag „Sucht im Alter“ statt.

Der Fachtag wurde gemeinsam von dem Gesundheitsamt und der Fachstelle Allgemeine Seniorenhilfe des Main-Taunus-Kreises organisiert und durch den Kreisbeigeordneten des Main-Taunus-Kreises, Herrn Johannes Baron, eröffnet.

In seinem Referat „Wege aus der Sucht“ schilderte Winfried Brügge, Suchtberater des Blauen Kreuzes in Frankfurt, beeindruckend und nachvollziehbar, wie alte Menschen in Suchtabhängigkeiten geraten können. „Wir haben Süchtige, die alt werden und wir haben Alte, die süchtig werden“ war einer der vielen bemerkenswerten Aussagen von Winfried Brügge in seinem Vortrag. In seinem Beitrag kam deutlich zum Ausdruck, dass die Gründe für das Entstehen eines Suchtverhaltens vielfältig sind. Verlust des Partners, Einsamkeit, der Umbruch durch die Aufgabe der Berufstätigkeit sowie ungelöste Konflikte und verdrängte Traumata können dazu führen, dass Menschen einen Ausweg und Trost in Suchtmitteln suchen. Die Sucht entwickelt sich oft langsam. Vermeintliche Stärkungsmittel und Tabletten als Unterstützung im Alltag können einen Einstieg in die Sucht befördern. Eine Suchtproblematik bleibt besonders bei dem Personenkreis der alten Menschen oft lange unerkannt.

Wolfgang Schmidt-Rosengarten, der Geschäftsführer der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen e.V. berichtete in seinem Vortrag über die vielfältigen Aktivitäten der Landesstelle. Diese reichen von Qualifizierungsschulungen der Suchthilfe für Fachkräfte der Seniorenarbeit und Altenpflege über die Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen zum Thema Sucht bis hin zur wertvollen Netzwerkarbeit in Bündnissen und Verbänden.

Im letzten Referat der Veranstaltung gaben Herr Dr. Wolfgang Mazur, Leiter des Zentrums für Jugendberatung und Suchthilfe im Main-Taunus-Kreis sowie Frau Dr. Wiebke Schultheiß von der Arbeitsgemeinschaft gegen Suchtgefahren e.V. einen Überblick über die bereits bestehenden Angebote im Main-Taunus-Kreis. Dabei gelang es ihnen, im Dialog mit den Zuhörern, sehr anschaulich die Angebote der Suchthilfe im Main-Taunus-Kreis darzustellen.

Obwohl bereits sehr wertvolle und wichtige Einrichtungen und Angebote der Suchthilfe bestehen, waren sich alle Beteiligten am Fachtag einig, dass es speziell für suchtkranke, ältere Menschen leider noch viel zu wenig passgenaue Unterstützungsangebote gibt.

Besonders positiv zu bewerten ist, dass die Veranstaltung mit annähernd 90 Teilnehmern bzw. Besuchern ausgesprochen gut besucht war. In der Vorbereitung der Veranstaltung wurden



Berichte von ausgewählten Fachtagungen und Projekten

Fachtag Sucht im Alter

Akteure im Main-Taunus-Kreis als Hauptzielgruppe ins Auge gefasst. Diese Erwartung hat sich erfüllt. Der Teilnehmerkreis bestand zu etwa 75% aus Fachleuten. Dies waren vor allem Vertreterinnen und Vertreter von Altenpflegeheimen, Seniorenberatungsstellen, ambulanten Pflegediensten, Kliniken, psychiatrischen Einrichtungen und Suchtberatungsstellen sowie eine Wohnungsbaugesellschaft.

Darüber hinaus nahmen auch viele interessierte Bürgerinnen und Bürger aus dem Main-Taunus-Kreis an der Veranstaltung teil. Auf dem Markt der Möglichkeiten präsentierten sich Organisationen und Selbsthilfegruppen aus dem Main-Taunus-Kreis mit ihren Hilfsangeboten zum Thema Sucht. Die Rückmeldungen der Aussteller haben ein sehr positives Bild ergeben. Besonders die Möglichkeit des Austausches untereinander und die hohe Besucherzahl wurden hervorgehoben.

Nun gilt es, den Schwung der Veranstaltung aufzunehmen und in nachhaltige Ergebnisse umzusetzen. Als ersten Schritt wollen wir gemeinsam mit dem Landeswohlfahrtsverband als Kostenträger prüfen, inwieweit es die Möglichkeit gibt, ein stationäres Hilfsangebot für suchtkranke Menschen mit zusätzlicher oder daraus folgender körperlicher Erkrankung und Pflegebedürftigkeit im Main-Taunus-Kreis zu schaffen. Dies könnte beispielsweise ein spezialisierter Bereich in einer bereits bestehenden Einrichtung hier im MTK sein. Beispiele für solche Einrichtungen wurden in einem der Referate beim Fachtag bereits vorgestellt. Darüber hinaus planen wir, ein spezielles Schulungs- und Fortbildungsangebot für die in der ambulanten Altenhilfe (Beratung und Pflege) tätigen Mitarbeiter zu organisieren, das sich explizit mit dem Thema „Umgang mit Sucht“ beschäftigt.



(© Uwe Hofacker Bilder vom Fachtag „Sucht im Alter“)



Berichte von ausgewählten Fachtagungen und Projekten

„Wir tanzen wieder“

Ein Tanzsaal in der Tanzschule. Wie es die meist älteren Gäste aus ihrer Jugendzeit kennen. Stühle rund um die Tanzfläche, gedämpftes Licht, leises Murmeln, erwartungsvolle Stimmung. Es ist wieder einmal so weit: „Wir tanzen wieder!“. Eine Tanzveranstaltung für Menschen mit und ohne Demenz in der Tanzschule Axel Hurow in Eschborn. Seit März 2015 finden diese Tanznachmittage an jedem zweiten Dienstag im Monat von 15.00 bis 16.30 Uhr statt. Durchgeführt werden sie von der Tanzschule Axel Hurow, der Ev. Andreaskirche Niederhöhnstadt und der Stadt Eschborn. Finanziell unterstützt wird „Wir tanzen wieder!“ von „Get up Hessen“, einer Kooperation der Diakonie Hessen, des Hessischen Ministeriums für Soziales und der Pflegekassen mit dem Ziel der Förderung des Engagements im Umfeld von Pflege.

Die Initiative, Menschen mit und ohne Demenz gemeinsam in einer Tanzschule auf die Tanzfläche zu bringen, wurde von Stefan Kleinstück, Leiter des Demenz-Servicezentrums - Region Köln entwickelt und im Jahr 2007 erstmals mit dem Tanzschulleiter Hans-Georg Stallnig in Köln umgesetzt. Entstanden ist die Idee zu „Wir tanzen wieder!“ aufgrund von Lebensgeschichten demenzkranker Menschen, die das Tanzen und den Besuch der Tanzschule häufig zu ihren emotional intensivsten Erfahrungen zählen. Das Ziel, Menschen mit Demenz zurück in den öffentlichen Raum einer Tanzschule zu bringen, war bestimmt von dem Wunsch, an diese positiven Erinnerungen anzuknüpfen. Der Erfolg gibt den Initiatoren recht: Mittlerweile ist „Wir tanzen wieder!“ ein Franchisekonzept, das bundesweit in dreizehn Städten von unterschiedlichen Trägern, z. B. Kommunen, Kirchengemeinden, Deutsches Rotes Kreuz u.a. erworben und mit Tanzschulen als Kooperationspartner angeboten wird.

Auch wir im Main-Taunus-Kreis sind davon überzeugt, dass „Wir tanzen wieder!“ ein großartiges, für die Integration demenzkranker Menschen bedeutsames Projekt ist. Seit der Einführung im März 2015 vergangenen Jahres besuchen 30 und 60 Gäste die monatlichen Tanzveranstaltungen der Tanzschule. Viele sind bereits seit dem Beginn der Umsetzung von „Wir tanzen wieder!“ dabei. Einige Personen kommen aus stationären Einrichtungen, andere aus dem privaten Umfeld. Begleitet werden sie von Ehepartnern, Pflegern, ehrenamtlichen Helfern oder Freunden. Sie kommen von nah und fern, aus Wiesbaden, Darmstadt, Hattersheim, Hofheim, Frankfurt, Eppstein, Bad Homburg und Eschborn. Sie kommen, um eine Zeit der Unbeschwertheit und der Lebensfreude zu erfahren und weil nichts von ihnen erwartet oder verlangt wird. Sie dürfen einfach nur (Da-)Sein und genießen. Eine tänzerische Reise durch die unterschiedlichsten Tanzstile und Musikrichtungen. 90 Minuten Auszeit vom Alltag, der Pflege, der Demenz, wobei dabei Perfektion Nebensache ist. Hauptsache ist die Freude an der Bewegung und Begegnung.

Die Beliebtheit von „Wir tanzen wieder!“ wird auch zurückgeführt auf die Kontinuität und Vertrautheit des Programmablaufs. Die Gäste werden persönlich von dem Ehepaar Hurow, von Susanne Däbritz, Altenhilfeplanerin der Stadt Eschborn, und von Waltraud Kraft, Leiterin der Senioren- und Demenzarbeit der Ev. Andreaskirche Niederhöhnstadt, begrüßt.



Berichte von ausgewählten Fachtagungen und Projekten

„Wir tanzen wieder“

Danach nehmen die Damen und Herren rund um die Tanzfläche Platz, versorgen sich mit Getränken und tauschen Neuigkeiten aus. Die Gäste erscheinen im eleganten Outfit oder in legerer Freizeitbekleidung. Das Publikum ist bunt gemischt. Zwischen 40 und 90 Jahren sind alle Altersgruppen vertreten.

Nachdem alle Teilnehmer ihren Platz eingenommen haben, beginnt die Veranstaltung. Während der ersten Musikklänge wählt Axel Hurow eine Dame für den Eröffnungswalzer aus. Nach einigen Takten kommen die meisten Tänzerinnen und Tänzer auf die Tanzfläche. Oft noch etwas zögerlich, dann aber mit zunehmender Begeisterung. Abgesehen von kleinen Tanz- und Erfrischungspausen werden von den meisten Gästen die gesamten 90 Minuten auf der Tanzfläche verbracht. Besonders lebhaft geht es zu bei den schnellen Rhythmen, bei Rock´n´Roll, Twist und den Swinging Sixties. Viele der bekannten Lieder werden lautstark mitgesungen. Bei Menschen mit demenziellen Erkrankungen bleiben Klänge, Rhythmen und Liedtexte häufig lange in Erinnerung. Die Verbindung von Tanz und Gesang weckt positive Erinnerungen an die Jugend, die Zeit der ersten Liebe, der heimlichen Verabredungen, an Schmetterlinge im Bauch. Auch nach vielen Jahren lösen diese Erinnerungen noch positive Gefühle aus.



(©Jörg Steinmetz Bilder vom Projekt „Wir tanzen wieder!“)

Das Highlight des Tanzjahres 2015 war der Ball im März unter der Schirmherrschaft von Volker Bouffier, Ministerpräsident des Landes Hessen.

Das Projekt „Wir tanzen wieder!“ wird auch nach Ablauf der Projektfinanzierung, Ende 2016, weitergeführt. Für Axel Hurow steht dies außer Frage: „Für mich und meine Frau sind die Tanznachmittage von „Wir tanzen wieder!“ die Tage, auf die wir auf keinen Fall mehr verzichten möchten. Es bereitet uns große Freude, zu sehen, wie ungezwungen Menschen mit und ohne Demenz zusammen Spaß haben und wie auf der Tanzfläche die Frage, wer nun Demenz hat oder nicht, bedeutungslos wird. Im Vordergrund steht die Lebensfreude und wir sind dankbar, dazu einen kleinen Beitrag leisten zu dürfen“.

Informationen zu den Veranstaltungen von „Wir tanzen wieder!“ erhalten Sie unter:

Axel Hurow: Tanzschule Axel Hurow, Kölner Straße 10, 65760 Eschborn, Telefon: 06196-9699957; E-Mail: info@tanzschule-eschborn.de; Internet: www.tanzschule-eschborn.de oder
Waltraud Kraft, Ev. Andreaskirche Niederhöchstadt, Telefon: 06173-998761; E-Mail: kraft@andreasgemeinde.de; Internet: www.andreasgemeinde.de



Berichte von ausgewählten Fachtagungen und Projekten

Bürger helfen Bürgern

Der Verein „Bürger helfen Bürgern e. V.“ wurde 2003 in Flörsheim am Main zu dem Zweck gegründet, die Anonymität in der Bevölkerung aufzubrechen und mit ehrenamtlicher Hilfe den Mitmenschen bei kleinen Sorgen und unvorhersehbaren Notsituationen weiterzuhelfen. Die Idee des Vereins ist es, unbürokratisch das Miteinander in Flörsheim zu fördern. Das Motto des Vereins ist, Neu- und Altbürger, alle Altersgruppen, Familien und Alleinstehende zu vereinen und zur gegenseitigen Hilfe zu ermuntern. Dies funktioniert der Gestalt, dass zum einen hilfsbedürftige Mitmenschen ermutigt werden, ihre Sorgen zu äußern und zum anderen Menschen die Möglichkeit gegeben werden, ihre Fähigkeiten zur Hilfe einzusetzen. Die Aktivität des Vereins reicht von kleineren handwerklichen Hilfen bis zur Begleitung zum Behördengang oder Arztbesuch.

Die Hilfeleistungen pro Monat liegen im Schnitt bei 25 bis 45 Einsätzen. Im Jahr 2015 hatten wir insgesamt 455 Einsätze. Der Verein hat zum heutigen Datum 415 Mitglieder.

Auch bewährt hat sich das „Vergütungssystem“. Dabei werden jedem aktiven Mitglied für die geleistete Arbeit Punkte gutgeschrieben. Diese Punkte können dann bei eigener Inanspruchnahme von Hilfe verrechnet werden. Die Hilfe kann aber auch gegen die Zahlung einer Verwaltungsgebühr in Anspruch genommen werden.

Seit Ende 2010 bietet der Verein eine Patientenbegleitung an, die von besonders geschulten Ehrenamtlichen übernommen wird und alleinstehenden Menschen bei einer Krankenhausentlassung zur Seite steht. Bei der Rückkehr in den häuslichen Alltag können unterschiedlichste Hilfeleistungen, wie das Einheizen oder Lüften der Wohnung bis zur Erledigung von Einkäufen, Arztbesuchen und Medikamentenbesorgung notwendig sein.

Dank der Schirmherrschaft der Kurt-Graulich-Stiftung konnte bisher die Patientenbegleitung ohne Kostenbeteiligung für die Patienten angeboten werden. Seit Einführung der Patientenverfügung Ende des Jahres 2010 konnte der Verein mit über 60 Patientenbegleitungen mit bis zu je 8 Einsätzen Bürgerinnen und Bürgern in Flörsheim unterstützen. Auch hierfür erhalten die ehrenamtlichen Helfer Punkte.



Berichte von ausgewählten Fachtagungen und Projekten

Bürger helfen Bürger



(© Heiner Engelter: Ehrenamtliche Patientenbegleiterin hilft Mitglied nach dem Krankenhausaufenthalt)

Für Fragen rund um den Verein „Bürger helfen Bürgern e.V.“ steht die Geschäftsführerin Ute Reinhard zur Verfügung. Die Räume der Geschäftsstelle befinden sich in der Erzbergerstraße 14 in Flörsheim und sind montags, mittwochs und freitags in der Zeit von 9 – 12 Uhr besetzt. Die Geschäftsstelle ist telefonisch unter 06145-546189 erreichbar, die E-Mail-Adresse lautet: buerger-helfen-buergern@web.de.

Berichte von ausgewählten Fachtagungen und Projekten

Das Ausbildungsprojekt „aufwärts! in der Altenpflege“

„aufwärts! in der Altenpflege“ heißt das innovative Ausbildungsprojekt der Caritas AKADEMIE St. Vincenz in Trägerschaft des Caritasverbandes für die Diözese Limburg e. V.. Angelernte, mehrere Jahre in der Pflege tätige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ambulanten und stationären Einrichtungen der Altenhilfe, werden nicht nur in der Bildungsstätte, sondern auch im Prozess der Arbeit zu Pflegefachkräften ausgebildet. Angesprochen werden Beschäftigte, die bereits Erfahrung in der Altenpflege haben, die ihre Lebenserfahrung mitbringen und diejenigen, die „aufwärts!“ -Qualifikation als persönliche Chance begreifen. Ein neuer Weg, der seit 2013 auch im Main-Taunus-Kreis begeistert!

Das Ziel von „aufwärts!“, Pflegefachkräfte aus den eigenen Reihen zu gewinnen, überzeugte die Einrichtungsleitungen. Nach einer genauen Analyse der Gründe, die angelernte Mitarbeiter bisher davon abgehalten haben, sich in einer Regelausbildung zu qualifizieren, wurden folgende Neuerungen gegenüber der herkömmlichen Altenpflegeausbildung festgesetzt:

- Die Teilnehmer bleiben in ihrem Beschäftigungs- und Verdienstverhältnis. Dadurch haben sie einen gesicherten Lebensunterhalt
- Sie absolvieren den praktischen Teil Ausbildung am Arbeitsplatz als Arbeitszeit im Prozess der Arbeit
- Der theoretische Ausbildungsteil findet an drei verschiedenen Lernorten statt: in der Altenpflegeschule, in kleinen regionalen Arbeitsgruppen und in der beruflichen Praxis im selbstgesteuerten Lernen mit Lernaufgaben an ausgewiesenen Lerntagen
- Die Begleitung beim Lernen am Arbeitsplatz erfolgt durch besonders qualifizierte Praxisanleiter („Praxisanleiter Plus“) und durch die Praxisanleiterin der Altenpflegeschule
- Nach Abschluss der Altenpflegehilfepfprüfung können die Projektteilnehmer nach dem gleichem Konzept die verkürzte Fachkraftausbildung absolvieren und dann nach zwei weiteren Jahren das Altenpflegeexamen ablegen

Am Ende der dreijährigen „aufwärts!“ -Ausbildung steht die staatliche Prüfung wie sie für alle Ausbildungsformen gesetzliche Gültigkeit hat

Voraussetzung für eine Teilnahme:

- mindestens Hauptschulabschluss oder vergleichbarer Bildungsabschluss
- mindestens zwei Jahre Berufserfahrung in der Altenpflege
- Beschäftigungsumfang 90 % - 100%
- Kooperationsvertrag der stationären oder ambulanten Altenhilfeeinrichtung mit dem Träger des Projekts „aufwärts! in der Altenpflege“



Berichte von ausgewählten Fachtagungen und Projekten

Das Ausbildungsprojekt „aufwärts! in der Altenpflege“

Gesetzliche Grundlagen und Finanzierung

Gesetzliche Grundlagen für die innovative Ausbildung bilden das Hessische Altenpflegegesetz (regelt die Helferausbildung) und das Bundesaltenpflegegesetz (regelt die Fachkraftausbildung). **Beide Gesetze sehen keine Ausnahmeregelungen für Modellprojekte vor.** Daher sind die gesetzlichen Mindeststundenzahlen sowie die hessischen Rahmenlehrpläne für die Altenpflegehelfer und die Altenpflegeausbildung verbindliche Grundlagen.

Das Projekt wird durch das Hessische Ministerium für Soziales und Integration und mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert. Die beteiligten Ausbildungsbetriebe erhalten im Rahmen der WeGebAU-Förderung einen Arbeitsentgeltzuschlag durch ihre örtlichen Arbeitsagenturen, sofern sie den Fördervoraussetzungen entsprechen.

Erfolg motiviert und stärkt das Selbstbewusstsein

Das Projekt ist im Januar 2016 mit 21 Kursteilnehmern gestartet, davon stammen 7 Personen aus dem Main-Taunus-Kreis. Die restlichen Teilnehmer kommen aus dem Rheingau-Taunus-Kreis, dem Kreis Limburg-Weilburg, Kreis Groß-Gerau, aus Wiesbaden und Frankfurt. Sie sind bei verschiedenen privaten Anbietern, Trägern der Freien Wohlfahrtspflege oder in ambulanten und stationären Einrichtungen der Altenhilfe angestellt. Die meisten von ihnen arbeiten bereits zwischen 4 und 10 Jahren als ungelernte Kräfte in der Pflege. Die Teilnehmenden begreifen dieses Qualifizierungsangebot als große persönliche Chance. Sie sehen es zudem als Wertschätzung an, von ihrer Einrichtung ausgewählt worden zu sein, sich zu Fachkräften zu qualifizieren.

Aktuell stehen die nunmehr 19 Teilnehmerinnen und Teilnehmer (2 Teilnehmerinnen haben abgebrochen) kurz vor ihren ersten Prüfungsterminen. Das Altenpflegehilfeexamen besteht aus einer schriftlichen, einer praktischen und einer mündlichen Prüfung.

Nach Bestehen der Prüfung und der Erlaubnis zur Verkürzung um bis zu einem Jahr durch das Regierungspräsidium in Darmstadt geht es im Januar 2017 weiter mit der 2. Phase, der Phase der Ausbildung zur Altenpflegefachkraft. Hier besteht für derzeit 10 weitere Teilnehmer (mit entsprechenden Zugangsvoraussetzungen), die Möglichkeit zum Quereinstieg.

Berichte von ausgewählten Fachtagungen und Projekten

Das Ausbildungsprojekt „aufwärts! in der Altenpflege“

Die Altenhilfeplaner sind mit im Boot

Eine Besonderheit im aktuellen Qualifizierungsprojekt ist seit 2016 die Beteiligung der Altenhilfeplaner der Landkreise Main-Taunus, Rheingau-Taunus und Groß-Gerau in der Lenkungsgruppe dieses besonderen Qualifizierungsangebots. Gemeinsam mit den Pädagoginnen der Caritas AKADEMIE, der wissenschaftlichen Begleitung durch Herrn Prof. Dr. Peter Dehnbostel sowie den Verantwortlichen des Caritasverbandes für die Diözese Limburg e.V. lenken sie die Geschicke des Projekts.

Für alle Akteure ist klar, dass in Zeiten des Fachkräftemangels nicht allein die Gewinnung von Erstauszubildenden im Vordergrund steht, sondern auch die gesellschaftliche Teilhabe und Anerkennung der langjährig in der Pflege tätigen Menschen. Damit erschließt sich für diese Personengruppe die Möglichkeit der beruflichen Weiterentwicklung und bietet ihnen eine berufliche Zukunftsperspektive.

Die Lenkungsgruppe arbeitet derzeit auch, im Dialog mit dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration (HSMI), an einer Verstetigung dieses besonderen Qualifizierungsangebots.



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und Koordinatoren bzw. Projektleiter vom Projekt „aufwärts! in der Altenpflege“ des Caritasverbandes Limburg e.V.

Bildnachweis: Caritas-AKADEMIE



Perspektiven und Handlungsempfehlungen

Resümee

Der Main-Taunus-Kreis ist mit seinen Angeboten und Unterstützungsmöglichkeiten für ältere Menschen vielseitig aufgestellt. Die gut ausgebauten ambulanten und stationären Angebote bieten den Bürgern im Main-Taunus-Kreis eine vielfältige und individuelle Unterstützung und Entlastung. Auch die Beratungs- und Unterstützungsangebote durch die Seniorenberatungsstellen in den Kommunen, dem Pflegestützpunkt, der Fachstelle Demenz und der Fachstelle Allgemeine Seniorenhilfe werden von den älteren Menschen im Main-Taunus-Kreis sehr gut angenommen.

Damit wurden die Zeichen des demographischen Wandels frühzeitig erkannt und eine gute Basis bzw. ein breit gefächertes Unterstützungsangebot weiter ausgebaut. Es ist dabei perspektivisch sehr wichtig, diese Angebote zu erhalten und bedarfsorientiert fortzuentwickeln.

Anbei sehen Sie die wichtigsten Handlungsempfehlungen im Überblick:

- **Der Main-Taunus-Kreis entspricht weiterhin seiner Leitlinie „ambulante Versorgung vor stationärer Versorgung“**
- **Die Grundlagen und Rahmenbedingungen für den Pflegeberuf müssen deutlich verbessert werden, um den Beruf besonders für junge Menschen attraktiver zu machen**
- **Das Angebot an barrierefreien und bezahlbaren Wohnungen muss weiter ausgebaut werden**
- **Die Höhe der finanziellen Förderung der Seniorenberatungsstellen sowie die Förderrichtlinien werden regelmäßig überprüft und gegebenenfalls angepasst**
- **Die Angebote zur Unterstützung im Alltag für Menschen mit Demenz und deren Angehörigen müssen weiter ausgebaut werden**
- **Die Höhe der Förderung für die Fachstelle Demenz wird regelmäßig überprüft und gegebenenfalls angepasst**
- **Die Wohnform des „Betreuten Wohnens mit Service“ muss weiter ausgebaut werden**
- **Ein gutes Versorgungsangebot im Bereich der Tages- und Kurzzeitpflege ist wünschenswert und notwendig. Die Bedarfsentwicklung wird weiterhin beobachtet und gegebenenfalls aufgegriffen**
- **Ein weiterer Ausbau der stationären Pflegeplätze im MTK wird aus unserer Sicht nicht befürwortet**
- **Eine Pflegeplatzbörse im MTK soll eingerichtet werden**

Perspektiven und Handlungsempfehlungen

Resümee

Neben den im Altenhilfeplan 2017 aufgeführten Inhalten und Handlungsempfehlungen gibt es noch weitere Themenfelder, die in der Altenhilfe Beachtung finden müssen.

Hier ist besonders das Ehrenamt zu nennen. Es bietet durch die ansteigende Lebenserwartung viele Einsatzfelder, sei es beispielsweise im sozialen oder im kulturellen Bereich. Gerade in der Seniorenarbeit wird das Ehrenamt in der Zukunft eine immer bedeutendere Rolle spielen.

Der Main-Taunus-Kreis bietet dafür ein gutes soziales Netz an Nachbarschaftshilfen, Besuchsdiensten und ehrenamtlichen Organisationen (siehe Berichte über Projekte: „Bürger helfen Bürgern“ und „Wir tanzen wieder!“).

Dadurch werden gute Voraussetzungen für ältere Menschen, die im Alltag Unterstützung benötigen, geschaffen. Der Main-Taunus-Kreis unterstützt den Ausbau des ehrenamtlichen Engagements durch eine Vielzahl von Qualifizierungsangeboten.

Dabei ist es das Ziel, das bürgerschaftliche Engagement auf der kommunalen Ebene, z. B. im Bereich der Betreuung sowie in der Hospiz- oder Seniorenbegleitung auf- und auszubauen.

Um die Strukturen des Ehrenamtes zu erweitern, hat der Main-Taunus-Kreis 2016 die Stelle eines Ehrenamtsbeauftragten im Landratsamt eingerichtet.

Bei Fragen, Anregungen oder Beantragung der Ehrenamts-Card (mit deren Vergünstigungen) können Sie sich an das Büro der Kreisorgane (Tel: 06192/201-1516, E-Mail: ehrenamt@mtk.org) wenden.

In der Zukunft könnten sich auch die Entwicklungen im Hinblick auf die Höhe der Rentenzahlungen verstärkt auf den Main-Taunus-Kreis auswirken. Dabei würden wahrscheinlich ansteigende Kosten auf den Main-Taunus-Kreis zukommen, da die betroffenen Menschen zukünftig mehr Leistungen der Sozialhilfe bzw. Grundsicherung in Anspruch nehmen müssten. Zusätzlich könnten auch Themen wie z.B. Ausgrenzung von der gesellschaftlichen Teilhabe bzw. die gesellschaftliche Isolation eine größere Bedeutung im Main-Taunus-Kreis bekommen.

Es bleibt dabei jedoch abzuwarten, welche ökonomischen und politischen Entwicklungen sich zukünftig ergeben und welche Effekte bzw. neue Herausforderungen sich dadurch abzeichnen werden.

Darüber hinaus ist unter anderem der Aufbau von kostengünstigen Angeboten für die hauswirtschaftliche Versorgung, Ausbau der Fahr- und Begleitdienste und die Sicherstellung der hausärztlichen Versorgung zu nennen. Auch die Beratung und Begleitung von psychisch auffälligen oder suchtkranken älteren Menschen gewinnt zunehmend an Bedeutung. Perspektivisch kann auch das Thema „Migration“ in der Pflege und Beratung einen Einfluss im Main-Taunus-Kreis haben.



Perspektiven und Handlungsempfehlungen

Resümee

Diese werden bei Bedarf in den verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen in der Altenhilfe inhaltlich aufgegriffen und analysiert.

Die Aufgaben, die sich heute und in Zukunft für den Main-Taunus-Kreis ergeben, sind komplex und herausfordernd. Der Altenhilfeplan 2017 macht deutlich, dass der Main-Taunus-Kreis mit seinen Strukturen gut aufgestellt ist, um diesen Herausforderungen angemessen zu begegnen. Aber „Stillstand bedeutet Rückschritt“, sodass wir die hier angesprochenen Themen zielgerichtet weiter angehen werden.

Der nächste Altenhilfeplan ist für das Jahr 2022 geplant

AOK Hessen (2016): „Vertragspartnerlisten Vollstationäre Pflege, Teilstationäre Pflege, Kurzzeitpflege, Ambulante Pflegedienste, Wohnen mit Service“, Eschborn

Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. (2016): „Die Häufigkeit von Demenzerkrankungen“, Berlin, online verfügbar: www.deutsche-alzheimer.de

Bundesanzeiger Verlag (2017): „Pflegerreform 2015/2016 durch das PSG II und PSG III“ (Köln), online verfügbar: www.bundesanzeiger-verlag.de

Berlin Institut für Bevölkerung und Entwicklung (2011): „Demenz-Report“. Wie sich die Regionen in Deutschland, Österreich und der Schweiz auf die Alterung der Gesellschaft vorbereiten können. Berlin.

Deutscher Caritasverband (2017): „SGB XI - Soziale Pflegeversicherung“, Lambertus Verlag, Freiburg

Deutscher Verein (2011): „Prävention und Rehabilitation vor und bei der Pflege umsetzen“, Berlin

Beck Texte im dtv (2016): „Sozialgesetzbuch Bücher I – XII“ Textausgabe, München

Dreßke, Stefan (2005): „Sterben im Hospiz“ - Der Alltag in einer alternativen Pflegeeinrichtung. Campus-Verlag

Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (2016): „Wohnraumförderbericht 2016“, Wiesbaden

Hessisches Sozialministerium (2015): „Entwicklung der Pflegebedürftigkeit in Hessen“, Hessen Agentur Wiesbaden

Hessisches Sozialministerium (2016): „Hessischer Pflegemonitor“, Wiesbaden

Hessisches Statistisches Landesamt (2016): „Bevölkerung in Hessen bis 2060“, Wiesbaden

Hessisches Statistisches Landesamt (2016): „Bevölkerungsvorausberechnung in Hessen von 2010 bis 2030“, Wiesbaden

Hessisches Statistisches Landesamt (2016): „Durchschnittsalter in Hessen 2015“, Pressemitteilung, Wiesbaden

Hessisches Statistisches Landesamt (2016): „Hessische Kreiszahlen“, Wiesbaden

Hessisches Statistisches Landesamt (2016): „Mikrozensus in Hessen“, Wiesbaden



Hospizverein Lebensbrücke e.V. (2016): „Stationäres Hospiz“, Flörsheim
online verfügbar: www.hospizverein-lebensbruecke.de

Kliniken Frankfurt-Main-Taunus-Kreis GmbH (2016): „Das Palliativ-Care-Team Main-Taunus“, Hofheim, online verfügbar: www.kliniken-mtk.de

Main-Taunus-Kreis – Amt für Arbeit und Soziales (2014): „Seniorenwegweiser“, eigene Broschüre, Hofheim (aufgelegt über mediaprint infoverlag, Mering),
online verfügbar: www.mtk.org

Main-Taunus-Kreis – Amt für Arbeit und Soziales (2014): „Sozialbericht 2013 für den Main-Taunus-Kreis“, Hofheim, online verfügbar: www.mtk.org

Main-Taunus-Kreis – Amt für Arbeit und Soziales (2016): „Sozialbericht 2015 für den Main-Taunus-Kreis“, Hofheim, online verfügbar: www.mtk.org

Main-Taunus-Kreis – Amt für Arbeit und Soziales (2015): „Mit Rat und Tat“, eigene Broschüre, Hofheim, online verfügbar: www.mtk.org

Main-Taunus-Kreis – Haupt- und Organisationsamt (2016): „Den Wohnungsbau vorantreiben“, Medieninformation Büro Landrat - Pressestelle, Hofheim

Stadt Chemnitz – Sozialamt (2011): „Leitlinien – Standards – Trends für eine altersspezifische Daseinsvorsorge und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben von Senioren in Chemnitz“, Chemnitz

Stadt Leipzig – Sozialamt (2012): „3. Altenhilfeplan Stadt Leipzig“, Leipzig

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2016): „Pfleigestatistik“ – Kreisvergleich, Wiesbaden

Student J.-C., Napiwotzky, A. (2007): „Palliative Care - wahrnehmen – verstehen – schützen“. Buch und DVD, Thieme, Stuttgart

Student, J.-C., Mühlum, A., Student, U. (2007): „Soziale Arbeit in Hospiz und Palliative Care“. Ernst Reinhardt UTB, München

Witterstätter, Kurt (2003): „Soziologie für die Altenarbeit- soziale Gerontologie“, Lambertus Verlag, Freiburg

Impressum:

Herausgeber:

Main-Taunus-Kreis
Der Kreisausschuss
Amt für Arbeit und Soziales
Am Kreishaus 1-5
65719 Hofheim

Wir bedanken uns bei allen Beteiligten für Ihre Mitarbeit, die die Erstellung der Fortschreibung des Altenhilfeplans ermöglicht haben.

Ergänzende Informationen:

Die Berichte des Amtes für Arbeit und Soziales sind auf den Seiten des Main-Taunus-Kreises zu finden und können als PDF-Dokumente heruntergeladen werden.

- Altenhilfeplan – www.mtk.org/Altenhilfeplan
- Sozialbericht – www.mtk.org/Sozialbericht

Fragen und Anregungen sind erwünscht und werden von der Redaktion gerne angenommen.

Kontakt / Bezug des Altenhilfeplans 2017:

seniorenhilfe@mtk.org oder Tel.: 06192 201-1468

Erstellungsdatum: Juli 2017